

SCHWEIZERISCHE RUNDSPRUCH-GESELLSCHAFT

DRITTER
JAHRESBERICHT

ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

1933



Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft

DRITTER
JAHRESBERICHT

ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

1933



Inhaltsverzeichnis.

Kap.	Seite
I. Einleitung	5
II. Tätigkeit der S. R. G. im Jahre 1933.	
Allgemeines	5
Geschäfts-Reglement	8
Personal-Reglement	8
Personal-Versicherung	8
Programm-Kontrolle	11
Schallplatten-Sendungen	12
Veröffentlichung der Radio-Programme	15
Jahrbuch	17
Politik und Radio	17
Nachrichtendienst	19
III. Technische Fragen	
Aussen-Uebertragungen	20
Tonaufnahmen	21
IV. Propaganda	
Touristik	24
V. Unterricht	
Schulfunk	26
VI. Allgemeine Mitteilungen	
Telephon-Rundspruch	28
Draht-Rundspruch	30
Neue Händler-Konzession und « Pro Radio »	31
Invaliden-Aktion	34
Der Sender vom Monte Ceneri	35
Einweihung des Zürcher Studios	36
Gedenkfeier von Radio-Lausanne	37
Störbekämpfung	37
VII. Union Internationale de Radiodiffusion	39
VIII. Finanzielles	42

Kap.	Seite
IX. Statistische Angaben	
Wie wird die jährliche Konzessionstaxe von Fr. 15.— verwendet?	43
Programm-Statistiken	44
Aussen-Uebertragungen	45
Ausländische Uebertragungen im Jahr 1933	46
X. Graphische Tabellen	47
Erklärung zu den graphischen Tabellen	48
Total der Rundspruch-Konzessionäre der schweiz. Tele- phonämter auf 31. 12. 33	I
Total der Rundspruch-Konzessionäre in Europa auf 31. 12. 33.	II
Hörerdichte auf 100 Einwohner in der Schweiz	III
Hörerdichte auf 100 Einwohner in Europa	IV
Hörerdichte auf den Telephonnetzen auf 31. 12. 33.	V
Schweizerisches Telephonnetz	VI
Telephon-Rundspruchnetz	VII
Zusammenstellung der Radioprogramme in Prozenten	VIII
Organisation der Schulfunk-Sendungen in den 3 Sprach- gebieten	IX
XI. Tätigkeit der 7 regionalen Genossenschaften	49
Société romande de Radiodiffusion	50
Radio-Genossenschaft in Zürich	56
Société des Emissions Radio-Genève	64
Radio-Genossenschaft Bern	77
Radio-Genossenschaft Basel	85
Ostschweizerische Radio-Gesellschaft St. Gallen	97
Ente autonoma per la radiodiffusione nella Svizzera italiana	99

Mitglieder der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft :

Société Romande de Radiodiffusion, Lausanne
Radiogenossenschaft in Zürich
Société des Emissions Radio-Genève
Radiogenossenschaft Bern
Radiogenossenschaft Basel
Ostschweizerische Radiogesellschaft St. Gallen
Ente Autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana, Lugano

Organe der S. R. G. :

Vorstand.

Präsident :

Hr. *Ch. Baud*, Präsident der « Société Romande de Radiodiffusion »,
Lausanne

Vizepräsidenten :

Hr. *H. Lauterburg*, Präsident der Radiogenossenschaft Bern
Hr. *H. Gwalter*, Präsident der Radiogenossenschaft in Zürich

Vorstands-Delegierter :

Hr. *Mce. Rambert*, delegiert vom eidgenössischen Post- und Eisen-
bahn-Departement

Mitglieder :

Hr. *A. Muri*, delegiert vom eidgenössischen Post- und Eisenbahn-
Departement
Hr. *M. Haissly*, Präsident der « Société des Emissions Radio-Genève »
Hr. *A. Freuler*, Präsident der Radiogenossenschaft Basel
Hr. *M. Ritter*, Präsident der Ostschweizerischen Radiogesellschaft
St. Gallen
Hr. *F. Borella*, Delegierter des « Ente Autonomo per la Radiodiffusione
nella Svizzera Italiana »

Sekretär :

Hr. Dr. *R. von Reding*

Kontrollstelle :

Hr. Dipl. Ing. *F. Trämpy*, Mitlödi
Hr. *E. Spycher*, Freiburg
Hr. *F. Lüthi*, O. T. D., Bern

Geschäftsstelle :

Neuengasse 30, Bern

Leiter : Hr. *Rambert*, Vorstandsdelegierter
Sekretär : Hr. Dr. *R. von Reding*, Sekretär der S. R. G.

I.

Einleitung.

Das dritte Betriebsjahr der *Schweizerischen Rundspruchgesellschaft* brachte wiederum eine erfreuliche Vermehrung der Zahl der Konzessionäre, die von Ende 1932 bis Ende 1933 von 231,397 auf 300,051 anstieg. In diesem Zusammenhang erinnern wir daran, dass die Hörerzahl anlässlich der Gründung unserer Gesellschaft, im Frühjahr 1931, nur 101,032 betrug.

In Prozenten ausgedrückt stieg die Hörerzahl im Verhältnis zu der Einwohnerzahl, von 3,69 ‰ seit Ende Juni 1931, auf 5,69 ‰ bis Ende 1932 und auf 7,4 ‰ bis Ende 1933. (Siehe Tabelle III.)

Ein ähnliches Ansteigen der Hörerzahlen ist fast in allen Ländern festzustellen, wie aus den von der U.I.R. in Genf ausgearbeiteten Tabellen hervorgeht, welche wir am Schlusse dieses Berichtes wiedergeben. (Siehe Tabellen IV.)

Dieses unausgesetzte Anwachsen der Rundspruchhörer, selbst in Ländern, die eine Art von Rekord innehalten, ist der beste Beweis der unwiderstehlichen Expansionskraft des Radios und seiner immer zunehmenden Rolle im Leben der Völker, sei es zur Unterhaltung oder Erziehung, oder als Informationsmittel, ja, selbst als allmächtiges Propaganda- und Regierungs-Instrument, dessen sich gewisse mehr oder weniger absolutistische Staaten in stets vermehrtem Masse bedienen.

II.

Die Tätigkeit der Schweiz. Rundspruch-Gesellschaft im Jahre 1933.

Allgemeines.

Die S. R. G. hielt ihre ordentliche Delegiertenversammlung am 6. Mai 1933 im neuen Studiogebäude der Radiogenos-

senschaft Zürich ab, in welcher der Jahresbericht und die Jahres-Rechnung, sowie das Budget pro 1933 genehmigt wurden.

Die Delegierten-Versammlung beantragte dem Vorstand, zwei neue Rechnungs-Revisionen als Ersatz der HH. Wiedemann und Borel zu ernennen, in Ausführung der Statuten, die vorsehen, dass die verschiedenen regionalen Genossenschaften bei dieser Wahl im Turnus angemessen berücksichtigt werden. Der Vorstand wählte für die Amtsperiode 1933 die HH. Trümpy von Mitlödi und Spycher von Freiburg, während Herr Lüthi, der Rechnungs-Revisor der O.T.D., im Amte verblieb.

Gemäss Art. 12 der Statuten konstituiert sich der Vorstand selbst und hat alle 2 Jahre aus seiner Mitte den Präsidenten und die zwei Vize-Präsidenten zu wählen. In der Vorstands-Sitzung vom 23. März wurden die Neuwahlen vorgenommen. Unter bester Verdankung der geleisteten Dienste des bisherigen Präsidenten, Herrn Gwalter, wurde der neue Präsident in der Person von Herrn Charles Baud, Präsident der «Société romande de radiodiffusion» gewählt, und als 1. Vize-Präsident Herr H. Lauterburg, Präsident der Radiogenossenschaft Bern, als 2. Vizepräsident Herr H. Gwalter, Präsident der Radiogenossenschaft Zürich.

Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahr in 14 Sitzungen mit den laufenden Geschäften befasst und verschiedene Fragen behandelt, von denen wir die wichtigsten im vorliegenden Berichte behandeln werden.

Es ist vielleicht angebracht, hier kurz an die Aufgaben der S. R. G. zu erinnern. Deren Vorstand setzt sich bekanntlich aus je einem Delegierten der 7 regionalen Rundspruch-Gesellschaften und aus zwei Vertretern des Post- und Eisenbahndepartements zusammen. Er besorgt die Verbindung zwischen den Mitgliedern und der Konzessions-Behörde, vertritt den Schweizer Rundspruch gegenüber in- und ausländischen Drittpersonen, und befasst sich mit allen denjenigen Fragen, die für den öffentlichen Dienst, den sie auszuüben hat, von allgemeinem Interesse sind.

Der Vorstand der S. R. G. befasst sich hauptsächlich mit Fragen administrativer, rechtlicher und finanzieller Natur

und bestimmt die Richtlinien, auf Grund welcher die regionalen Gesellschaften und ihre Direktoren die Programme unserer drei Landessender von Beromünster, Sottens und Monte Ceneri und der drei Lokalsender von Bern, Basel und Genf ausarbeiten und überwachen. Die Oberaufsicht über den Programmdienst ist dem vom Vorstand ernannten und von der Konzessionsbehörde genehmigten Vorstands-Delegierten anvertraut. Dieser ist für die strikte Innehaltung der Konzessions-Bestimmungen bezüglich des Programmdienstes durch die Gesellschaft und ihre Mitglieder verantwortlich. Die Ueberwachung der Innehaltung der Konzessions-Bestimmungen, die sich nicht auf die Programme beziehen, obliegt der O.T.D.

Alle wichtigen Fragen, die vom Vorstand zu behandeln sind und über welche er sich zu äussern hat, werden vorgängig von Kommissionen oder von der Geschäftsstelle in Bern studiert, die vom Vorstands-Delegierten geleitet wird. Die Geschäftsstelle erledigt ferner die laufenden Geschäfte und führt die Vorstands-Beschlüsse aus.

Die etwas komplizierte Organisation der S.R.G. passt sich den speziellen Bedingungen unseres Landes, mit seinem betonten Regionalismus, seinen drei Sprachen und den in vielen kulturellen Zentren verstreuten künstlerischen und literarischen Hilfsquellen nach Möglichkeit an. In den meisten andern Staaten sind die künstlerischen Bestrebungen in den Hauptstädten konzentriert. Nach Ueberwindung der anfänglich unvermeidlichen Schwierigkeiten kann man heute sagen, dass der ganze Organismus unserer Gesellschaft normal und zufriedenstellend funktioniert. Sowohl der Vorstand, wie der Vorstands-Delegierte, als auch die Direktoren, unterstützt von einem Stab pflichtgetreuer Mitarbeiter, sind bestrebt, ihm alle Verbesserungen zuteil werden zu lassen, welche sich aus der Praxis ergeben.

Die Organe der S.R.G. sind den Hörern, die ihnen Mängel zur Kenntnis bringen oder im allgemeinen Interesse Verbesserungen vorschlagen, stets dankbar. Das Rundspruchwesen ist eine so junge Schöpfung, die sich fast täglich vor unvorhergesehene Probleme gestellt sieht, so dass es nicht

immer leicht ist, das Richtige zu treffen. Aus diesem Grunde befürchten wir eine sachliche Kritik nicht, sondern heissen sie willkommen, denn wir bezwecken ja nichts anderes, als den Rundspruch so anziehend und so instruktiv als möglich zu gestalten.

Nachstehend fassen wir die wichtigsten Fragen, die den Vorstand und die Geschäftsstelle im Berichtsjahre 1933 beschäftigten, kurz zusammen. Ausserdem fügen wir die Tätigkeits-Berichte der regionalen Genossenschaften bei.

Geschäfts-Reglement der S.R.G.

Das Geschäfts-Reglement der S.R.G., mit dessen Ausarbeitung der Vorstand im Jahre 1932 begonnen hatte, wurde im Verlauf des letzten Jahres beendet und der Aufsichts-Behörde unterbreitet, die es guthiess, um dann am 22. Februar 1934 endgültig in Kraft gesetzt zu werden.

Dieses Reglement umschreibt die Befugnisse und Kompetenzen der verschiedenen Organe der S.R.G. und ihrer Mitglieder.

Personal-Reglement.

Der Vorstand beendigte ebenfalls die Redaktion dieses Reglementes, welches die Rechte und Verpflichtungen seines Personals, die Anstellungs- und Kündigungs-Bedingungen, Altersgrenze und Versicherungen, Besoldung in Krankheitsfällen und Militärdienst, Ferien usw. festsetzt. Dieses Reglement trat am 11. Januar 1934 in Kraft.

Personal-Versicherung.

Auf Initiative von Herrn Borella, Delegierter der E. A. R. S. I., trat der Vorstand der S.R.G. bereits im Jahre 1932 an das Studium einer Personal-Fürsorge zu Gunsten unserer Angestellten heran.

Man verlangt ja von dem Personal unseres Betriebes mit Recht, dass es stets und allüberall auf der Höhe der Zeit sei, vertraut mit allen Neuerungen der Technik und, den letzten Impulsen kulturellen Lebens nachspürend, als Wegbereiter immer vermittelnd und aufklärend, tätig mithelfend

an der Formung unserer öffentlichen Meinung. Solches Wirken verlangt von unsern täglichen Mitarbeitern begeisterungsfreudige Hingabe, rastloses Miterleben, und bei aller aufreibenden und verantwortungsbewussten Kleinarbeit immer wieder offenes Verständnis für das Neue und werdende.

Es ist darum nicht nur ein Akt sozialer Verbundenheit, wenn der Arbeitgeber dafür Sorge trägt, dass dem im Dienste ergrauten oder vorzeitig invalid gewordenen Beamten ein angemessener Ruhegehalt sichergestellt werde; es ist ebenso sehr das Gebot klugen Weitblicks, wenn es dadurch ermöglicht wird, ausgediente Leute rechtzeitig durch jüngere Arbeitskräfte zu ersetzen, die mit frischer Tatkraft ans Werk gehen.

Als wir der gestellten Aufgabe näher traten, zeigte es sich, dass vorerst einige ernsthafte Belange grundsätzlicher Natur abzuklären waren. Da war zunächst die Frage der Selbstverwaltung, oder des Anschlusses an die eidg. Personal-Versicherung oder an eine konzessionierte Lebensversicherungs-Gesellschaft. Wir entschlossen uns für den letzteren Weg, nachdem uns mitgeteilt wurde, dass die S.R.G. als Privat-Gesellschaft laut Reglement sich nicht an die eidgenössische Pensions-Versicherung anschliessen könne. Wir gaben uns dabei namentlich darüber Rechenschaft, dass uns eine Versicherungsgesellschaft die vereinbarten Fürsorgeleistungen vollwertig garantiert, und dass wir die Verwaltung unserer Pensionskasse mit allen Verantwortungen in die erfahrenen Hände des Fachmannes legen.

Sodann erhob sich die Frage: Kapital- oder Rentenleistungen? Wir entschieden uns für Renten, weil sie ausgesprochenen Fürsorgecharakter tragen und Schutz vor Verschleuderung bereitgestellter Mittel bieten.

Nur während der 5 ersten Dienstjahre haben wir kleinere Kapitalabfindungen für den Fall dauernder Invalidität oder des Ablebens vorgesehen. Hierauf tritt jeder Angestellte in die eigentliche Pensionsversicherung über mit folgenden Ansprüchen:

Invaliden- und Altersrente. Wird ein Versicherter infolge Krankheit, Gebrechen oder Körperverletzung vorzeitig inva-

lid, oder erreicht er das Rücktrittsalter 65 bei Männern, 60 bei Frauen, so erhält er Anspruch auf einen Ruhegehalt, der in Anerkennung geleisteter Dienste um so höher angesetzt wird, je mehr Dienstjahre der Angestellte bis zu seiner Pensionierung zurückgelegt hat; der Rentenanspruch steigt von 30 % bis auf 60 % des versicherten Gehaltes, welches Maximum mit 35 Dienstjahren erreicht wird.

Witwen- und Waisenrenten. Zum Schutze der Familien ergänzen wir unsere Personalfürsorge durch Hinterbliebenenrenten. Die Witwe eines Verstorbenen erhält vom Todestage weg eine lebenslängliche Pension in halber Höhe der Mannesrente, längstens natürlich bis zur allfälligen Wiederverheiratung, bei welcher ihr eine Schlusszahlung in Höhe dreier Jahresrenten gewährt wird. Kinder eines verstorbenen Angestellten erhalten bis zum vollendeten 18. Altersjahr Waisenrenten in Höhe von 15 % der väterlichen Rente bei einfacher Verwaisung, 30 % derselben bei Doppelverwaisung.

Damit, dürfen wir sagen, ist für unser Personal in umfassender Weise gesorgt. Die vorgesehenen Leistungen bieten unsern Mitarbeitern einen gesicherten und wertvollen Schutz, wenn auch naturgemäss die Höhe der Ansprüche praktisch immer beschränkt bleibt, indem die daraus erwachsenden Prämienlasten ein für unsere Gesellschaft tragbares Mass nicht übersteigen dürfen.

Die Kosten der Versicherung haben wir im landesüblichen Verhältnis auf Arbeitgeber und Versicherte aufgeteilt.

Das Fürsorgewerk steht mit Rückwirkung auf Anfang 1933 in Kraft, es ist durch Kollektivversicherungsvertrag mit der «Winterthur» Lebensversicherungs-Gesellschaft abgeschlossen worden. Jeder Versicherte erhielt ein gedrucktes Reglement, das ihn über seinen Rechtsanspruch genau aufklärt.

Wir sind überzeugt, dass wir so in gemeinsamer Anstrengung ein Werk geschaffen haben, würdig einer Gesellschaft, die einen öffentlichen Dienst versieht und das zum erstrebenswerten Ausbau jedes kulturfördernden Unternehmens gehört.

Wir möchten diese kurzen Ausführungen nicht schliessen, ohne vorher unserm früheren Präsidenten, Herrn Gwalter, für die grosse Arbeit, die er im Hinblick auf das Gelingen dieses schönen Fürsorgewerkes geleistet hat, unsern herzlichen Dank auszusprechen.

Programm-Kontrolle.

Die Konzession überbindet dem Vorstands-Delegierten die Oberaufsicht über den gesamten Programmdienst und macht ihn für die Ansage, die Zusammenstellung und die Ausführung der Programme verantwortlich. Selbstverständlich ist ihm ein persönliches systematisches Abhören nicht möglich. Es wurde deshalb mit Zustimmung des Vorstandes der S.R.G. im Laufe des Jahres 1933 in der Geschäftsstelle ein eigener Dienst organisiert, dem die Programmüberwachung und -Beurteilung obliegt. Die damit beauftragte Stelle hört nun täglich die Emissionen unserer Landessender ab und unterrichtet den Vorstands-Delegierten in einem Tagesbericht über das Gehörte. Auszüge aus diesen Hörberichten werden den Programmleitern der Studios wöchentlich zugestellt. Die Beurteilung aller Programmarten durch eine einzige Person ist naturgemäss eine heikle Aufgabe; denn jede Kritik ist letzten Endes bei aller Objektivität eben doch subjektiv.

Dieser Dienst soll vor allen Dingen eine Unterstützung für den Vorstands-Delegierten und die Programmleiter sein, indem nicht nur über den Inhalt und die Qualität der Sendungen berichtet wird, sondern auch über die technische Ausführung, zu Tage getretene Fehler, sowie über die Zusammensetzung der Programme im allgemeinen. Für die Programmleiter ist die Kritik einer neutralen Stelle zweifellos wertvoll und es steht ihnen jederzeit das Recht zu, dagegen Stellung zu nehmen. Auch die Direktoren können nicht alle Emissionen abhören, oft sind sie infolge Arbeitsüberlastung sogar verhindert, ihre eigenen Darbietungen zu kontrollieren und da kann die Programmüberwachung, die von der Geschäftsstelle regelmässig durchgeführt wird, ihnen sachgemässe Anregungen übermitteln, die zur Verbesserung des Programmdienstes verwertet werden können.

Ein systematischer Abhördienst, so wie er in andern Ländern besteht, würde bei unseren gleichzeitig verschiedene Programme ausstrahlenden dreisprachigen Landessendern mehrere Angestellte erfordern. Unsere beschränkten Mittel erlauben jedoch einen derartigen Ausbau des Kontrolldienstes nicht. Wir müssen uns deshalb mit einer beschränkten Kontrolle begnügen, die dank den gesammelten Erfahrungen dem Rundspruch mit der Zeit grosse Dienste leisten wird. Die vor kurzem in der Geschäftsstelle eingerichteten Aufnahme-Apparaturen werden ebenfalls dazu beitragen, die Kontrolle wirksamer zu gestalten.

Schallplatten-Sendungen.

Der im Jahre 1931 mit dem Verbandschweiz. Schallplatten-Grossisten abgeschlossene Vertrag fusste auf der Voraussetzung, dass die Aussendung von Schallplatten im Radio für diese eine ausserordentlich wirksame Reklame bedeute. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, stellten sie uns alle Platten, die wir wünschten, kostenlos zur Verfügung, unter der einzigen Bedingung, dass Marke und Nummer jedes gespielten Stückes am Mikrophon angesagt werde.

Dieser Vertrag lief am 15. Oktober 1932 ab. Als wir um seine Erneuerung nachsuchten, stiessen wir auf gewisse neue Klauseln, u. a. die Sendezeiten betreffend. Da eine sofortige Einigung nicht möglich war, wurde uns das Recht zugestanden, weiterhin Schallplatten so lange zu den alten Bedingungen auszustrahlen, bis ein neuer Vertrag zu neuen Bedingungen abgeschlossen würde.

Die diesbezüglichen Verhandlungen zogen sich hinaus. Am 1. Mai 1933 erhielten wir von der «Phonographic Industry» den Entwurf zu einem neuen Vertrag, welcher die Sendezeit für Schallplatten auf zwei Stunden täglich herabsetzte, gleichzeitig aber verlangte, dass unsere verschiedenen Landessender ihre Schallplatten-Konzerte simultan auf die Zeit zwischen 12.30 und 20.00 Uhr zu beschränken hätten, was auch bei verschiedenen Programmen praktisch undurchführbar wäre. Ausserdem verlangten die Fabrikanten eine

jährliche Entschädigung von Fr. 4,000.—; die Dauer des Vertrages sollte nur ein Jahr lang Gültigkeit haben.

Durch diese Regelung will die Schallplattenindustrie ein von ihr behauptetes Urheberrecht an ihren Fabrikaten schützen, welches anscheinend von dem bereits geregelten Autorenrecht verschieden sein soll, ebenso wie von dem immer noch problematischen Recht der ausübenden Künstler.

Wir antworteten auf diese Vorschläge am 14. August 1933, dass wir solchen Bedingungen nicht ohne weiteres zustimmen können, weil einige davon undurchführbar sind und andere prinzipielle Fragen aufwerfen, die noch einer reiflichen Ueberlegung bedürften.

Von diesem Entwurf wurde bis Anfang November vorigen Jahres nicht mehr gesprochen, in welchem Zeitpunkt man uns den unmittelbar bevorstehenden Besuch des Rechtsvertreters der Phonographischen Industrie in Aussicht stellte.

Dieser Vertreter setzte uns in Kenntnis, er sei beauftragt worden, die Verhandlungen mit uns zu beenden und ganz speziell auf zwei Hauptforderungen seiner Mandanten Nachdruck zu legen: die Gleichzeitigkeit der Schallplatten-Sendungen auf allen unsern Sendern und die Bezahlung einer Entschädigung für die Benützung der Platten.

Der Vorstand war einstimmig der Ansicht, diese Vorschläge abzuweisen, wovon wir den Vertreter der Fabrikanten in Kenntnis setzten, mit der Erklärung, dass wir zu der Ueberzeugung gelangt seien, falls die Fabrikanten Grund zu haben glaubten, so einschneidende neue Bedingungen in den mit den meisten Mitgliedern der U. I. R. seit lange bestehenden Abmachungen aufzustellen, sie dies einem dieser Mitglieder in einem *Exposé mit ausführlicher Begründung* mitteilen sollten, welches dann Gegenstand einer Diskussion im Verwaltungsrate der U. I. R. bilden könnte.

Wir fügten bei, es sei keineswegs unsere Absicht, die bisherigen ausgezeichneten Beziehungen zwischen den Schallplatten-Fabrikanten und dem Rundspruch zu lösen, doch seien durch die neuen Forderungen so wichtige prinzipielle Fragen aufgerollt worden, dass wir die Debatte darüber auf breiterer Basis führen möchten, da der ganze Komplex nicht

nur den Schweizer Rundspruch, sondern alle europäischen Sende-Gesellschaften angehe.

Ohne diesen Vorschlag direkt zurückzuweisen, liess uns der Vertreter der Internationalen Schallplatten-Industrie wissen, dass seine Mandanten ihre bisherige Haltung gegenüber dem Rundspruch aufzugeben entschlossen seien, da die mikrophonischen Schallplatten-Sendungen nach ihrem jetzigen Dafürhalten ihnen mehr Schaden zufügten als Nutzen brächten und er sich deshalb volle Handlungsfreiheit vorbehalten müsse.

Die Folgen liessen denn auch nicht auf sich warten. Wenige Tage später erhielten wir von den Schweizer Vertretern der wichtigsten Schallplatten-Marken ohne jegliche Begründung die Mitteilung, dass uns nicht nur künftighin keine Platten mehr zur Verfügung gestellt würden, sondern uns gleichzeitig untersagt wurde, sogar gekaufte Platten zu senden.

Indem wir uns einerseits auf den mit der «Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique» abgeschlossenen Vertrag basierten, der uns gestattet, ohne irgendwelche Einschränkung alle Werke ihrer Mitglieder zu übertragen, andererseits auf das Urteil des Bundesgerichtes vom 17. Juni 1933, welches bestimmte, dass der Käufer von Schallplatten diese öffentlich zu Gehör bringen kann, ohne dafür weder einer neuen Erlaubnis zu bedürfen, noch eine besondere Taxe bezahlen zu müssen, und im Hinblick darauf, dass wir gemäss der Konzession mit der Ausübung eines öffentlichen Dienstes betraut sind, zögerten wir nicht, über das ungerechtfertigte Veto der Schallplatten-Industrie hinwegzuschreiten.

Die Frage wurde dem Verwaltungsrat der U. I. R. vorgelegt, der dazu einen Beschluss fasste, welcher den Mitgliedern u. a. folgende Richtlinien nahelegt:

1. ohne rechtliche Verpflichtung keine Vereinbarung über irgendwelche Entschädigungen für das Recht der radio-phonischen Sendung von Schallplatten einzugehen,
2. sich bezüglich der Uebertragungszeit von Schallplatten für jeden Sender, die Zahl der Sendungen und die Zusammenstellung der Programme mit Schallplatten-Musik jede Freiheit zu wahren.

Es ist nicht das erste mal, dass die Schallplatten-Industrie versucht, gegenüber dem Rundspruch hypothetische Rechte geltend zu machen. Schon im Jahre 1932 hat sie in Deutschland, Frankreich und der Tchechoslowakei einen brüskten Angriff unternommen. In den beiden ersten Ländern gab sie den Kampf bald auf und schloss mit den Rundspruch-Gesellschaften neue Verträge zu den alten Bedingungen ab. In Frankreich blieb man auf dem toten Punkt stehen, das heisst, dem offiziellen Rundspruch wurde die Ausstrahlung von im Handel befindlichen Schallplatten untersagt, doch wird dieses Verbot nicht beachtet, ohne dass bisher ein gerichtliches Verfahren dagegen eingeleitet worden wäre. Nun scheint diese Ehre unserm Lande zuzufallen, wo die Schallplatten-Industrie überhaupt nicht besteht. Ein Erfolg würde natürlich gegen alle Rundspruch-Gesellschaften ausgebeutet, während ein Misserfolg nach dem augenscheinlichen Dafürhalten der Kläger nur einen relativ bescheidenen Widerhall fände.

Angesichts dieser Tatsachen beschloss der Vorstand der S. R. G., in der Angelegenheit seine volle Handlungsfreiheit zu bewahren und die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Die durch alle diese Schwierigkeiten geschaffene Lage veranlasst uns, unsere eigenen Tonaufnahmen zu vervollkommen und einen Austausch derselben mit den Mitgliedern der U.L.R. in die Wege zu leiten. Auf diese Frage treten wir weiter hinten noch näher ein.

Veröffentlichung der Radio-Programme.

Gemäss Konzession sind wir verpflichtet, die ausführlichen Rundspruch-Programme in den Schweizer Radio-Zeitschriften, die von unserer Gesellschaft als Publikationsorgane bezeichnet wurden, zu veröffentlichen und Auszüge davon, gegen angemessene Vergütung, auf Verlangen auch den andern Blättern zur Verfügung zu stellen.

Der Vorstand bezeichnete als offizielle Organe die 3 Radio-Zeitungen, die bereits vor der Gründung der S. R. G. bestanden hatten, nämlich:

Für die deutsche Schweiz:

die «*Schweizer Illustrierte Radio-Zeitung*» (S.I.R.Z.), gegründet von der Radiogenossenschaft Zürich,
die «*Schweizer Radio-Illustrierte*» (S.R.I.), gegründet von der «*Aktiengesellschaft für Radiopublikationen*», unter dem Patronat der Radiogenossenschaft Bern.

Für die französische Schweiz:

«*Le Radio*», das einer Privat-Gesellschaft gehört, in welcher die Radio-Genossenschaften von Lausanne und Genf vertreten sind.

Für die italienische Schweiz:

Im vergangenen Jahre bezeichnete der Vorstand für den Tessin als sein Organ die vom «*Ente autonomo per la radiodiffusione nella Svizzera italiana*» gegründete Zeitschrift «*Radioprogramma*».

In unserm letzten Jahresbericht hatten wir bereits erwähnt, dass ein grosser Verlag uns um die Abgabe der vollständigen Schweizer- und europäischen Wochenprogramme ersucht hatte. In Anbetracht des Umstandes, dass eine neue Radiozeitung in der deutschen Schweiz unsere offiziellen Publikationsorgane schädigen konnte und zudem die Herausgabe einer solchen keinem Bedürfnis entsprach, antwortete der Vorstand auf dieses Begehren, wir seien bereit, gemäss den Vorschriften der Konzession die gekürzten Schweizer Vorprogramme unter noch festzusetzenden Bedingungen zu liefern, dagegen sei es uns unmöglich, die ausländischen Programme abzugeben, die allein für unsere eigenen offiziellen Publikationsorgane vorbehalten seien.

Der Verlag setzte sich über diese Beschränkung hinweg, gab eine neue Zeitschrift heraus und verschaffte sich auf indirekten Wegen die Programme, die wir ihm vorenthielten und deren ausschliessliche Eigentümer für die Schweiz wir auf Grund unserer Abmachungen mit den ausländischen Radiogesellschaften sind. Wir zogen bereits die Einleitung eines Prozesses gegen den Verlag in Erwägung, als gegen Ende des Jahres 1933 zwischen ihm und der «*A.-G. für Radiopublikationen*» in Bern eine Einigung zustande kam, durch welche dem Verlag die Herausgabe der S.R.I. übertragen

wurde, während die Aufsicht über die Redaktion der neuen Zeitung Bern unterstellt wurde.

Diese unvorhergesehene Abmachung regelte die durch das eigenmächtige Vorgehen geschaffene heikle Lage, schuf jedoch einige Unstimmigkeiten mit der S.I.R.Z., und stellte unsere Gesellschaft vor gewisse Probleme, die augenblicklich Gegenstand des Studiums seitens einer vom Vorstand der S.R.G. ernannten Kommission bilden. Wir hoffen auf eine baldige befriedigende Lösung dieser Fragen.

Jahrbuch.

Das Jahrbuch für 1933 wurde in einer Auflage von 17,000 Stück herausgegeben, davon waren 4,000 Exemplare französisch. Diese Auflage konnte fast ganz abgesetzt werden, so dass nur ein kleiner Verlust entstand (Fr. 289.77).

Da in der welschen Schweiz der Verkauf sehr zu wünschen übrig liess, wurde beschlossen, das Jahrbuch pro 1934 nur in einer einzigen Publikation herauszugeben, die sowohl deutsche wie französische und italienische Artikel enthält. Leider konnte infolge Erkrankung eines Redaktors und Arbeitsüberlastung der mitarbeitenden Direktoren das Jahrbuch nicht, wie beabsichtigt, zum Weihnachtsbüchermarkt herausgebracht werden, sondern erschien erst Anfang Januar. Der diesjährige Verkauf wurde durch die späte Herausgabe sehr stark gehemmt, so dass trotz des billigen Preises ein voraussichtlich empfindlicher Verlust zu tragen ist. Das Büchlein ist auch dieses Jahr reich illustriert und enthält in den drei Landessprachen eine Zusammenstellung wertvoller Artikel aus allen Gebieten des Rundspruchwesens.

Da die Herausgabe einer solchen Publikation sehr viel Zeit erfordert, über die die Direktoren und die Geschäftsstelle naturgemäss nicht verfügen, beschloss der Vorstand der S.R.G., für das Jahr 1935 einen Fachmann damit zu betrauen, der das Jahrbuch unter Leitung der Geschäftsstelle verfassen wird.

Politik und Radio.

Die ist ein Thema, mit dem sich der Vorstand der S.R.G. lange zu beschäftigen hatte. In unserm letzten Jahresbericht

wiesen wir schon auf die Schwierigkeiten hin, die sich unserm Bemühen entgegenstellten, einen Trennungsstrich zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem in den Mikrophon-Vorträgen politischen, wirtschaftlichen oder internationalen Inhaltes zu ziehen. Zwischen den Vorstands-Mitgliedern, dem Vorstands-Delegierten einerseits und der Aufsichts-Behörde andererseits ergaben sich gewisse Meinungs-Verschiedenheiten über die Frage, wer in letzter Instanz die Verantwortung der Entscheidung zu tragen habe.

Die Frage wurde der Konzessions-Behörde unterbreitet, das heisst dem Chef des Post- und Eisenbahn-Departements, Herrn Bundesrat Pilet-Golaz, der nach eingehender Prüfung der Meinung Ausdruck gab, dass die Verantwortung dem Vorstands-Delegierten überbunden werden solle, und zwar gestützt auf die Bestimmungen der Konzession.

Nachdem sich der Vorstand den Standpunkt des Chefs des Post- und Eisenbahn-Departements zu eigen gemacht hatte, trat die Neuregelung am 1. September 1933 in Kraft. Seither müssen alle Manuskripte von Vorträgen politischen, wirtschaftlichen und internationalen Inhaltes dem Vorstands-Delegierten zur Prüfung und Beurteilung vorgelegt werden, der als letzte Instanz über ihre Zulässigkeit entscheidet. Er stützt sich dabei auf den Grundsatz, dass unser Rundspruchdienst bezweckt, die Hörer unparteiisch über interessante oder umstrittene Tragesfragen zu unterrichten, indem alles vermieden wird, was irgendwie den Anschein eines Druckes zu Gunsten einer Idee oder einer Doktrin gegenüber einer andern erwecken könnte. Dank diesem praktischen und raschen Verfahren sind bisher keine nennenswerten Schwierigkeiten entstanden.

Eine andere interessante Neuerung bedeutet die Autorisierung von kontradiktorischen Vorträgen am Mikrophon durch Gegner und Verfechter derjenigen eidgenössischen Gesetzes-Vorlagen, die dem Volksentscheid unterbreitet werden; auf unsere Anregung hin erteilte der Bundesrat hierzu seine Zustimmung. Von diesem Recht wurde bisher zweimal Gebrauch gemacht, erstmalig anlässlich der Abstim-

mung über die Lohnvorlage, das zweite Mal vor der Abstimmung über das Ordnungsgesetz.

Eine Zeitung der deutschen Schweiz machte in ihrer Besprechung dieser letzten Mikrofon-Kontroverse, wo Bundesrat Häberlin als Verteidiger des Gesetzes sprach, die Bemerkung, dass unsere Regierung durch ihren Verzicht auf die Monopolisierung des Rundspruches in ihrem eigenen Interesse, im Gegensatz zu den meisten europäischen Staaten, dem wahren Geist der Demokratie Treue halte, welcher alle Meinungen und Ideen respektiert, vorausgesetzt, dass sie aufbauend und nicht zerstörend wirken. Die bedeutungsvolle Aufgabe, das Volk wahrheitsgemäss und unparteiisch über die Gründe zugunsten der Annahme oder Verwerfung der seinem Entscheid unterbreiteten Gesetze aufzuklären, fällt nunmehr ebenfalls dem Schweizer Rundspruch zu.

Nachrichtendienst.

Im vergangenen Jahr wurde die Entschädigung an die Schweizerische Depeschen-Agentur, die bekanntlich gemäss Vertrag mit der S.R.G. den Nachrichtendienst über die Landessender besorgt, bedeutend erhöht, wodurch ihr die Möglichkeit geboten wurde, ihn weiter auszubauen.

Vor allem wurde der Nachrichtendienst in italienischer Sprache für die Sendergruppe vom Monte Ceneri neu eingeführt. Der neue Vertrag mit der Agentur sah vor, dass der Nachrichtendienst unter der Aufsicht eines verantwortlichen Spezialisten durchgeführt werde, der seine Tätigkeit in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der S.R.G. durchzuführen hat.

Dem Nachrichtendienst wurde hauptsächlich der Vorwurf gemacht, er enthalte zu viele Nachrichten, die bereits in den Tagesblätter erschienen seien. Wir können ruhig behaupten, dass in der Schweiz, dem zeitungreichsten Land Europas, alle Augenblicke irgend eine Zeitung erscheint, so dass naturgemäss gewisse Nachrichten des Mittag- und Abenddienstes bereits in einigen Zeitungen abgedruckt waren. Der Rundspruch beliefert aber nicht nur die Hörer der Städte mit Nachrichten, sondern richtet sich vor allem an die über-

wiegende Zahl der Landbewohner, denen die Zeitungen erst viel später zugehen. Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, wurde beschlossen, im Dienste künftighin die Nachrichten zu trennen und sie in Nachrichten der Nacht, resp. des Tages und solche der letzten Stunde einzuteilen, die erst nach Redaktionsschluss der Blätter bei der S.D.A. eingingen. Weitere Verbesserungen werden augenblicklich noch studiert, vor allem was die radiogemässere Abfassung der Nachrichten und ihre Wiedergabe am Mikrophon betrifft. Wir hoffen, mit diesem Vorgehen alle Hörer des Dienstes zufrieden zu stellen.

Zum Abschluss dieser Darlegungen, die sich hauptsächlich mit der Tätigkeit des Vorstand befassen, möchten wir nicht verfehlen, an dieser Stelle in Dankbarkeit der treuen Mitarbeit des Personals der Geschäftsstelle zu gedenken, das seinen anspruchsvollen und vielseitigen Dienst mit grosser Hingabe versieht. Den Angestellten der verschiedenen Stellen der O.T.D. sprechen wir ebenfalls unsern herzlichsten Dank für ihre stette Bereitwilligkeit, uns in unserer Aufgabe zu unterstützen, aus.

III.

Technische Fragen.

Aussenübertragungen.

Bekanntlich stossen die Uebertragungen ausserhalb der Studiostädte infolge der beschränkten Anzahl der musikalischen Kabel, welche die Studios mit den Sendestationen verbinden und ganz besonders seit der Einführung des Telephon-Rundspruchs, der die gleichen Uebertragungs-Leitungen benützt, auf beträchtliche Schwierigkeiten.

Nachdem im Jahre 1932 die Versuche für Uebertragungen ausserhalb der Studiostädte gemäss den Anregungen der Verwaltung mit den neuen Apparaturen durchgeführt worden waren und befriedigende Resultate erzielten, hat die S.R.G., in Zusammenarbeit mit der Verwaltung, Vorschriften für solche Uebertragungen herausgegeben. Als Hauptprinzip gilt, dass hierfür, soweit immer möglich, musikalische Kabel

oder für Rundspruchsendungen besonders ausgerüstete Leitungen benützt werden. Bei Verwendung einer musikalischen Leitung wird die Modulation am Uebertragungsorte selbst durchgeführt, vor allem, wenn die zu benutzende Leitung für den Telephon-Rundspruch verwendet wird.

Für diese Aussen-Uebertragungen wurden in den Vorschriften die persönlichen Verantwortungen streng geschieden. Das Studio, welches die Uebertragung besorgt, bestellt die notwendigen Linien und ist für die mikrophonischen Einrichtungen und die Ansage an der Uebertragungsstelle verantwortlich. Die Verwaltung trägt für die Herstellung der Verbindungen vom Uebertragungsorte zur Telephon-Zentrale und die Bereitstellung der Uebertragungsleitungen sowie für die Modulation, sofern sie von der Zentrale aus geschieht, die Verantwortung. Es besteht selbstredend eine gewisse Unzulänglichkeit darin, dass die Kontrolle der Modulation nicht nur betreffend der Lautstärke, sondern auch vom künstlerischen Standpunkt aus durch einen Angestellten regliert wird, der hierfür nicht die notwendigen Erfahrungen besitzt, doch finden diese Aussen-Uebertragungen nicht gerade häufig statt. Die Erfahrung wird uns lehren, ob das neue System sich bewährt. Es ist zu erwarten, dass mit der fortschreitenden Entwicklung des Telephon-Rundspruches die Zahl der musikalischen Kabel erhöht werden kann, was eine Verbesserung der Uebertragungs-Bedingungen für Darbietungen ausserhalb der Studiostädte mit sich bringen wird, Möglicherweise wird auch der weitere Ausbau der Tonaufnahmen eine befriedigendere Lösung für derartige Uebertragungen herbeiführen.

Tonaufnahmen.

Die Kunst der Tonaufnahmen hat nunmehr einen derartigen Grad von Vollkommenheit erreicht, dass es heutzutage ein ausserordentlich feines und ausgebildetes Gehör braucht, um den Unterschied zwischen einer Darbietung aus einem Studio oder einem Konzertsaal und der Wiedergabe einer mechanischen Tonaufnahme feststellen zu können.

Die Emission von Schallplatten des Handels nimmt einen gewissen Platz in den Radio-Programmen ein, doch wird der

mechanischen Aufnahme von Musik oder des gesprochenen Wortes zweifellos in der Uebertragungs-Technik eine immer grössere Bedeutung zukommen, wenn einmal alle Rundspruch-Gesellschaften die notwendigen Einrichtungen besitzen, um solche Tonaufnahmen durchführen zu können. Daraus werden sich neue Möglichkeiten für die Aufnahme und den Austausch von hervorragenden Darbietungen ergeben, welche die Radio-Programme bereichern und eine ständige Abwechslung gewährleisten können.

Im letzten Jahresbericht sprachen wir von der Möglichkeit, dass es uns endlich gelingen werde, im Jahre 1933 eine solche Apparatur anzuschaffen. Dies ist nun seit kurzem zur Tatsache geworden. Angesichts des relativ hohen Preises der Aufnahme-Apparaturen und der Notwendigkeit einer ständigen technischen Ueberwachung, wurde beschlossen, zuerst mit Versuchen auf Stahlbändern auf einem elektromagnetischen Apparat in der Geschäftsstelle der S. R. G. zu beginnen. Nach diesem System wurde schon seit geraumer Zeit durch die Rundspruchgesellschaften von England, Italien und Belgien gearbeitet; es hat den Vorteil, Tonaufnahmen von ausgezeichneter Qualität und einer ununterbrochenen halbstündigen Dauer zu erlauben, sowie deren sofortige Wiedergabe ohne irgendwelche Manipulationen, wie beim Tonfilm. Der Apparat, der uns für die Dauer eines Jahres leihweise überlassen wurde, kann alsdann unter Abzug des Mietpreises käuflich erworben werden. Die Tonaufnahme auf Stahlband wird durch einen Aufnahme-Apparat auf Metallplatten ergänzt.

Diese Selbstaufnahmen dienen mannigfaltigen Zwecken. Sie gestatten die Aufnahme einer Darbietung zu Kontrollzwecken, sei es vor einer Uebertragung, um sich über deren radiophonische Eignung und Vorbereitung zu vergewissern, sei es während derselben, zwecks Feststellung der Qualität. Die getreue Wiedergabe ihrer Tonaufnahmen erlaubt es den abhörenden Mitwirkenden, sowohl Musikern, wie Sängern, Vortragenden, Reportern etc., sich über ihre eigenen Darbietungen Rechenschaft abzulegen und gemachte Fehler oder Unvollkommenheiten festzustellen und zu korrigieren und sie in künftigen Uebertragungen zu vermeiden. Ist die Tonauf-

nahme einwandfrei, so kann man sie aufbewahren und gegebenenfalls auf einem der Landessender oder einer ausländischen Station wieder zu Gehör bringen.

Auch in den Fällen können die Tonaufnahmen gute Dienste leisten, wenn die Mitglieder der U. I. R. sich unter einander ihre Darbietungen von hohem künstlerischem Wert zur Uebertragung anbieten. Ist es nun infolge früher eingegangener Verpflichtungen nicht möglich, solche Programme zur vereinbarten Stunde zu übernehmen, so wird es in Zukunft gestattet sein, die Originalsendung aufzunehmen und sie an einem passenden Zeitpunkt auszustrahlen, was ferner den Vorteil bietet, dass man sich vorgängig von der Qualität überzeugen kann. Diese Art von «nachträglichen Uebertragungen» wird mit der Zeit, wenn sie sich praktisch bewährt hat, in den Radioprogrammen eine wichtige Rolle spielen, nicht nur im internationalen Programmverkehr, sondern auch für Reden, Reportagen und andern Manifestationen, welche zu einem für die Radio-Uebertragung ungünstigen Zeitpunkt stattfinden.

Wenn einmal unsere Einrichtung vollkommen ausgebaut ist, werden wir im Stande sein, vermitteltst spezieller Linien in Bern irgendwelche musikalische oder gesprochene Darbietung von irgend einem Platz der Schweiz oder des Auslandes aus (in gewissen Fällen selbst der ganzen Welt) auf unsern Apparaten aufzunehmen und sie an einem gewünschten Zeitpunkt für irgend einen unserer Landessender naturgetreu wieder auszustrahlen. Vor nicht allzulanger Zeit hätte man ein solches Wunder der Technik für unmöglich gehalten. Viele Radio-Hörer nehmen alle diese Erfindungen und vervollkommnungen als etwas Selbstverständliches hin und geben sich keine Rechenschaft darüber, welcher Unsumme von Geistesarbeit, Erforschungen und Versuchen es bedarf, um die Radioprogramme zusammenstellen zu können, die sie täglich am Lautsprecher geniessen.

IV.

Propaganda.

Touristik.

Der Propaganda zugunsten des schweizerischen Fremdenverkehrs wurde im Schweizer Rundspruch im vergangenen Jahre noch mehr Beachtung geschenkt als bisher und sie intensiver durchgeführt. Dies vor allem, nachdem der Chef des Post- und Eisenbahn-Departementes sich nicht nur grundsätzlich damit einverstanden erklärt, sondern die Werbung über die Landessender aufs wärmste befürwortet hatte, da sie den Interessen des ganzen Landes dient.

Um den Ansprüchen der interessierten Kreise, vor allem der Hotel-Industrie, Kurvereine und Verkehrs-Unternehmungen gerecht werden zu können, betraute die Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft das Berner Studio vorübergehend mit diesem Dienst, das ihn in anerkennenswerter Weise weiter ausbaute und neue, radiogemässe Ideen der Werbung verwirklichte.

Anlässlich der Durchführung der Reorganisation der Schweizerischen Verkehrs-Zentrale wurde Herr Dr. Bittel, früherer Chef-Redakteur der S. B. B. - Revue zum Direktor gewählt. Wir ersuchten ihn, in seiner Zentrale die Organisation eines rationellen Radio-Werbedienstes einzuführen, unter Zusicherung unserer ständigen Mitarbeit in der radiogemässen Durchführung dieser Aufgabe. In der Folge übertrug Dr. Bittel diesen Spezialdienst dem bewährten Propaganda-Techniker Dr. Senger, der nunmehr an der Spitze der Film- und Radio-Abteilung der S. V. Z. steht.

Die Dreisprachigkeit unseres Landes bietet für die Radiowerbung andern Ländern gegenüber den grossen Vorteil, weit über die Grenzen hinaus im Aether zur Geltung zu kommen. Als Grundprinzip für die Propaganda gilt die Unaufdringlichkeit, weshalb die Themen so bearbeitet werden, dass sie weder im Titel noch im Inhalt den Hörern lediglich als Werbung erscheinen. Auch die indirekte Werbung ist ein starkes Moment, so kann z. B. die Ankündigung eines Basler Symphoniekonzertes unter Felix Weingartner für diese Stadt propagandis-

tisch wirken, ebenso wie die Uebertragungen der sogenannten « Heimatabende » die fragliche Gegend in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses rücken. Diese Sendungen sollen nicht aus dem Programm herausfallen, sondern es in harmonischer Weise ergänzen und bereichern.

Aufgabe des schweizerischen Rundspruchs war es nun, die Zusammenarbeit mit der Schweiz. Verkehrs-Zentrale fruchtbar zu gestalten. Die vorbereitenden Arbeiten wurden der S. V. Z. übertragen, während die Studios sich mit der radiogemässen Behandlung der Themen und Mitteilungen und der Uebertragung selbst zu befassen haben. Es wird natürlich grosser Wert darauf gelegt, die Werbung nicht nur ans Ausland zu richten, sondern ganz besonders den Verkehr im Inland und zwischen den verschiedenen Sprachgebieten zu fördern.

Für die Rundspruch-Werbung unterscheiden wir zwei Gruppen:

1. Die direkten verkehrstechnischen Mitteilungen, die eigentlich ein « Dienst am Kunden » sind, wie Informationsdienst über die Veranstaltungen der Bahnen, Schnee- und Wetter-Berichte, Extrazüge, Mitteilungen der S. B. B. und der andern Transportanstalten, Bulletins des Automobil- und Touring-Clubs, die an bestimmten Tagen, zu festgesetzter Zeit, regelmässig am Mikrophon vorgelesen werden. Diese Mitteilungen werden von den betreffenden Institutionen redigiert und zusammengestellt, die hierfür auch die Verantwortung tragen.
2. Das Hauptmoment der Radiowerbung liegt aber zweifellos in der indirekten Methode. Hierfür fallen sowohl Vorträge wie Hörfolgen, Plaudereien und Reportagen in Betracht. Für alle diese Darbietungen wird in enger Zusammenarbeit mit der S. V. Z. auf lange Sicht vorgegearbeitet, sei es zur Herbeischaffung der notwendigen Unterlagen, des Bildermaterials, der einschlägigen Literatur etc., während die Programmleiter die künstlerische Ausarbeitung der Sendungen besorgen.

Es werden aber nicht nur Uebertragungen auf unsere eigenen Sender gemacht, sondern es gehen Werbevorträge ab

und zu auch über fremde Stationen, nicht bloss musikalische Programme, sondern auch Plaudereien, Hörfolgen, vaterländische Veranstaltungen, wie z. B. das eidgenössische Jodlerfest in Interlaken, das über 88 amerikanische Sender übertragen wurde, u. a. m.

Der im letzten Jahre begonnene Austausch von Werbesendungen mit ausländischen Rundspruch-Gesellschaften wird weiter ausgebaut, wobei Gegenrecht gehalten wird. Auch wird der ausländischen Radiopresse Bildermaterial zur Illustrierung von solchen Sendungen zur Verfügung gestellt.

Das Bindeglied zwischen der S. V. Z. und den verschiedenen Studios bildet die Geschäftsstelle der S. R. G., vor allem für die Sendungen nach dem Ausland und die Auslandswerbung.

V.

Unterricht.

Schulfunk.

Nachdem im letzten Jahresbericht über Ziele und Wesen des schweizerischen Schulfunks eingehend berichtet wurde, erübrigt es sich, weiter darauf einzugehen. Wir möchten lediglich daran erinnern, dass im Herbst 1932 der Vorstand der SRG die definitive Einführung des Schulfunks in der deutschen Schweiz beschlossen hatte.

Beromünster sandte dann im Wintersemester 1932/33 in Ausführung dieses Beschlusses regelmässig wöchentlich zwei Mal Schulfunk-Sendungen, die im Sommer auf eine wöchentliche Sendung beschränkt wurden. Auch dieses Jahr richteten sich die Schulfunk-Sendungen an die Primar- Sekundar- und Bezirksschulen.

Die in der Schweiz und im Ausland durchgeführten Schulfunk-Lektionen erweckten in der französischen und italienischen Schweiz lebhaftes Interesse; es wurden in diesen beiden Regionen wohlgelungene Versuchssendungen veranstaltet, so dass auch hier die entgeltige Einführung des Schulfunks in Aussicht genommen werden konnte. Dies veranlasste den Schulfunk-Verein zur Aufstellung eines neuen Organisationsplanes.

Im Bestreben, den schweizerischen Schulfunk weiter auszubauen und ihn auf eine breite, einheitliche Basis zu stellen, hat die SRG gemäss Vorstands-Beschluss vom 28. September 1933 einen neuen Organisationsplan für diese Sendungen in Kraft gesetzt. Die zentrale Schulfunk-Kommission der SRG steht an der Spitze dieser Organisation; sie besteht aus 3 vom Vorstand der SRG bezeichneten Vertretern, plus 3 Präsidenten der regionalen Schulfunk-Kommissionen. Diese Stelle erledigt diejenigen Geschäfte, welche den gesamten schweizerischen Schulfunk betreffen.

In den einzelnen Sprachgebieten haben wir sodann die regionalen Schulfunk-Kommissionen, die sich aus den Studio-Direktoren, sowie aus je 2 Mitgliedern der lokalen Schulfunk-Kommissionen zusammensetzen. Diese Kommissionen stellen die Programme zusammen und geben die Weisungen für Vorbereitung und Durchführung der Sendungen aus; sie sind das Bindeglied zwischen den einzelnen lokalen Programm-Kommissionen und der zentralen Schulfunk-Kommission. Jedem Studio ist eine lokale Schulfunk-Kommission angegliedert, die in engem Kontakt mit dem Schulwesen steht und sich ebenfalls aus Vertretern der lokalen Schulbehörden und Lehrerverbänden zusammensetzt. Ihr sind vor allem die radiogerechte Vorbereitung der Sendungen, die Auswahl der Mitwirkenden, Prüfung der Manuskripte, Proben, also die eigentlichen Sendungen übertragen. Zum leichteren Verständnis legen wir ein Schema über die Zusammensetzung dieser Kommissionen bei. (Siehe Tabelle = IX).

Die Durchführung dieser Schulfunk-Sendungen erfordert beträchtliche Mittel, obschon die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen sich in anerkennenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Der Vorstand der SRG bewilligte einen Kredit von Fr. 15,000.—, für die Kosten der Organisation der Schulfunk-Sendungen, während die einzelnen Studios die Ausgaben für die Sendungen selber bestreiten.

Insgesamt wurden in der deutschen Schweiz im vergangenen Jahre 46 Schulfunk-Sendungen durchgeführt. Um einen Begriff von der Art dieser Sendungen zu geben, führen wir

nachstehend die Titel einiger davon auf. Wir weisen abermals daraufhin, dass die Schulfunk-Sendungen niemals den direkten Unterricht ersetzen können, sondern lediglich eine Ergänzung dazu bedeuten.

Stratosphärenflug. Gespräch mit Herrn Ing. Kipfer.
Das schweizerische Volkslied.
Reportage aus dem zoologischen Garten der Stadt Basel.
Szenen aus Schiller's «Wilhelm Tell».
Reportage aus dem Berner Tierspital.
Vom Menuett zum Rumba.
Dichterstunde. Gespräch mit Alfred Huggenberger.
Ing. Tilgenkamp spricht über den Flug mit dem Do X nach Amerika.
Alarm! Feuerwehr! Hörspiel.
Unser täglich Brot. Hörbericht aus einer Bäckerei.
Gespräch mit Bundesrat Motta.
Unterhaltungsmusik aus alter Zeit.
Schüler lesen aus eigenen Werken.
Der Freischütz, als Kurzoper.
Demonstration über Orchester-Instrumente und ihre Klangfarben.

VI.

Allgemeine Mitteilungen.

Telephon-Rundspruch.

In unserem gebirgigen Lande, mit den in allen Richtungen verzweigten elektrischen Bahnen, ist in vielen Gegenden der Empfang der Radio-Emissionen sehr erschwert. Besonders benachteiligt sind auch grosse Stadtgebiete, wo Strassen- und Ueberlandbahnen, sowie elektrische Anlagen aller Art mit ihren vielen Störungseinflüssen den Radioempfang oft zu einem fragwürdigen Genuss machen. Da füllt der Telephonrundspruch eine grosse Lücke aus, indem er auch auf der Empfangsseite technisch hochwertige Möglichkeiten schafft, die mit den höchsten Aufwendungen auf der Senderseite in einem richtigen Einklang stehen.

Die reine Draht-Uebermittlung der schweizerischen Rundspruch-Programme hat sich in den zwei Jahren, die seit ihrer Einführung verflossen sind, in erfreulicher Weise entwickelt, vor allem, nachdem im Laufe des Jahres 1933 die Telephon-Zentralen von Bern, Basel, St. Gallen, Zürich, Luzern, Lausanne und Genf, mit der Programmwahl auf drei besonderen Musikleitungen ausgerüstet wurden. Die Zentralen von Biel, Freiburg, Lugano, Locarno und Bellinzona sind mit den Ausrüstungen für zwei Programme versehen. Diese Verbesserung, die nach Massgabe der Entwicklung der Hörerzahl auch noch anderen Städten zugänglich gemacht werden soll, ermöglicht den angeschlossenen Hörern nicht nur die schweizerischen Emissionen, sondern auch ein aus den besten Darbietungen der europäischen Sender ausgewähltes Programm in absoluter Reinheit und Gleichmässigkeit der Uebertragungen zu empfangen.

Die technischen Schwierigkeiten der Uebermittlung der ausländischen Programme an die Hörer des Telephon-Rundspruchs waren nicht sehr gross, da es sich hauptsächlich um Linienfragen handelte.

Um die Uebernahme ausländischer Programme für den Schweiz. Telephon-Rundspruch zu ermöglichen, waren langwierige Unterhandlungen mit den Radio-Gesellschaften unserer Nachbarländer und den mitinteressierten Verlegern und Autoren-Gesellschaften notwendig, die von der Geschäftsstelle geführt wurden. Dank unsern ausgezeichneten Beziehungen mit den Mitgliedern der U.I.R. ist es uns schliesslich gelungen, verschiedene günstige Abmachungen zu treffen, die es gestatten, den Abonnenten am Telephon-Rundspruch Uebertragungen aus Frankreich, Deutschland und Oesterreich, als Wahlprogramm mit den Emissionen unserer Landessender, zu vermitteln.

Da in unsern Nachbarländern, vor allem in Deutschland und Frankreich die Frage erwogen wird, den Telephon-Rundspruch ebenfalls einzuführen, wird dieser ganze Fragenkomplex von der U.I.R. in Genf zwecks internationaler Regelung studiert.

Gemäss unserer Konzession ist jede kommerzielle, poli-

tische und religiöse Propaganda im Schweizer Rundspruch verboten. Da aber unsere Nachbarstaaten, vor allem Deutschland und Oesterreich von der politischen Propaganda über ihre Sender sehr ausgiebig Gebrauch machen, musste Gewicht darauf gelegt werden, solche Sendungen von unserm Telephon-Rundspruch fernzuhalten. Dieser Umstand, sowie die Frage der Autorenrechte bedingte es, dass die Programmwahl in den Händen der S.R.G. verbleiben musste. Die Sendungen werden auch durch Beamte der Verwaltung kontrolliert.

Die Entwicklung des Telephon-Rundspruches ist für unser Land zu einem nicht zu verachtenden wirtschaftlichen Faktor geworden. Die Fabrikation der dafür benötigten Lautsprecher ist zwangsläufig eine rein schweizerische und hat der Industrie und dem Gewerbe innerhalb von zwei Jahren Aufträge für 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Franken verschafft. Die Förderung des Geschäftes, in Zusammenarbeit mit der Telephonverwaltung, musste einer dazu konzessionierten Genossenschaft für Telephon-Rundspruch übertragen werden, die auch den Vertrieb der Geräte mit 75 % des Umsatzes besorgt.

Ende 1933 waren 85 Städte und Ortschaften am Telephon-Rundspruch angeschlossen, die zusammen bereits 65 % der Telephon-Teilnehmer umfassen. Im Ganzen betrug die Hörerzahl auf Jahresende 13,559 gegen 6,743 im Vorjahr, mit einer durchschnittlichen Hörerdichte von 8,6 % der Telephonteilnehmer.

Drahtrundspruch.

Der konzessionierte Drahtrundspruch benutzt an Stelle der Telephonleitungen ein besonderes Drahtverteilungsnetz, das für die Uebermittlung der schweizerischen Programme an die eidg. Musikkabelleitungen angeschlossen wird, während die ausländischen Darbietungen von einer möglichst störungsfrei aufgestellten Radioempfangsstation abgenommen und auf das private Drahtnetz der konzessionierten Gesellschaften übergeleitet werden. Die beiden Aktiengesellschaften «Rédiffusion» in Zürich und «Radibus» in Bern bedienen zur Zeit vorwiegend die vom Ausbau des Telephonnetzes noch

nicht erreichten Hörerkreise in geschlossenen Wohnquartieren der Städte Zürich, St. Gallen, Lausanne, Bern und Basel. Auch da ist ein unbestrittener Erfolg in der Entwicklung der Hörerzahl zu konstatieren. Ende 1933 waren in den 5 Städten bereits 9,446 Hörer angeschlossen, gegen 1,975 im Vorjahr.

Der Zuwachs an Telephon- und Drahttrundspruch-Hörern betrug im abgelaufenen Jahre zusammen 14,284 (Vorjahr 7,858) oder 20 % des gesamten Hörerzuwachses (Vorjahr 9,6 %).

Neue Händlerkonzession und «Pro Radio».

Im Jahre 1932 führte die S.R.G. mit den Vertretern der Radiohändler und -Grossisten Besprechungen zwecks Aufstellung einer neuen Händlerkonzession durch, die nicht nur den Handel gegen den unlautern Wettbewerb schützen, sondern ihn ebenfalls auf eine gesunde Basis stellen und die notwendigen Mittel für die Propaganda und die Störbekämpfung, durch Einführung einer freiwilligen Abgabe auf jeden von den Händlern verkauften Radio-Apparat, beschaffen sollte. Dieses Projekt wurde der O.T.D. unterbreitet, von ihr übernommen und nach mehrfachen Unterhandlungen mit den Vertretern der Radio-Fabrikanten, -Grossisten und Händler umgearbeitet. Diese neue Konzession trat am 1. Juli 1933 in Kraft. Sie enthält gegenüber der früheren Konzession kurz zusammengefasst folgende grundsätzliche Neuerungen: Jede Firma ist gehalten, einen technischen Leiter zu bestimmen, der sich durch Zeugnisse einer staatlich anerkannten Lehranstalt oder durch Ablegen einer besonderen Fachprüfung darüber auszuweisen hat, dass er in theoretischer wie in praktischer Hinsicht allen beruflichen Anforderungen gewachsen ist. Der Firmeninhaber muss im Handelsregister eingetragen sein und ein den örtlichen Verhältnissen entsprechendes Ladengeschäft besitzen; ferner muss er den Radiohandel als selbständig Erwerbender betreiben.

Die neuen Verpflichtungen, welche für die Installateure von Radio-Apparaten eingeführt wurden, werden für den seriösen und eingesessenen Handel zweifellos einen wirk-

samen Schutz bieten. Andererseits bereiteten die letztes Jahr angenommenen strengen Kontingentierungs-Massnahmen dem bisher ausserordentlich liberalen Zustand der freien Einfuhr von Radio-Geräten ein Ende. Der lobenswerte Zweck dieser Massnahmen war die Begünstigung der Schaffung einer radio-elektrischen Industrie in unserm Lande, die bisher so gut wie nicht bestanden hatte. Allerdings könnte man sich fragen, ob sie nicht reichlich spät ergriffen wurden, ob sie nicht zu absolut sind und ob sie nicht letzten Endes eine empfindliche Verteuerung der Empfangs-Apparate mit sich bringen, was in gewissem Ausmasse die normale Entwicklung des Rundspruchwesens hemmen könnte.

Es handelt sich hier um volkswirtschaftliche Fragen, deren Beurteilung aus dem Rahmen unserer Befugnisse heraustreten würde, so dass wir uns darauf beschränken, sie hier nur flüchtig zu streifen.

Um die Konzessionsgebühren in gerechter Weise dem Umsatz der Firma anzupassen, wurde eine Gebühr von Fr. 5.— für jeden installierten Apparat vorgesehen. Zwecks wirklicher Kontrolle wurde den konzessionierten Firmen zur Pflicht gemacht, jeden von ihnen installierten Empfänger mit einer Kontrollmarke zu versehen, die von den Telephonämtern zum Preise von Fr. 5.— abgegeben wird. Die Verwaltung erklärte sich andererseits bereit, diese Einnahmen dem Radiogewerbe indirekt wiederum zukommen zu lassen, und zwar einerseits durch Förderung der aktiven Störbekämpfung, andererseits durch Entfaltung einer auch im Interesse des Handels liegenden Propagandatätigkeit zur Gewinnung neuer Radiohörer. Während die Störbekämpfung Sache der P.P.T. ist, wurde der Werbedienst der bereits bestehenden «Pro Radio» überbunden.

Bis April 1933 hatte die S.R.G. die «Pro Radio» Aktion aus eigenen Mitteln und selbständig durchgeführt, in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsorganen. Gestützt auf die neue Händler-Konzession wurde dieser Werbedienst neu organisiert und die Vereinigung «Pro Radio» gegründet. Dem Verband gehören an:

Die Generaldirektion der P. T. T., Abteilung Telegraph und Telephon,
die Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft,
der Verband schweiz. Radiofabrikanten,
der Verband schweiz. Radio-Grossisten und -Fabrikanten,
der Verband schweiz. Radiohändler.

Alle diese 5 Instanzen sind in gleicher Weise an der Entwicklung des Rundspruches in unserm Lande interessiert. Der Vorstand der neuen «P. R.» kam zur Ueberzeugung, dass in der Weiterführung des Vortragsdienstes die grössten Erfolgsaussichten zu erblicken seien. Der volle Nutzeffekt werde allerdings nur dann zu erwarten sein, wenn auch der Radiohandel durch gleichzeitige Veranstaltung örtlicher Ausstellungen die Bestrebungen der «P. R.» wirksam unterstütze.

Während in früheren Jahren die Werbetätigkeit vor allem in der deutschen Schweiz entfaltet wurde, gründete man im Herbst 1933 drei getrennte Aktionen: in der deutschen Schweiz übernahm sie wiederum Herrn Ed. Höfler; für seine Tätigkeit wurde eine Tonfilm-Apparatur mit Sprechfilmen angeschafft. Herr Gnägi, früher Angestellter des Telephonamtes Montreux, als Leiter der Aktion für die welsche Schweiz, übernahm die alte Filmapparatur der deutschen Schweiz und besorgt den Werbedienst nach den gleichen Grundsätzen, die sich in den deutschen Kantonen bereits bewährt hatten. Am gleichen Orte werden meistens je zwei Vorträge gehalten, nachmittags für Jugendliche und abends für Erwachsene. Die Vorführungen bestehen aus einem mit Lichtbildern illustrierten Werbevortrag, einem technischen Film, der den Laien in die Geheimnisse des Radios einführt, einem Werbefilm über den schweiz. Rundspruch und einem humoristischen Trickfilm über die Vorzüge des Radios. Die Gruppe der französischen Schweiz begann ihre Werbetätigkeit am 15. Oktober. Es wurde bisher vor allem der Kanton Freiburg bearbeitet und dortselbst 42 Vorträge abgehalten, an denen über 12,000 Personen teilnahmen. Ferner wurden Vorträge in Montreux, Genf und Neuenburg veranstaltet.

In der deutschen Schweiz konzentrierte sich die neue

Werbetätigkeit hauptsächlich auf die Kantone Aargau und Schaffhausen und die Innerschweiz.

Im Gebiet des Ceneri - Senders wurde im vergangenen Jahre die Propaganda von andern Gesichtspunkten ausgehend durchgeführt, doch ist auch dort für das Jahr 1934 eine intensivere Werbung durch Vorträge, Lichtbilder und lokale Ausstellungen vorgesehen. Sie ist Herrn Nessi, einem Beamten des Telephonamtes Lugano und dem Direktor des Luganeser Studios, in enger Zusammenarbeit mit den Telephonämtern von Bellinzona und Lugano, anvertraut.

Die Statistiken der Telephon-Verwaltung beweisen, dass an Orten, wo die «P. R.» ihre Werbetätigkeit entfaltete, jeweils ein erfreulicher Hörer-Zuwachs zu verzeichnen war.

Invaliden-Aktion.

Die vom Schweiz. Radioverband im Oktober 1932 ins Leben gerufene und unter der Mitwirkung der Schweiz. Vereinigung für Anormale und der Schweiz. Rundspruch - Gesellschaft wirkende *Radioaktion für Invalide und Gebrechliche* setzte, unterstützt durch die deutschschweizerische Mikrophonpropaganda und die Radiovereine im vergangenen Jahre ihre Tätigkeit mit Erfolg durch. Die eingegangenen Geldspenden überstiegen im März 1934 die Summe von 66,000 Franken. Ferner wurden 35 Radioapparate geschenkt, von denen allerdings eine Anzahl ausgeschieden werden musste. Das schöne Resultat der Sammlung erlaubt, rund 350 von den bisher eingegangenen 400 Gesuchen mit Apparaten zu versehen und damit den durchwegs mittellosen Leidenden eine bleibende Freude zu bereiten. Obschon sich die Mikrophonwerbung auf die deutschschweizerischen Sender beschränkte, wurden doch in nahezu allen Kantonen Apparate installiert. Es ist geplant, die Aktion durch vermehrte Propaganda in der welschen Schweiz und im Tessin auszubauen, jedoch nach Kräften auch in der deutschen Schweiz weiterzuführen, um die noch sehnsüchtig Wartenden und die fortlaufend eingehenden Gesuche zu befriedigen.

Wenn auch die Hilfsaktion dem Namen nach in erster Linie für die Invaliden und Gebrechlichen im weitesten Sinne

gedacht war, wurden doch die Gesuche aller körperlich Anormalen und Leidenden weitgehend berücksichtigt. Prozentual verteilen sich die Apparateschenkungen auf folgende Kategorien:

Invalide, Gebrechliche, Lahme	42 0/0
Chronische und unheilbare Kranke	36 0/0
Blinde	12 0/0
Spitäler, Anstalten, Heime	10 0/0

Der Sender vom Monte Ceneri.

Für das vergangene Berichtsjahr 1933 kann die Eröffnung des Tessiner Senders auf dem Monte Ceneri, am 28. Oktober, als bedeutsamstes Ereignis in der Weiterentwicklung des schweizerischen Rundspruchwesens gewertet werden. Wir verweisen diesbezüglich auf den Jahresbericht des E.A.R.S.I. Die Station auf dem Monte Ceneri ist das letzte Glied in der Kette der Schweizer Sender.

Die Frage, ob es sich lohnt, für den italienisch sprechenden Teil der Schweizer Bevölkerung einen eigenen Sender zu erbauen, ist hier und da erörtert worden und die Tatsache, dass es anfangs 1933 im Kanton Tessin nur zirka 3,300 Radiokonzessionäre gab, fiel dabei auch ins Gewicht. Für die Erbauung des Senders waren keine materiellen Gründe massgebend, vielmehr sollte auch den Bewohnern der dritten Sprachgruppe Gelegenheit geboten werden, sich aktiv an dem kulturellen Leben unseres Landes, wie es im Rundspruch zum Ausdruck kommt, zu beteiligen und dadurch die Gefühle freundeidgenössischer Solidarität zum Ausdruck kommen. Dass auch bei den Sendungen des Monte Ceneri die schweizerische Eigenart im Vordergrund steht, ist selbstverständlich; seine Hauptaufgabe besteht darin, die kulturellen Güter des Kantons zu pflegen und den geistigen Austausch mit den Sendegebieten der Innerschweiz zu vermitteln.

Anfänglich sandte die Station vom Monte Ceneri auf der provisorischen Welle von 1050 m. Da aber die wenigsten Empfangs-Apparate des Tessins für lange Wellen eingerichtet waren, blieb der Konzessionärs-Zuwachs in den der Eröffnung folgenden Monaten sehr gering. Erst ab 15. Ja-

nuar 1934, nach dem Wellenwechsel auf 257,1 m, gemäss der Zuteilung in Luzern, stieg die Hörerzahl allmählich an und beträgt augenblicklich zirka 5,300. Die Station sendet augenblicklich mit einer Stärke von 15 kw. Die Empfangs-Resultate sind vorläufig noch nicht sehr befriedigend, weshalb die Verwaltung eine Erhöhung der Sendestärke auf 25 kw. vorsieht.

Wir dürfen uns die Programm-Schwierigkeiten, mit denen der Tessiner Sender zu kämpfen hat, nicht verhehlen. Diese werden von einem einzigen Studio zusammengestellt und gesendet. Die zur Verfügung stehenden Mittel betragen ein Drittel derjenigen der deutschen Schweiz und die eigenen Programmquellen sind spärlich. All diese Gründe sind deshalb mitbestimmend für die häufige Uebernahme von Uebertragungen aus den innerschweizerischen Sendebieten. Da der Ceneri zu 80 % musikalische Programme ausstrahlt, lässt sich dies ohne allzugrosse Schwierigkeiten bewerkstelligen, zumal ausgezeichnete musikalische Leitungen vorhanden sind. Auch hinsichtlich der Uebernahme von Darbietungen aus dem benachbarten Italien bieten sich keine Hindernisse, doch erhebt sich die Frage, ob solche Programme eine Notwendigkeit bedeuten, da einige italienische Sender ja im Tessin besser empfangen werden, als der Ceneri selber.

Das Hauptgewicht für auswärtige Programme ist auf die Uebernahme von Sendungen aus den Studios der deutschen und welschen Schweiz zu legen.

Einweihung des Zürcher Studios.

Die Fertigstellung und Einweihung des neuen Studiogebäudes der Radiogenossenschaft Zürich, an der Brunnenhofstrasse. Am 7. April wurde der Betrieb in den neuen Studioräumen aufgenommen und am 6. Mai konnte die offizielle Eröffnung stattfinden. Ueber die technischen Einrichtungen und räumlichen Dispositionen wollen wir hier nicht näher eingehen, sondern verweisen auf den Jahresbericht der Radio-Genossenschaft Zürich.

Gedenkfeier von Radio-Lausanne.

Die welsche Schweiz beging eine kleine historische Feier, denn am 14. Juli 1933 waren genau 10 Jahre seit der Gründung der «Société romande de radiophonie» verflossen und Radio-Lausanne hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Gedenktag mit einer eindrucksvollen Festlichkeit zu begehen, zu welcher sie ausser den Delegierten des Schweizer Rundspruchs und die Vertreter der kantonalen Behörden von Waadt, Wallis, Neuenburg und Freiburg, die am Rundspruch interessierten Kreise zu einer Festaufführung in das «Théâtre Municipal» einlud.

Störbekämpfung.

Im letzten Jahresbericht wurde darauf hingewiesen, dass vor allem die gesetzgeberische Seite dieses Problems gelöst werden müsse. Nun hat der Bundesrat, gestützt auf das Elektrizitätsgesetz von 1902 und zum Ersatz der technischen Ausführungs-Vorschriften vom 14. Februar 1908, am 7. Juli 1933 neue Verordnungen über Stark- und Schwachstrom-Anlagen erlassen. Diese Verordnungen wurden von Fachleuten aus allen Gebieten der Technik vorbereitet. Die Hauptbestimmungen, die zur Bekämpfung der Radio-Empfangsstörungen in Betracht kommen, sind in Art. 4 und 5 enthalten und lauten:

«Schwachstromanlagen einschliesslich Radioanlagen sind, soweit sich dies ohne aussergewöhnliche Aufwendungen erreichen lässt, so zu erstellen, dass die durch Fernwirkung benachbarter Starkstromanlagen erzeugten Spannungen und Ströme einen möglichst geringen störenden Einfluss auf ihren Betrieb ausüben.»

«Starkstromanlagen sind so zu erstellen, dass sie auf benachbarte Schwachstromanlagen eine möglichst geringe störende Fernwirkung ausüben.»

Zu diesem Zwecke sollen die zur Erzeugung, Transformierung, Umformung, Fortleitung und Verwendung der elektrischen Energie dienenden Starkstromeinrichtungen, soweit sich dies ohne aussergewöhnliche Aufwendungen erreichen lässt, so erstellt werden, dass die von ihnen erzeugten elektrischen und magnetischen Störfelder möglichst abgeschwächt und möglichst frei von Oberschwingungen sind.»

Die beiden zitierten Artikel enthalten also die Bestimmungen, dass einerseits die Radio-Empfangsanlagen mög-

lichst wenig störungsempfindlich eingerichtet und dass andererseits die Starkstromanlagen *möglichst wenig störungsverursachend* erstellt werden sollen; dies hat in beiden Fällen zu geschehen, «soweit es sich ohne aussergewöhnliche Aufwendungen erreichen lässt». Daraus ergibt sich, dass sowohl auf der Radio-Seite als auch auf der Starkstrom-Seite die *einfachen und wenig kostspieligen Entstörungsmassnahmen* ohne weiteres ausgeführt werden müssen. Diese Verpflichtung besteht in erster Linie im *Zeitpunkt der Erstellung* einer Anlage; sie kann aber auch für *bestehende Anlagen* geltend gemacht werden, denn Art. 1 der Verordnung vom 7. Juli 1933 sagt ausdrücklich:

Auf bestehende Anlagen finden sie Anwendung:

In Fällen drohender Gefahr oder erheblicher störender Beeinflussung anderer elektrischer Anlagen.

Die vorerwähnten Bestimmungen genügen also, um in zahlreichen Einzelfällen bei technisch einfachen Verhältnissen die Entstörung in befriedigender Weise durchführen zu können. Sobald es sich aber um komplizierte und kostspielige Entstörungsmassnahmen handelt, so ist es oft nicht leicht, die technisch und wirtschaftlich zweckmässigste Lösung zu ermitteln, zu finanzieren und auch durchzuführen. Die neuen Verordnungen enthalten deshalb im Anschluss an die oben zitierten Art. 4 und 5 noch eine weitere Bestimmung, welche lautet:

«Verursachen Starkstromanlagen trotzdem Störungen von benachbarten Schwachstromanlagen, so haben sich die Inhaber der störenden und der gestörten Anlagen auf Grund der vom Eidg. Post- und Eisenbahndepartement zu erlassenden Wegleitungen zur Begrenzung der Einwirkungen von Starkstrom- auf Schwachstromanlagen (einschliesslich Radioanlagen), über die zur möglichsten Beschränkung der Störungen geeigneten Massnahmen zu verständigen.»

Diese Bestimmung schafft die Grundlage für die Herausgabe von *Wegleitungen zur Begrenzung der Einwirkungen von Starkstrom- auf Schwachstromanlagen (einschliesslich Radioanlagen)*; das Post- und Eisenbahndepartement wird also ausführliche Instruktionen über die technischen Massnahmen erlassen, die zur Beseitigung der Störungen — besonders auch in komplizierten Fällen — geeignet sind. Mit der Untersuchung dieser technischen Fragen befasst sich

gegenwärtig die *Radiostörungs-Kommission* des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins, die unter Mitwirkung von Fachleuten aller beteiligten Kreise (auch der Radio-Organisationen) seit bereits drei Jahren an der Arbeit ist, um die ausserordentlich vielseitigen und technisch schwierigen Probleme durch wissenschaftliche Messungen und Versuche klarzulegen. Die Fertigstellung und Herausgabe der in Vorbereitung befindlichen Wegleitungen dürfte im Laufe der nächsten Monate zu erwarten sein; sie werden eine wertvolle Grundlage bieten, um eine wirksame Bekämpfung der Radio-Empfangsstörungen zu ermöglichen.

VII.

«Union Internationale de Radiodiffusion».

Die Tätigkeit der U. I. R. konzentrierte sich im Jahre 1933 vor allen Dingen auf die Vorbereitung und Durchführung des Luzerner Wellen-Plans. Man weiss, dass man diesem wichtigen Verbands, dem fast alle europäischen Sende-Gesellschaften angehören, die Aufstellung einer Art von «Polizei im Aether» zu verdanken hat. Dank den ausgezeichneten Beziehungen zwischen seinen Mitgliedern wurde schon seit 1926 ein erster Plan für die Verteilung der dem Rundspruch zugewiesenen Wellen ausgearbeitet. Dieser sogenannte Genfer Plan» wurde im Jahre 1928 unter dem Namen «Brüsseler Plan» abgeändert; er diente auch als Grundlage für den «Prager Plan», der 1929 von der europäischen radio-elektrischen Konferenz angenommen wurde.

In den letzten Monaten des Jahres 1932 nahm die Vollversammlung der Vereinigten Welttelegraphen- und Welt-rundfunk-Konferenzen, welche in Madrid unter Beteiligung der Delegierten aus allen Weltteilen stattfand, eine Neuverteilung der Wellenbänder unter den verschiedenen öffentlichen Diensten, welche die radio-elektrischen Wellen benützen, vor. (Drahtlose Telegraphie, Rundspruch, Funkdienst der Marine und der Luftschiffahrt, Leuchttürme etc.) Sie beschloss sodann, dass eine Konferenz der Regierungen der europäischen Länder auf Einladung der Schweizer Regierung

im Jahre 1933 zusammentreten solle, um die Verteilung der dem Rundspruch in Madrid zugeweilten Wellen durchzuführen und beauftragte die U.I.R., einen neuen Wellenverteilungsplan auszuarbeiten.

Diese Konferenz versammelte sich Mitte Mai in Luzern und nach langen und mühsamen Besprechungen nahm sie eine «Europäische Rundspruch-Konvention» an, sowie den ihr beigefügten Plan, der nunmehr als «Luzerner Plan» bekannt ist und am 15. Januar 1934 in Kraft trat.

Dieser von der technischen Kommission der U.I.R. in Brüssel in aktiver Zusammenarbeit mit den Delegierten der Post-Verwaltungen der einzelnen Länder aufgestellte Plan stiess auf grosse Schwierigkeiten, vor allem deshalb, weil man in Madrid Sowjetrussland das Recht zugestanden hatte, Frequenzen in bereits überfüllten Wellenbändern zu benützen, die zudem für andere Dienste reserviert waren. Desgleichen hatte man dem europäischen Gebiet nicht nur das europäische Russland, das im Plan von Prag nur nebensächlich berücksichtigt worden war, sondern auch Nordafrika und Kleinasien einverleibt. Daraus ergab sich eine derartige Ueberfüllung der dem Rundspruch zugeweilten Wellenbänder, dass man sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, gewisse Frequenzen, die bisher Exklusivwellen gewesen waren, zu verdoppeln, indem man sie zwei weit von einander entfernten Stationen zuteilte. Ferner mussten gewisse Abweichungen in den den maritimen und aeronautischen Diensten zugeweilten Wellenbändern gemacht werden, die bisher dem öffentlichen Verkehr nicht zugänglich gewesen waren.

Es war in der Tat nicht möglich, alle Wünsche zu befriedigen, denn es handelte sich darum, mehr als 200 Stationen unterzubringen, obschon nur etwa 100 Wellen frei waren, wovon gut ein Viertel von geringerer Qualität. Die Reklamationen waren denn auch sehr zahlreich und die Arbeit, vor welche sich die Konferenz gestellt sah, war so mannigfaltig, dass sie innerhalb der vorgesehenen Konferenzdauer nicht bewältigt werden konnte, trotz der von den Delegierten der Schweiz entfalteten Tätigkeit und ganz speziell der-

jenigen unseres Kollegen, Herrn Muri, der zum Präsidenten der Konferenz ernannt wurde.

In diesem Wirbel von Ansprüchen und dringenden Forderungen war die Stellung unserer Delegierten, die den Auftrag hatten, für den Tessin eine neue Welle und eine bessere für Beromünster und Sottens zu erhalten, sehr schwierig.

Wir können hier nicht auf alle Wechselfälle eingehen, welche den Ansprüchen unserer Delegierten beschieden waren. Wenn es ihnen auch nicht gelang, ihre Forderungen voll und ganz durchzusetzen, was von vorneherein unmöglich schien, so konnten sie doch eine bedeutende Verbesserung der alten Verhältnisse erwirken, indem Beromünster auf Welle 539,6 m (alte Welle 459 m) und diejenige von Sottens auf Welle 443,1 m (alte Welle 403,8 m) verlegt werden konnten.

Durch die Erhöhung der Sendestärke unserer beiden grossen Landessender auf 100 bzw. 50 Kilowatt, wie dies von der Verwaltung kürzlich beschlossen wurde, ergibt sich für unsern Rundspruchdienst in technischer Hinsicht ein bedeutungsvoller Fortschritt.

Leider musste sich der neue Sender vom Monte Ceneri auf die Welle von 257 m zurückziehen, die sich aber im Betrieb weniger ungünstig auswirkt, als man befürchtet hatte. Man beabsichtigt gleichfalls, seine Sendestärke von 15 auf 25 kw. zu erhöhen, um bestimmte Teile des Tessins und Graubündens, wo der Empfang sehr schwach ist, erreichen zu können.

Alles in allem und trotz der beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten, vor die sich die europäische Wellenkonferenz in Luzern gestellt sah, kann man voraussehen, dass der Luzerner Plan nach einigen notwendigen Abänderungen, die sich aus der Praxis ergeben werden, gegenüber dem Prager Plan eine erhebliche Verbesserung bedeutet, indem er eine bessere Regelung der benützten Wellen und eine systematischere Verteilung gewährleistet.

VIII.

Finanzielles.

Laut Mitteilungen der Generaldirektion der P. T. T. ergaben die Einnahmen aus den Konzessions-Gebühren im Jahre 1933 die Summe von Fr. 4,156,000.-, gegenüber Fr. 3,048,000.- für 1932.

Bekanntlich zieht von diesem Erträgnis die Verwaltung gemäss Konzession die Gesamtkosten des technischen Dienstes ab (Personal, Betrieb und Unterhalt der Sendestationen), ferner die Zinsen und Amortisierungen der Einrichtungen, die Spesen für den Entstörungsdienst und die allgemeinen Sicherheits-Vorkehrungen, die Auslagen für die Einziehung der Konzessionsgebühren, die Kontrolle der Antennen, die Aufstöberung der Schwarz Hörer, etc. Der Restbetrag wird der S. R. G. überwiesen.

Die Kosten der O. T. D. verteilen sich wie folgt:

	1932	1933
Zinsen u. Amortisationen der bestehenden Einrichtungen	739,000	1,144,000
Personal-Unkosten	569,000	649,000
Andere Betriebskosten	240,000	363,000
	<u>1,548,000</u>	<u>2,156,000</u>
Anteil der Schweiz. Rundspruch-Gesellschaft	1,500,000	2,000,000
	<u>Total 3,048,000</u>	<u>4,156,000</u>

In Prozenten beträgt der Anteil der S. R. G. an den Konzessionsgebühren:

	1932	1933
Programmkosten	65 0/0	72 0/0
Allgemeine Unkosten	23 0/0	22 0/0
Verschiedenes	12 0/0	6 0/0

IX.

Statistische Angaben.

Wie wird die jährliche Konzessionstaxe von Fr. 15. — verwendet?

Jeder Konzessionär bezahlt einen jährlichen Beitrag von Fr. 15. —, also abgerundet = 29 Rp. pro Woche oder 4 Rp. pro Tag. Diese Summe verteilt sich unter die verschiedenen Dienste des schweizerischen Rundspruches wie folgt:

	1932		1933	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Generaldirektion der P. T. T.:				
Zinsen und Amortisationen der technischen Einrichtungen	—		4. 13	
Personalkosten	—		2. 34	
Andere Betriebskosten	—	7. 32	1. 31	7. 78
Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft:				
Programmspesen:				
Künstlergagen und Uebertragungskosten	2. 69		3. 13	
Ständige Orchester	1. 92		1. 60	
Linienspesen für ausländische Uebertragungen	0. 04		0. 04	
Nachrichtendienst	0. 10		0. 12	
Autorengebühren	0. 24	4. 99	0. 26	5. 15
Allgemeine Unkosten:				
Personal und Verwaltung	0. 88		0. 83	
Miete	0. 36		0. 38	
Bureau-Unkosten	0. 54	1. 78	0. 52	1. 73
Verschiedenes:				
Abschreibungen für Mobiliar und Studio-Material	0. 23		0. 20	
Werbeaktion «Pro Radio»	0. 30		0. 10	
Reserven und Verschiedenes	0. 38	0. 91	0. 04	0. 34
Total		15. —		15. —

Programm-Statistiken.

Die folgenden Tabellen geben einen Ueberblick über die Verteilung und die Programmarten in unsern 3 Sprachgebieten.

Monatlicher Durchschnitt der Sendestunden nach Kategorien während den letzten 5 Monaten des Jahres 1933.

	Beromünster	Sottens	Monte Ceneri
Opern	6,30	1,39	3,19
Operetten	1,31	4,19	0,19
Ernste Musik	26,06	23,01	13,13
Leichte Musik	21,30	24,43	36,57
Tanzmusik	1,45	7,32	5,34
Radio-Orchester	39,34	17,44	—
Schallplatten	49,32	65,12	23,26
Dramen und Hörspiele	4,15	0,53	0,22
Lustspiele	0,27	1,58	0,15
Komödien	3,54	4,48	1,22
Rezitationen	6,18	2,01	1,00
Erzieherische Vorträge	1,18	1,35	0,30
Landwirtschaftliche Vorträge	1,45	1,19	0,27
Aerztliche Vorträge	1,07	0,45	0,03
Politische Vorträge	0,13	—	—
Verschiedene Vorträge	13,55	13,56	3,26
Wissenschaft	2,28	0,59	—
Sozial-Wissenschaft	0,22	0,06	—
Fremdsprachen	7,02	3,13	—
Nachrichtendienst	9,24	8,11	4,44
Sportberichte	3,44	1,34	2,12
Reportagen	4,00	5,53	3,08
Propaganda im öffentlichen Interesse	1,37	0,50	1,15
Literarische Chronik	3,26	1,32	1,10
Musikalische Chronik	1,43	2,20	0,15
Theatralische Chronik	0,13	1,20	0,06
Aktualitäten	7,34	12,53	4,50
Ausserordentliche Uebertragungen	5,00	4,20	—
Kinderstunde	6,07	7,27	0,33
Frauenstunde	3,24	4,35	0,42
Schulfunk	1,23	—	—
Turnstunde	5,17	6,03	—
Hörerviertelstunde	1,13	1,44	0,12
Gottesdienste	6,29	8,00	0,27
Total	250,06	242,25	109,47

Im Jahre 1933 betrug die durchschnittliche tägliche Sendezeit für Beromünster 8,20 Stunden, für Sottens 8,05 St. und für Monte Ceneri 3,39 St.

Uebertragungen ausserhalb des Studios.

<i>Studio Basel:</i>		<i>Studio Lausanne:</i>	
Basel	60	Lausanne	82
Delsberg	1 61	Aigle	1
<hr/>		Bargen	1
<i>Studio Bern:</i>		Brassus	1
Bern	36	Bulle	2
St. Beatenberg	1	Caux	1
Burgdorf	1	Chaux-de-Fonds	6
Biel	3	Freiburg	11
Freiburg	4	Genf	1
Gletsch	1	Gimel	1
Gunten	1	Le Locle	1
Interlaken	1	Les Brenets	1
Köniz	1	Leysin	1
Luzern	5	Lugano	1
Lützelflüh	1	Malleray	1
Nidau	1	Martigny	3
Solothurn	2	Mézières	1
Stuckishaus	1	Montreux	10
Schwarzenburg	1	Morges	1
Thun	1	Müntschemier	1
Valangin	1	Neuenburg	15
Wildegg	1	Nyon	1
Zermatt	1	Pruntrut	1
Auf dem Land	2 66	Sitten	1
<hr/>		Solothurn	1
<i>Studio Zürich:</i>		Sottens	1
Zürich	38	St. Blaise	1
Appenzell	1	St. Immer	1
Baden	1	Vevey	3
Davos	1	Visp	1
Einsiedeln	2	Zürich	1 155
Oerlikon	1	<hr/>	
Siebnen	1	<i>Studio Genf:</i>	
St. Gallen	3	Genf	97
Uitikon	1 49	Basel	1
<hr/>		Bern	2
Total Beromünster		Cointrin	1
176		Nyon	1
<i>Studio Lugano:</i>		Ste. Croix	2
Lugano	23	Zürich	2 106
Bellinzona	1 24	<hr/>	
<hr/>		Total Sottens	261
Total Monte Ceneri		<hr/>	
24		Total der Uebertragungen ausserhalb des Studios	
		461	

Ausländische Uebertragungen im Jahre 1933.

	Beromünster		Sottens		Ceneri		Beromünster und Sottens		Beromünster Sottens u. Ceneri		TOTAL	
	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden
Deutschland	2	2,30	1	2,05	—	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreich	2	3,55	3	5,15	—	—	4	5,45	—	—	—	—
Dänemark	—	—	—	—	—	—	1	0,50	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	—	—	—	2	1,15	—	—	—	—
Frankreich	1	0,45	10	15,50	—	—	3	5,50	—	—	—	—
Finnland	1	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
England	2	1,15	—	—	—	—	3	2,00	—	—	—	—
Ungarn	2	1,30	—	—	—	—	1	0,50	—	—	—	—
Indien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	2	4,40	—	—	—	—	1	1,15	—	—	—	—
Palästina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande	1	1,15	—	—	—	—	1	1,50	—	—	—	—
Rumänien	1	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Yugoslawien	1	0,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
TOTAL	15	19,15	14	23,10	2	3,45	16	19,35	2	0,45	49	66,30

Verteilung nach Emissionsarten.

Konzerte	10	11,40	7	10,30	1	2,15	11	14,35	—	—	29	39,00
Opern	2	4,35	3	7,45	1	1,30	—	—	—	—	6	13,50
Hörspiele etc.	—	—	2	3,50	—	—	—	—	—	—	2	3,50
Vorträge und Reden	1	0,15	—	—	—	—	2	1,05	—	—	3	1,20
Reportagen	2	2,45	2	1,05	—	—	3	3,55	2	0,45	9	8,30
TOTAL	15	19,15	14	23,10	2	3,45	16	19,35	2	0,45	49	66,30

X.
GRAPHISCHE TABELLEN.

Erklärungen zu den beiliegenden statistischen Tabellen.

Auf Tabelle I ist der Bestand der Radio-Konzessionäre in der Schweiz, nach Telephon-Aemtern gruppiert, auf Ende 1931/32/33 graphisch dargestellt. Wir erinnern daran, dass Ende 1931 die Zahl der Konzessionäre 150,021 betrug, bis Ende 1932 auf 231,397 anstieg und Ende 1933 die stattliche Zahl von 300,051 zu erreichen vermochte. Auf der gleichen Tabelle ist die ansteigende Kurve der Radiohörer von 1925-1933 verzeichnet.

Auf Tabelle II finden wir die Zahl der Konzessionäre in den andern europäischen Staaten für 1932/33..

Die III. Tabelle gibt für die Jahre 1930-1933 die Dichte der Hörer nach Baunetzgebieten, pro 100 Einwohner in der Schweiz. Am Fusse derselben findet sich die Hörerdichte der verschiedenen Schweizer Städte, in Prozenten ausgedrückt.

Die Dichte der Radiohörer in Europa wird veranschaulicht durch Tabelle IV, für die Jahre 1931/33, pro 100 Einwohner gerechnet. Daraus ergibt sich, dass Dänemark weiterhin an der Spitze aller Länder steht, mit seinen 15,01 %, während die Schweiz nunmehr in den 7. Rang aufgestiegen ist, unmittelbar nach Deutschland und Oesterreich, also Frankreich und Italien weit hinter sich lässt.

Um die Uebersicht zu erleichtern, geben wir auch dieses Jahr eine Uebersichtskarte der Schweiz, No. V, in welcher die verschiedenen Telephonbaunetze verzeichnet sind und worin die Dichte der Hörer in Prozenten zum Ausdruck kommt.

Als Tabelle VI folgt diejenige des schweizerischen Rundspruchnetzes, die im Vergleich zu der vorjährigen den weitem Ausbau der Uebertragungsleitungen veranschaulicht. Vor allem ist daraus ersichtlich, dass 4 neue musikalische Kabel angelegt wurden, und zwar zwischen Lausanne und Martigny und weitere 2 nach Brig. Für die radiophonischen Uebertragungen aus Paris haben wir einen neuen Anschluss über Genf-Lyon erhalten. Ausserdem besitzen wir nunmehr mit dem Studio-Lugano 3 für die Uebertragungen speziell ausgerüstete Kabel, die die italienische Schweiz mit dem übrigen Rundspruchnetze verbinden.

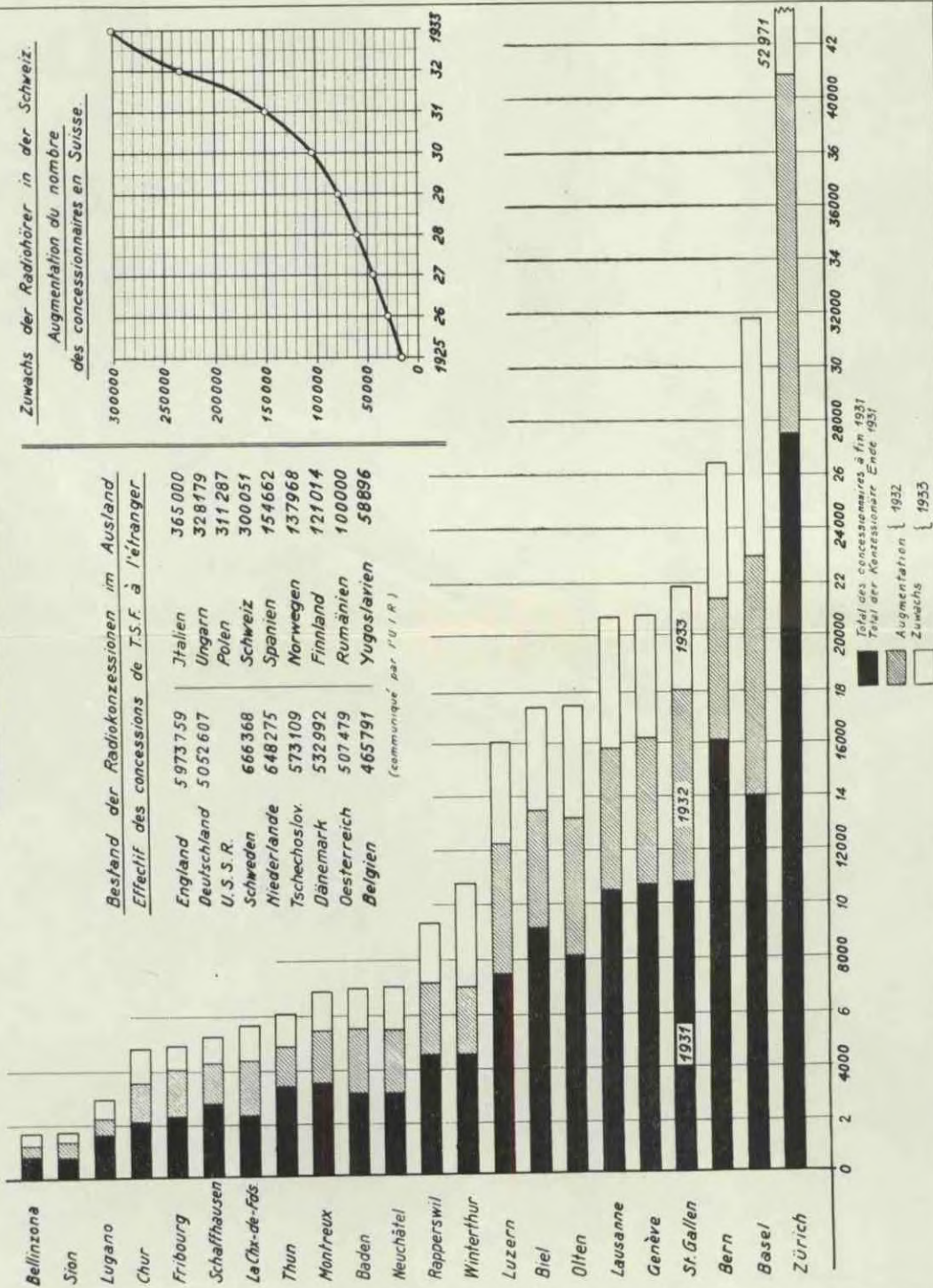
Einen interessanten Aufschluss über die Entwicklung des Telephon-Rundspruches gibt die Uebersichtskarte VII seines Verteilernetzes. Sie beweist, wie stark sich diese Art der Programm-Uebermittlung in der ganzen Schweiz ausgedehnt hat und zeigt ausserdem, welche Wahlprogramme den Hörern der verschiedenen Städte zugänglich sind.

Tabelle VIII zeigt in Prozenten die Zusammensetzung der Radio-Programme der beiden Landessender Beromünster und Sottens.

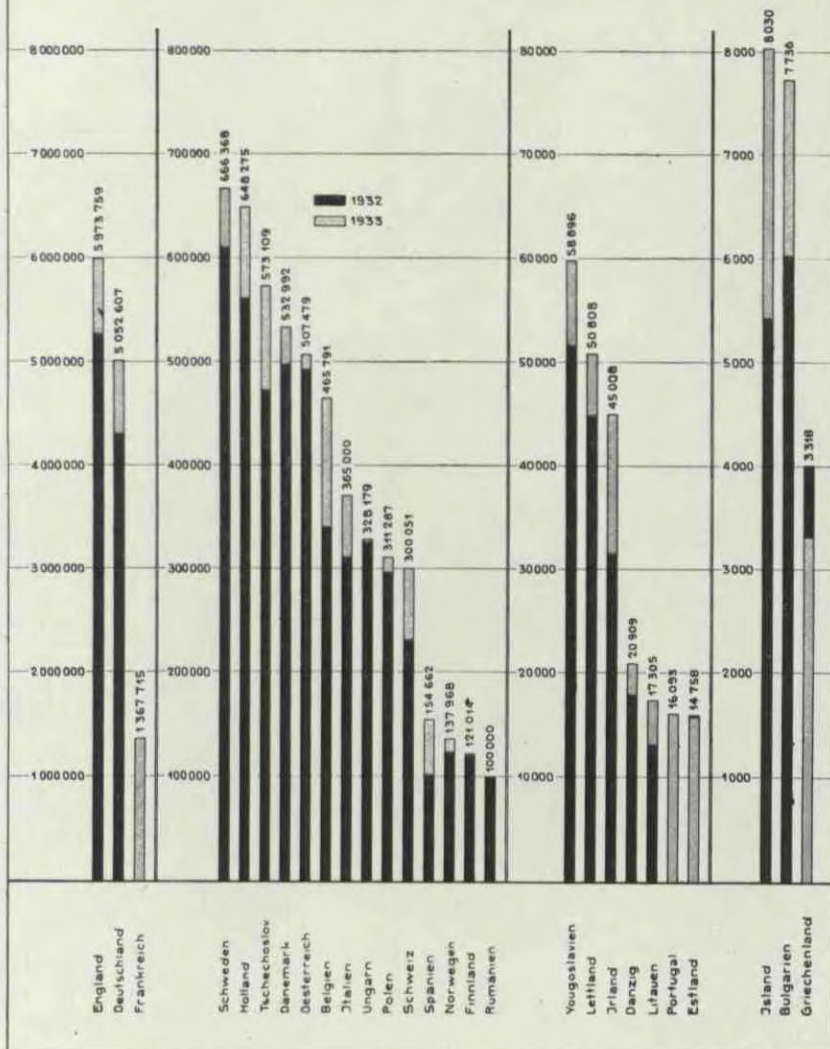
Tabelle IX gibt eine Darstellung der Organisation des schweizerischen Schulfunks in den 3 Sprachgebieten, die in der zentralen Schulfunk-Kommission der S. R. G. vereinigt ist.

Bestand der Radio Konzessionen der Telephonämter auf 31. Dezember 1932.

Total des concessionnaires de T.S.F. des offices téléphoniques au 31 décembre 1933.

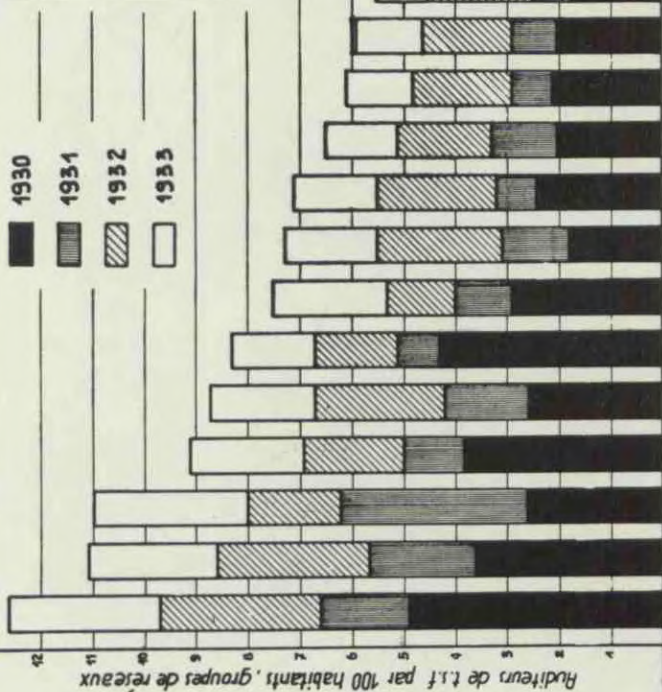


Zahl der Radiokonzessionäre in Europa auf 31. Dezember 1933.
Total des concessionnaires de T.S.F. en Europe au 31 décembre 1933.

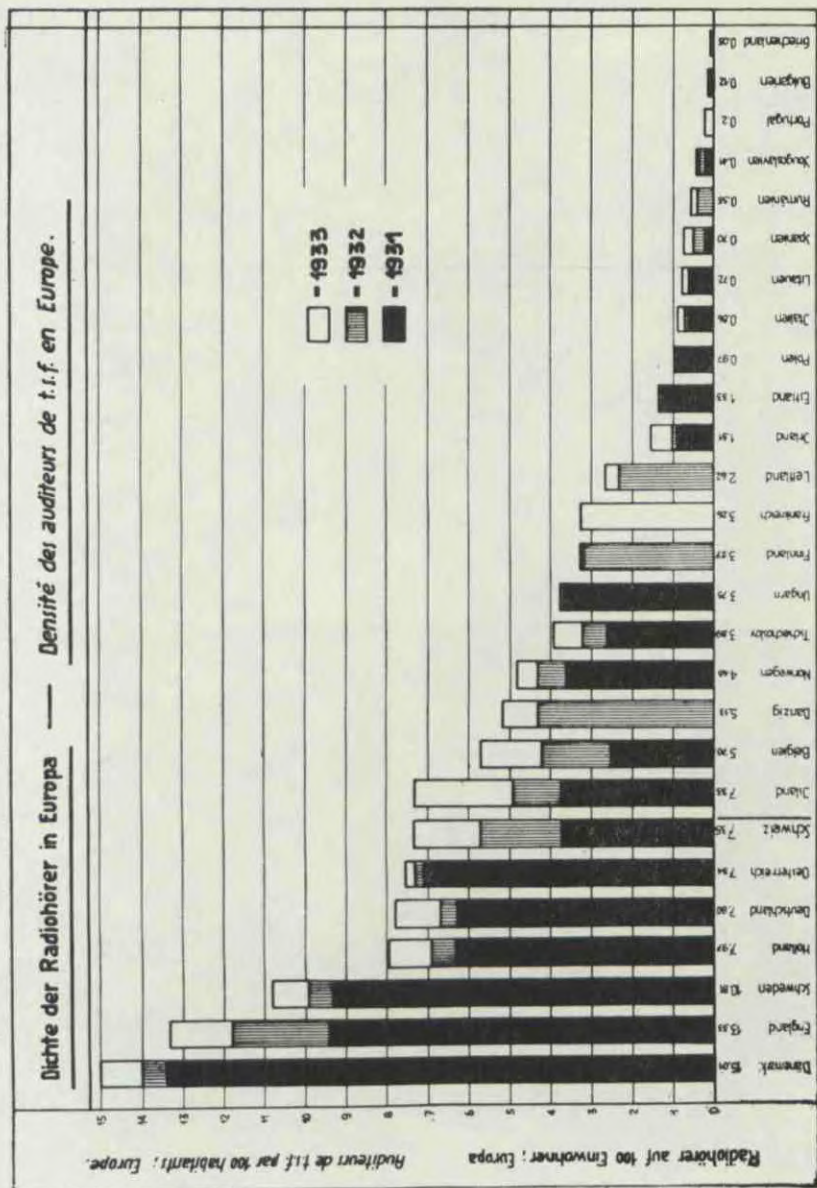


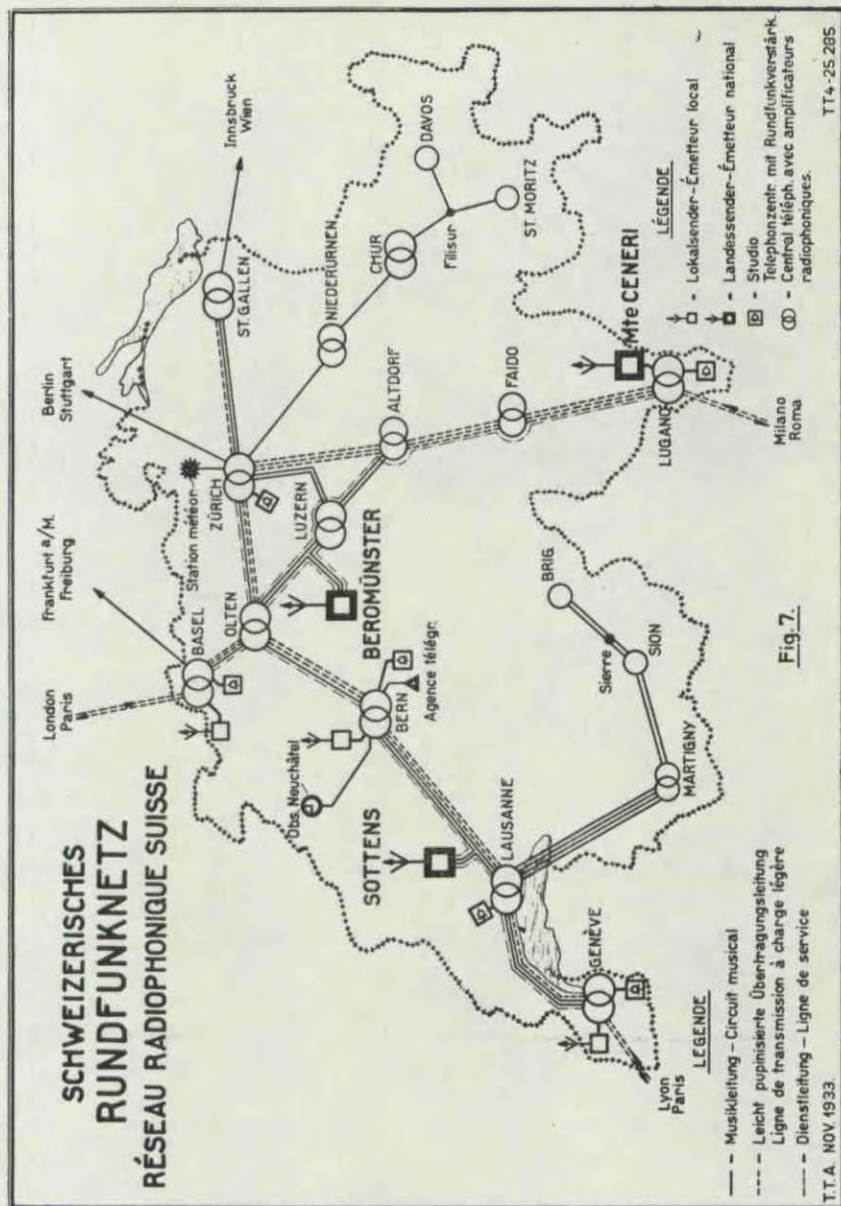
Dichte der Radiohörer — Densité des auditeurs de t.s.f.

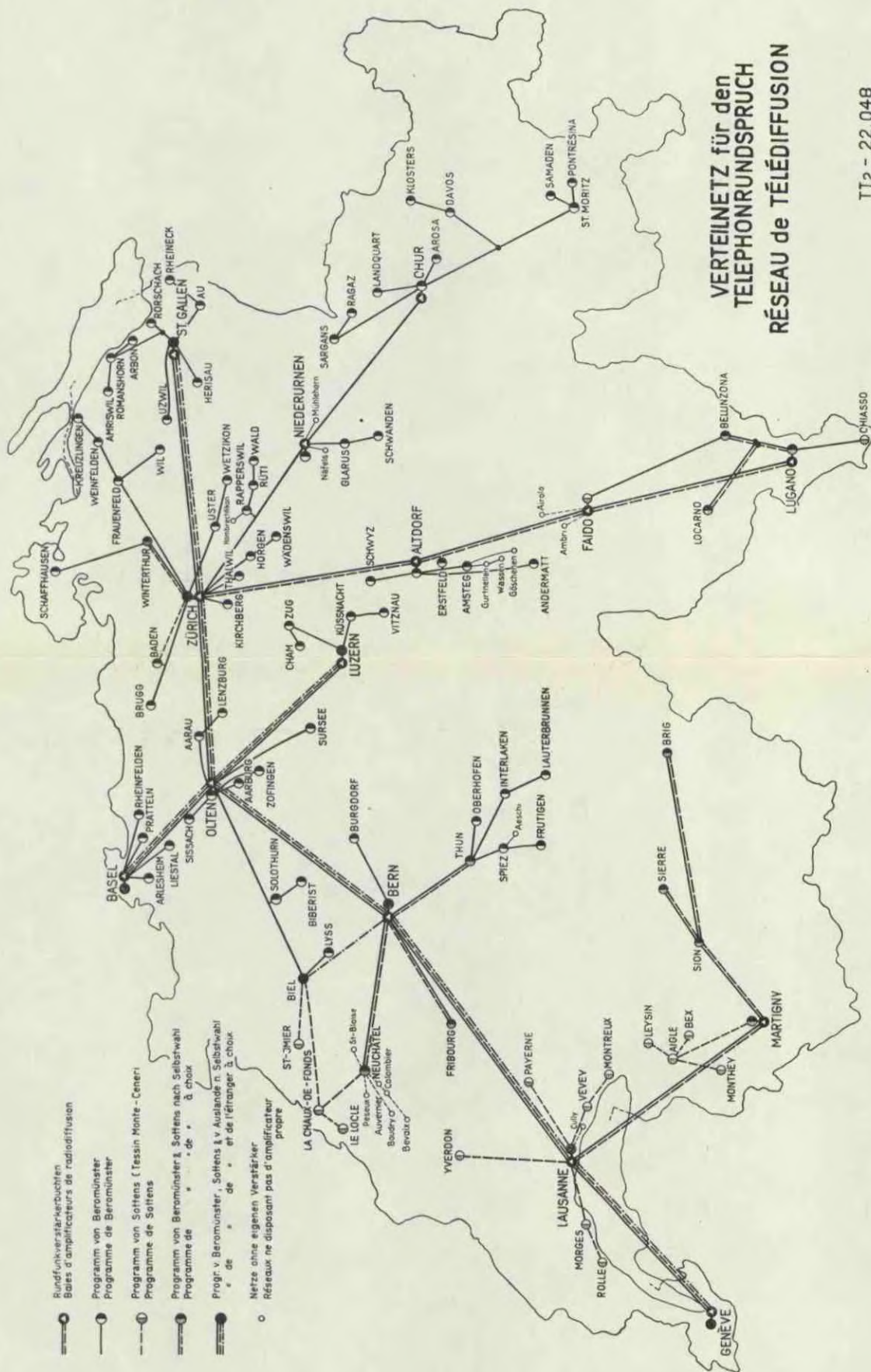
Land - Pays	1933	1932	1931	Land - Pays	1933	1932	1931
Dänemark	15.0	14.0	13.4	Frankreich	3.3	?	?
England	13.3	11.8	9.4	Finnland	3.2	3.1	5.2
Schweden	10.8	9.9	9.3	Lettland	2.6	2.3	2.3
Holland	7.8	6.9	6.3	Irland	4.8	4.3	0.9
Deutschland	7.6	5.7	6.3	Island	1.3	1.0	4.4
Österreich	7.5	7.5	7.4	Polen	0.9	0.8	1.1
Schweiz	7.3	5.7	5.7	Italien	0.8	0.7	0.6
Norwegen	5.7	4.2	2.8	Litauen	0.7	0.6	0.6
Schweden	4.5	4.3	3.8	Spanien	0.7	0.5	0.2
Tschechoslow.	3.8	3.2	2.8	Rumänien	0.8	0.5	0.4
Ungarn	3.7	3.7	3.7	Jugoslawien	0.4	0.4	0.2



Baunetzgebiet
Grouver de réseaux
Zürich
Genève
Basel
Lauraane
Neuchâtel
Bern
Winterthur
Olten
Biel
Montreux
Basel
Rapperswil
Jr. Gallen
Luzern
Thun
Fribourg
Chur
Bellinzona
Sion
Jura
7.4
Schweiz, Jütre
mittel . moyenne

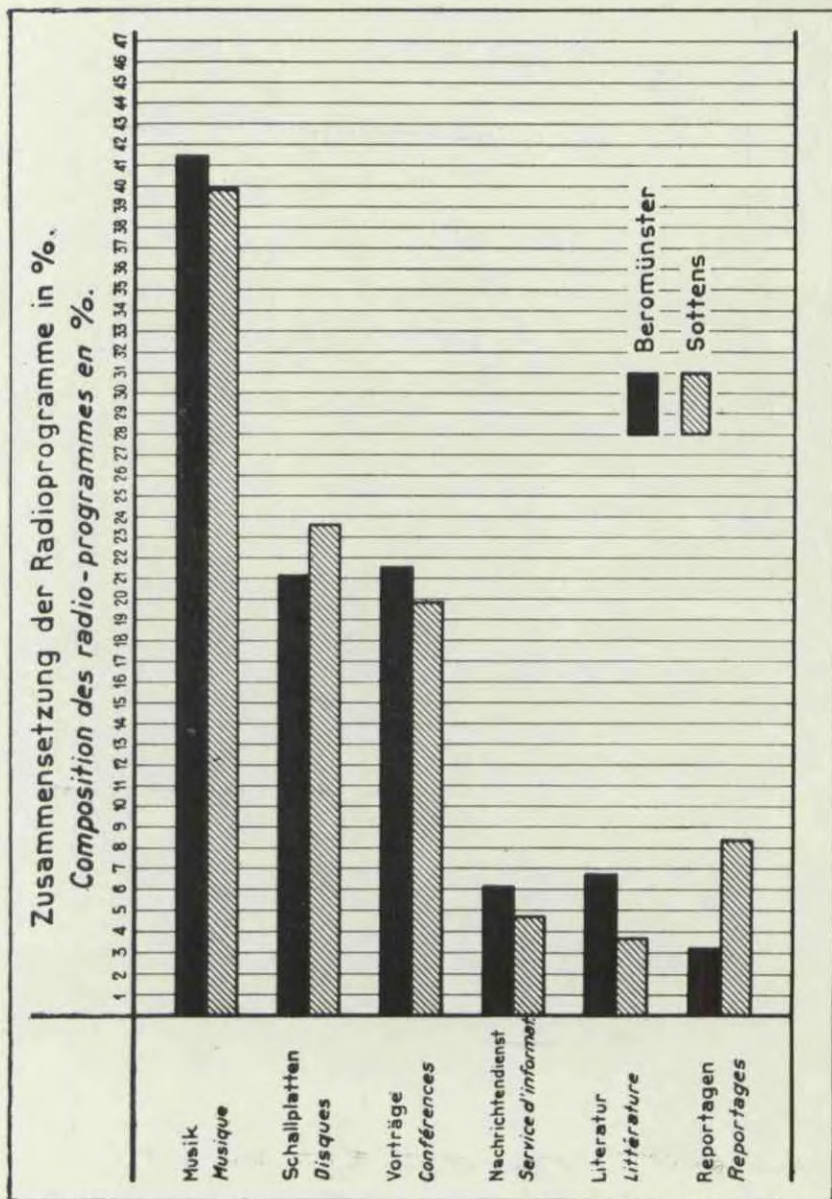






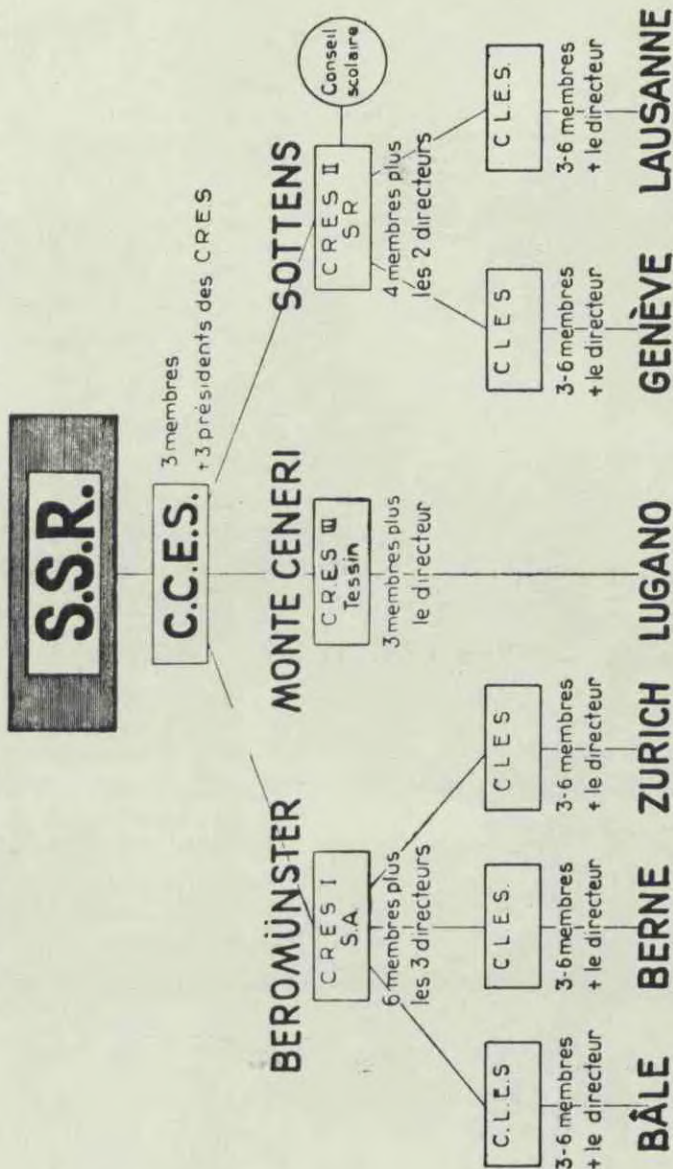
**VERTEILNETZ für den TELEPHONRUNDSPRUCH
RÉSEAU de TÉLÉDIFFUSION**

TT2 - 22.048



LÉGENDE:

Commission centrale des émissions scolaires de la SSR=CCES.
Commission régionale des émissions scolaires = CRES.
Commission locale des émissions scolaires = CLES.



XI.

TÄTIGKEIT
DER SIEBEN REGIONALEN
GENOSSENSCHAFTEN

Société romande de Radiodiffusion.

Comité.

Président :

*M. Ch. Baud, chef de service au Département de l'Agriculture, de l'Industrie et du commerce, Lausanne

1^{er} vice-président :

*M. W. Haenni, chef de service au Département de l'Intérieur, Sion

2^e vice-président :

M. E. Bujard, notaire, Aubonne

Secrétaire :

M. M. Mayor-de Rham, pasteur, Morges

Caissier :

*M. Alfred Blanc, Rue Industrielle 32, Montreux

Membres :

M. le Conseiller d'Etat A. Borel, Chef du Département de l'Instruction publique et des cultes, Neuchâtel

*M. le Dr. Robert Chable, médecin, Neuchâtel

*M. F. Ducommun, essayeur-juré, La Chaux-de-Fonds

M. le Dr. Brasey, directeur du Technicum, Fribourg

*M. F. Lombriser, Fribourg

M. J. Trottet, électricien, Président de la section valaisanne de la S.R.R., Usine de la Vièze, Monthey

*M. Chs. Annen, Directeur des Téléphones et Télégraphes de l'arrond. de Lausanne, Lausanne

M. Alfred Lambelet, chef de service à la Ville de Lausanne, Lausanne

M. J. Briemann, professeur, Président de la section jurassienne de la S.R.R. Porrentruy

Directeur.

M. Ed. Muller, Lausanne

Vérificateurs des comptes.

M. L. Braillard, employé à la Banque Populaire Suisse, Fribourg

M. Marc Inaebnit, Directeur de la Tavannes Watch, Le Locle

* Les noms accompagnés d'un * font partie du bureau du Comité de la S. R. R.

Si l'année 1922 a marqué pour Radio Suisse romande un pas vers une plus grande systématisation du travail, on ne saurait pour autant parler, ainsi qu'on l'a fait dans certains milieux de sansfilistes romands — et naturellement pour critiquer vivement cette manière de procéder, — d'une spécialisation des deux studios de Genève et Lausanne, chargés d'élaborer et d'exécuter les programmes de l'émetteur national de Sottens.

Et, cependant, une certaine spécialisation est nécessaire si l'on veut aller de l'avant au lieu de tourner en rond et elle a été pratiquée avec d'assez heureux résultats. D'ailleurs, le fait seul de la présence de l'orchestre principal dans l'un des studios a déjà pour effet d'inciter l'autre à exercer une activité spéciale. Mais c'est surtout dans les émissions « parlées » qu'on s'est, non plus simplement partagé le travail entre la S.E.R.G. et la S.R.R. comme on l'avait fait précédemment, mais mutuellement confié des tâches particulières. Et il s'est agi pour la Société romande de Radiodiffusion de remplir 1460 heures d'horloge du 1^{er} janvier au 31 décembre 1933. C'est que le sansfiliste de 1933, plus que celui de l'année précédente, mais pas encore autant que le sera celui de 1934, est insatiable, puisqu'il branche déjà son poste en été à 6 heures et en hiver à 7 heures du matin pour sa leçon de gymnastique et que, souvent à 11 heures et plus de la nuit, l'onde de Sottens occupe encore l'éther.

Les chiffres ci-dessous indiquent — sans compter les nouvelles de presse diffusées par l'Agence télégraphique à Berne — les heures d'émissions assurées par le studio de Lausanne, suivant qu'il s'agit de programmes exécutés au studio même ou donnés en retransmissions :

Studio	1022.56 heures
Locales (Lausanne)	124.50 »
Vaud	26.20 »
Neuchâtel	32.59 »
Fribourg	14.48 »
Montagnes neuchâteloises	7.52 »
Section jurassienne	4.50 »
Valais	3.47 »
Radio Suisse alémanique	77.45 »
Radio Suisse italienne	19.00 »
Etranger	44.27 »
Reportages hors du canton.	9.29 »
Total	<u>1389.03 heures</u>

Pour ce qui est de la musique, l'auditeur moyen continue — au lieu de parler de musique classique ou moderne, populaire ou savante — à opposer musique classique à musique populaire et surtout en détestant l'une et adorant l'autre avec un magnifique parti pris et préférant une fois pour toutes certains instruments, tels ou tels solistes ou tels ou tels ensembles. Mais comme le nombre des sansfilistes qui manifestent d'une façon ou d'une autre leurs opinions est relativement limité, on ne saurait prétendre à établir une moyenne des goûts et des préférences.

Pour les besoins de la petite statistique que constitue le présent rapport, nous résumerons brièvement l'activité de la Société romande de Radiodiffusion en indiquant ce qui a été fait, notamment dans les genres suivants : musique symphonique, musique de chambre, opéras, opérettes et retransmissions théâtrales, musique chorale, musique légère ou de danse.

L'Orchestre radio Suisse romande ayant son siège à Genève, nous ne parlerons pas ici de son activité, bien qu'elle soit contrôlée par la Commission romande de Radiodiffusion qui est l'organe de liaison entre les deux sociétés d'émissions de la Suisse romande. Quant aux grands concerts symphoniques de l'Orchestre de la Suisse romande transmis aux sansfilistes par la Société romande de Radiodiffusion, ils ont été relayés de la grande salle du Capitole, du Théâtre municipal ou de la Maison du Peuple. Dix de ces retransmissions ont été effectuées en 1933 de janvier à fin mars et d'octobre à fin décembre, qui ont permis de faire entendre des solistes de renom tels que M^{me} Elisabeth Rethberg, cantatrice ; M. Milstein, violoniste ; M. Walter Giesecking, pianiste ; M. Paul Burger, violoncelliste ; M. Edmond Appia, violoniste ; M^{me} Hansen, cantatrice ; et M^{me} Conchita Supervia, cantatrice. Huit de ces concerts étaient dirigés par M. Ernest Ansermet et deux par MM. F. von Hœsslin et Félix Weingartner. D'autres concerts symphoniques ont été relayés de Londres, de Paris et de Vienne.

Si la musique de chambre n'a peut-être pas encore la faveur du grand public, n'oublions pas qu'elle est remarquablement radiogénique. De très belles auditions ont été données au studio de Lausanne par le Trio de Lausanne, le Quatuor de Ribaupierre, le Quatuor Hertel, le Trio de Budapest, le Trio Amati, le Trio Liégeois, le Quintette instrumental de Paris.

En suisse romande, en dehors de Genève, seule la ville de Lausanne a une activité théâtrale ordinaire pendant la saison

d'hiver. Le Théâtre Municipal est cependant forcé, pour des raisons d'ordre financier, de concentrer son activité lyrique sur une période de deux mois seulement. Les retransmissions d'opéras sont donc le plus fréquemment des relais de l'étranger. Le choix de trois œuvres qui a été fait dans le programme de la saison de printemps du Théâtre de Lausanne était à la fois déterminé par le désir d'offrir à l'auditeur des genres différents et surtout par la question des droits d'auteurs et d'éditeurs. C'est ainsi qu'ont été relayés: Les noces de Figaro, de Mozart; Chanson d'amour, de Schubert Berté, et La Fille de M^{me} Angot, de Lecocq.

Une saison d'opérette ayant été organisée dans un petit théâtre, le Théâtre Bel-Air, cinq retransmissions ont été faites à titre d'expériences plus ou moins heureuses, d'abord d'une Revue locale annuelle, puis des quatre opérettes: Princesse Czaradas, de Kalman; la Reine du Cinéma, de Gilbert; Française, de Daniderff, et Rêve de Valse, d'Oscar Strauss.

La présence d'un orchestre est, pour un studio, un élément artistique de première valeur. C'est pourquoi la Société romande de Radiodiffusion a estimé qu'à côté de l'orchestre Radio Suisse romande, qui est à Genève, un petit ensemble instrumental était indispensable au studio de Lausanne. Ce groupe de 10 musiciens, dirigé par M. Edouard Moser, se produit dans des genres divers, mais excelle dans la musique populaire et surtout dans le jazz.

L'organisation particulière de la Société romande de Radiodiffusion permet à d'autres centres que Genève et Lausanne en Suisse romande de collaborer aux émissions de la station nationale de Sottens. C'est ainsi que de nombreuses chorales des cantons de Vaud, Fribourg, Neuchâtel et Berne (Jura) ont été entendues par T. S. F. D'excellentes retransmissions ont eu lieu de Vevey à l'occasion de la Fête des Chanteurs vaudois. Les chœurs d'Henriette de Gustave Doret, paroles de René Morax, exécutés au studio par le Chœur mixte de Lutry, direction M. Alois Porchet, constituent une des meilleures auditions d'ensembles de l'année.

Bien que la radiodiffusion de films sonores semble être un vrai paradoxe et que l'essai tenté en 1932 n'ait pas été des plus concluants, la Société romande de Radiodiffusion a organisé en 1933, avec le plus grand succès, la retransmission (commentée par M. F. L. Blanc, journaliste) de l'opérette « Enlevez-moi » de Raoul Praxis et H. Allais et de la célèbre comédie

dramatique « Fanny » de Pagnol. La Société romande de Radiodiffusion ne s'est arrêtée en si bon chemin qu'à la suite d'une décision des producteurs de films de s'opposer à toute nouvelle diffusion de ce genre.

La Société romande de Radiodiffusion a été moins heureuse dans l'essai auquel elle a procédé d'une retransmission de pièce de théâtre, l'Ami Fritz, d'Erkman-Chatrian, représentée sur la scène du Théâtre Municipal. Une telle expérience, comme celles qui ont été tentées ailleurs, valaient d'être faites, puisqu'elles ont permis de conclure que, seul le studio, peut vraiment convenir à la diffusion de pièces de théâtre, même s'il ne s'agit pas de radiodrames proprement dits. Bien que la S.R.R. ait diffusé en 1933 67 pièces de théâtre en un ou plusieurs actes d'auteurs français et suisses romands, classiques ou modernes, les sketches radiophoniques n'ont été dans ce nombre que d'une dizaine environ, ceci pour plusieurs raisons dont la principale est que le primitif et inconfortable studio de la Société romande de Radiodiffusion ne se prête que fort difficilement à la production des « décors sonores » souvent compliqués de certains radiodrames.

Nous avons parlé de spécialisation du travail dans les studios de Genève et de Lausanne. Elle a surtout consisté à confier au studio de Genève l'organisation de certaines conférences, alors que le studio de Lausanne était chargé de la préparation de conférences littéraires, médicales, sur la vie au théâtre ou traitant de sujets plus particulièrement destinés aux populations rurales. La collaboration d'écrivains, de professeurs, de journalistes et de médecins non seulement lausannois ou vaudois, mais neuchâtelois, fribourgeois, valaisans et jurassiens, a permis d'obtenir, dans ce domaine, la plus heureuse et la plus riche variété. C'est vraiment la pensée de tout le pays romand qui a pu ainsi s'exprimer par T. S. F.

La Société romande de Radiodiffusion a, comme les années précédentes, lancé son micro dans la vie en organisant de nombreux reportages parlés au nombre desquels nous pouvons citer la cérémonie d'assermentation au Grand Conseil vaudois, les manœuvres et le défilé de la 2^{me} division à Muntschemier et Barga et un Rallye Auto-camping suisse et Rallye international à Caux, une fête des vendanges à Martigny, canton du Valais, deux matches de tennis pour la coupe Davis à Montreux, le match international de football Suisse-Allemagne joué à Zurich, etc.

Signalons de façon particulière la grande Fête des enfants qui a eu lieu le dimanche 27 avril à Sottens sous l'antenne même de notre poste national qui la diffusait pour les absents et à laquelle ont participé un millier de personnes dont plus de sept cents neveux et nièces de la grand famille de l'Oncle Maurice laquelle comptait à fin décembre tout près de quatre mille membres.

Enfin, la Société romande de Radiodiffusion qui est la doyenne des sociétés régionales de la Société Suisse de Radiodiffusion célébrait le 14 octobre 1933 au Théâtre Municipal de Lausanne, le dixième anniversaire de sa fondation, par une grande soirée publique intégralement radiodiffusée et donnée avec le concours d'artistes professionnels et amateurs vaudois, neuchâtelois, fribourgeois, valaisans et bernois de langue française.

Radiogenossenschaft in Zürich.

Vorstand.

Präsident:

*H. Gwalter, Ingenieur, Limmattalstrasse 67, Zürich-Höngg.

Vize-Präsident:

*Th. G. Koelliker, Ingenieur, Keltenstrasse 32, Zürich.

Mitglieder:

*J. Baumann, Stadtrat, Zürich.

*A. W. Glogg, Redakteur der «N.Z.Z.», Zürich.

*G. Graber, Direktor des offiziellen Verkehrsbureaus, Zürich.

*Dr. ing. S. Guggenheim, Zürich.

*E. Günther, Direktor, Zürich.

Felix Huonder, Zentralsekretär, Zürich.

Dr. Th. Jäger, Direktor der Schweizer. Bankgesellschaft, Zürich.

*E. Kaeser, Kreistelegraphendirektor, Zürich.

Dr. Emil Landolt, Sekretär der Zürcher Handelskammer, Zürich

Ing. Fridolin Luchsinger, Zürich.

Dr. H. Oprecht, Nationalrat, Zürich.

F. Ringwald, Direktor der Centralschweiz. Kraftwerke, Luzern.

Prof. Dr. A. Rothenberger, Trogen - St. Gallen.

A. Säuberli, Rektor, Brugg.

Dr. S. Teilacker, Zürich.

* Mitglieder des Leitenden Ausschusses.

Direktion.

Dr. phil. Jakob Job.

Kontrollstelle.

P. Ebinger, Finanzinspektor der Stadt Zürich.

R. Reiser, Bücherexperte, Zürich.

Vertreter der R. G. Z. im Vorstande der Schweizer Rundspruchgesellschaft:

Präsident H. Gwalter.

Delegierte der R. G. Z. an der Generalversammlung der Schweizer Rundspruchgesellschaft:

Th. G. Koelliker, Stadtrat J. Baumann, Dir. J. Job.

Im neuen Heim.

Das grosse Ereignis des verflossenen Berichtsjahres der Radiogenossenschaft in Zürich war die Fertigstellung und Einweihung unseres neuen Studiogebäudes an der Brunnenhofstrasse. Am 27. März 1933 wurden die Räume in der Sihlporte, die uns sechs Jahre lang gedient hatten, endgültig verlassen; in der Nacht und am folgenden Tage vollzog sich der Umzug der Apparaturen, der Mikrophone, der Archive, der Notenbibliothek, des Mobiliars ins neue Haus.

Vierzehn Tage hatten wir uns für die Einrichtung und Installation reserviert; am 10. April sollte der Betrieb wieder aufgenommen werden. Bis dahin galt es, mit allem fertig zu werden. Und wir wurden fertig. Pünktlich, wie wir uns vorgenommen hatten, konnten wir am Abend des 10. April die erste Probesendung aus dem neuen Studio durchführen, nachdem wir am 27. März mit Haydns Abschiedssinfonie die alten Räume verlassen hatten.

Schon die allerersten Emissionen zeigten, dass die akustischen und technischen Probleme der Studioräume in hervorragenderweise gelöst waren. Heil und rein klang das Orchester aus dem grossen Studio heraus.

Inzwischen waren die Abschlussarbeiten des Baues so weit gefördert worden, dass am 28. April bereits die Generalversammlung der Radiogenossenschaft im neuen Hause stattfinden konnte.

Nachdem das letzte Gerüststück verschwunden, die letzte Handreichung getan war, fand am 6. Mai im Beisein der kantonalen und städtischen Behörden, der Vertreter der Eidgenössischen Telegraphenverwaltung, der Eidgenössischen Technischen Hochschule, der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft und der Radiogenossenschaften von Basel, Bern, Lausanne, Genf, Tessin und Ostschweiz, Abordnungen kultureller, wissenschaftlicher und künstlerischer Vereine und Institutionen und zahlreicher Pressevertreter die öffentliche Einweihung des neuen Hauses statt.

Am folgenden Tage fand im grossen Studio die Delegiertenversammlung der Schweizer Rundspruchgesellschaft statt,

an die sich eine kurze Führung durch das Haus anschloss. Und der 14. Mai endlich brachte den letzten Akt in diesen Einweihungs- und Eröffnungsdarbietungen: die Orgelweihe.

Und dann gehörte das Haus nur noch dem Personal der Genossenschaft und seiner täglichen Arbeit. Und gehörte unseren Hörern. Denn die neuen, technisch vollkommenen Räume stellten uns auch vor neue Aufgaben und vor eine noch grössere Verantwortung. Mit noch mehr Sorgfalt mussten die Programme zusammengestellt, die Sendungen vorbereitet und überwacht werden.

Ein wie grosses Interesse die Bevölkerung an unserem neuen Hause nahm, das zeigten die öffentlichen Besuchstage, an denen, auch beim schlechtesten Wetter, Hunderte von Hörern herbeiströmten, um einen Blick in das neue Heim zu tun.

Daneben ist das grosse Studio zu einem kleinen Konzertsaal geworden. Wenn besonders interessante Orchester-Darbietungen stattfinden, füllt es sich mit einer Reihe von Besuchern aus dem Zürcher Kunst- und Musikleben, und so ist unser Haus zu einem etwas abseits gelegenen, aber gern besuchten kulturellen Mittelpunkt unserer Stadt geworden.

Programmgestaltung.

Die Programmgestaltung wird immer das Sorgenkind der Studiodirektoren sein. Kaum irgendwo gehen wie im Rundspruch die Ansichten über Qualität und Eignung des Gebotenen auseinander. Was die einen mit Nachdruck fordern, lehnen die andern mit ebensolcher Entschiedenheit ab. Mit dem Anwachsen der Hörerzahlen steigt nicht nur die Bedeutung des Rundspruches, sondern es wachsen auch die Anforderungen, die von allen Seiten an ihn herantreten.

Die wachsende Bedeutung des Rundspruches legt uns aber auch eine stets wachsende Verantwortung auf. Denn wir haben es tagtäglich zu beweisen, dass der Radio eine kulturelle Angelegenheit ist. Und wir wissen es, dass unsere Emissionen weit über die Landesgrenzen hinaus gehört werden. Mehr als je wird unser Bemühen sein müssen, was es immer war: jene Qualitätslinie einzuhalten, die unser künstlerisches Gewissen von uns fordert. Das war auch im abgelaufenen Jahre stets unser Ziel. Dem Gebot der Stunde folgend, haben wir noch mehr als früher darauf gehalten, unsere Programme schweizerisch zu gestalten, schweizerischem Musikschaffen, schweizerischer Dich-

tung, schweizerischer Kunst und Wissenschaft ihren gebührenden Platz einzuräumen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Von den vielen Sendungen, die vom Studio Zürich ausgingen, seien hier nur einige wenige erwähnt. Nehmen wir die musikalischen voraus. Herr Kapellmeister Hofmann liess es sich angelegen sein, mit unserem Orchester immer wieder neue und reizvolle Aufgaben zu bewältigen. So führte er in einer Reihe von Abenden das schweizerische Musikschaffen der Gegenwart vor, zeigte in einem historisch orientierten Zyklus (mit kurzen einleitenden Referaten von Redaktor Hermann Odermatt) die Entwicklung der klassischen Sinfonie, führte zusammen mit dem Fraumünster-Organisten Ernst Isler einen sehr instruktiven Zyklus über die Entwicklung der Orgelmusik durch und begann im vergangenen Winter eine Folge von Sendungen, die dem zeitgenössischen musikalischen Schaffen der verschiedenen Länder Europas galt. Zahlreiche bedeutende Solisten waren im Studio Zürich zu Gast.

Zu besonders glanzvollen Sendungen wurden die Studio-Aufführungen zweier italienischer Opern: „Don Pasquale“ von Donizetti und „Il matrimonio segreto“ von Cimarosa in italienischer Sprache durch in Mailand zusammengestellte Ensembles, die unter Leitung des berühmten neapolitanischen Tenors Salvatore Salvati standen.

Einen neuen Reiz bekamen unsere Emissionen durch die regelmässige Einlage kleiner Orgelkonzerte; eine Reihe der bekanntesten Zürcher Organisten erfreuten ihre Kirchgemeinden und ein weiteres Hörerpublikum durch ihre Darbietungen.

Die guten Beziehungen, die wir im Vorjahre zu der Direktion des Zürcher Stadttheaters angeknüpft hatten, festigten sich im Berichtsjahre zu einer angenehmen Arbeitsgemeinschaft. Eine Reihe bedeutender Aufführungen wurden aus dem Theater auf den Landessender übertragen, während unser Orchester in einer Reihe von Theater-Vorstellungen das anderweitig beschäftigte Tonhalle-Orchester vertrat. Von den übertragenen Opern seien genannt: «Tannhäuser», «Lakmé», «Figaros Hochzeit» (mit Felice Hüni-Mihaczek), «Orpheus» (mit Sigrid Onegin), «Rienzi», «Meistersinger», «Vogelhändler», «Fliegender Holländer», «Othello» und als besondere musikalische Ereignisse die Weltaufführung der Oper «Der Kreidekreis» von Alexander Zemlinsky und die Neuinszenierung von Othmar Schoecks «Venus».

Die Uebertragungen von Sinfoniekonzerten aus der Ton-

halle vollzogen sich in üblicher Weise; auch aus St. Gallen übertrugen wir wieder drei Konzerte. Mit der Erstellung eines eigenen Hauses ist eigentlich das Bedürfnis nach solchen Übertragungen weniger gross, da wir nun eine Reihe von Konzerten — freilich mit kleinerem Orchester — selbst durchführen können. Es dürfte aber auch fernerhin zu den Aufgaben der Zürcher Programmleitung gehören, die grossen Manifestationen des musikalischen Lebens unserer Stadt den Hörern zu vermitteln. Aus dieser Erwägung heraus übertrugen wir auch erstmalig den als Bach-Interpreten hochbedeutenden Reinhart-Chor mit einer glänzenden Aufführung der Beethoven-Messe.

Zwischen diesen gewichtigen Sendungen stand ein vielfältiges musikalisches Programm ernsteren und heiteren Genres. Dem Wunsche der Hörschäft und den Beschlüssen des Vorstandes nach Aufhellung der Programme nachkommend, bemühten wir uns, der gefälligen, heiteren Musik einen grösseren Raum zu gewähren und auch dem volkstümlichen Element einen bedeutenderen Platz einzuräumen.

Neben den musikalischen Darbietungen bildete das gesprochene Wort einen wichtigen Bestandteil der Programme. Mit der wachsenden Bedeutung des Rundspruches hielt die Ausgestaltung der Sendungen im Hinblick auf die immer strengere Auswahl der Referenten Schritt. So führten wir unter anderem einen Zyklus «Die Entwicklung der Baukunst in ihren Stilformen» durch und begannen im Herbst einen anderen, der dem «Werden und Wesen der schweizerischen Demokratie» gewidmet ist. In der Frauenstunde galt eine Vortragsreihe dem Thema «Mutter und Kind». Franz Carl Endres, einer unserer beliebtesten Sprecher am Mikrophon, behandelte in seinem Zyklus «Philosophie des Alltags» philosophische Fragen in allgemeinverständlicher Form, während er im Sommer in einer kurzen Vortragsfolge «Ernstes und Heiteres von Reisen» berichtete.

Die Einzelvorträge galten den verschiedenen Sachgebieten; Literatur und Kunst, Gesundheitspflege, Landwirtschaft, Erziehung, Geographie, Naturwissenschaften usw. kamen gleichermaßen zum Wort. Dabei richteten wir unser Augenmerk darauf, vor allem auch den schweizerischen Tagesfragen einen möglichst breiten Raum zu gewähren.

Der dramatischen Sendung, dem Hörspiel und der Hörfolge, liessen wir eine besondere Beachtung angedeihen. Unser Hörspielensemble unter der Leitung von Hans Bänninger und Ar-

thur Welti unterstützte uns darin aufs beste. Wir nennen hier kurz die wichtigsten Sendungen: Paul Apel: «Hanns Sonnenstössers Höllenfahrt»; Friedrich Porges: «Sechzig Minuten»; Olga Stieglitz: «Gustav Adolfs Page» (nach der Novelle von C. F. Meyer); Jakob Stebler: «Mutterland»; Manfred Georg und A. H. Kober: «Die Nummer läuft»; Theo Rausch: «Dynamit» (ein Sendespiel zu Alfred Nobels 100. Geburtstag); Traugott Vogel: «Doktor Schlimmfürgut»; Arthur Welti und Hanns Walther: «Richard Wagner in Zürich»; Emil Ernst Ronner: «Christseelchen» (ein Weihnachtsspiel). Vier Dialektspiele, gespielt von der Freien Bühne und der Dramatischen Gesellschaft Neumünster unterbrachen die hochdeutschen Sendungen: Richard Schneiter: «Onkel Töbeli»; Ernst Eschmann: «De Chuehandel»; Richard Schneiter: «Röbis Verlobung»; K. Freuler und H. Jenny: «Bölleberger & Cie.» Die Vermittlung neuer Hörspielformen versuchten wir mit Jean Cocteau: «Die menschliche Stimme» und Hermann Kesser: «Attentat im Theater», ferner mit Jakob Bührers Hörnovelle: «Der Zahltag». Einmal war die Genfer Truppe Jean Bard im Studio Zürich zu Gaste; sie spielte in französischer Sprache Molières «Le médecin malgré lui».

Zahlreich waren die Sendungen, die dem schweizerischen Schrifttum gewidmet waren. Folgende Schweizer Autoren waren im Laufe des Jahres in unserem Studio zu Gaste: Niklaus Bolt, P. Maurus Carnot, Mary von Gavel, Lilli Haller, Adolf Haller, Dorett Hanhart, Heinrich Hanselmann, Hermann Hiltbrunner, Alfred Huggenberger, Johannes Jegerlehner, Robert Jakob Lang, E. Langnese-Hug, Meinrad Lienert, Otto Hellmut Lienert, Emilie Locher-Werling, Arthur Manuel, Felix Möschlin, Annemarie Schwarzenbach, Johanna Siebel, Charlot Strasser, Elisabeth Thommen, Adolf Vöegtlin, Maria Waser, Otto Wirz, Ernst Zahn, Giuseppe Zoppi, Lina Zweifel. Auch bekannte ausländische Autoren stellten sich durch die Vermittlung des Zürcher Studios dem Schweizer Hörerpublikum vor.

Eine besondere Pflege liessen wir im vergangenen Jahre den regionalen Sendungen angedeihen, indem wir versuchten, ein landschaftlich und kulturell geschlossenes Gebiet als Ganzes zur Darstellung zu bringen. Vier grosse Uebertragungen wurden durchgeführt. Ein interessanter Einsiedler Sonntag, ein wohlgelungener Appenzeller Sonntag, eine Abendsendung aus der March und eine Studio-Aufführung «Lied und Brauch im Züribiet». Auf Wunsch der Ostschweizerischen Radiogenossen-

schaft übertrugen wir die Gesamthöre des Thurgauischen Kantonal-Gesangfestes in Kreuzlingen, ein Jugendkonzert aus der St. Laurenzenkirche in St. Gallen und das Jubiläumskonzert des Männerchors St. Gallen.

Unter den durchgeführten Reportagen dürfte diejenige aus der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon am Albis am besten gelungen sein. Weitere galten den Schweizerischen Skirennen in Einsiedeln, der Zürcher Gartenbau-Ausstellung, der Flugzeugausstellung in der Tonhalle, dem Zürcher Sechseläuten. Eine Reportage versuchte den Hörern das neue Studio zu schildern, eine andere ihnen die alten Räume in ihrer neuen Bestimmung vorzuführen (Tonfilm-Atelier). Im weitem übertrugen wir die Jahrhundertfeier der Universität Zürich mit dem Festkonzert und den Ansprachen des Rektors und des Erziehungsdirektors.

Auf vielseitigen Wunsch begann das Studio Zürich im Februar einen Einführungskurs in die englische Sprache, der von Frau Marie Hottinger-Mackie, einer geborenen Engländerin, mit viel Geschick und sehr gutem Erfolg durchgeführt wird. Im Winter veranstalteten wir einen einmonatlichen Kurs im Skiturnen; Leiter war Hauptmann Hans Leutert. Viel Anklang fand auch ein mittäglicher Rezeptkurs «Für die eilige Hausfrau».

Natürlich bieten diese Angaben nur ein sehr unvollständiges Bild unserer Bemühungen zur immer besseren Ausgestaltung der Programme. Alles mit dem wenigen Personal zu bewältigen, das Radio Zürich besitzt, war oft keine leichte Aufgabe. Dennoch glauben wir, dass sich das Programm von Zürich innerhalb des Gesamtprogrammes des Schweizerischen Landesenders Beromünster wohl sehen lassen durfte und es nach mancher Seite erweiterte und vertiefte.

Orchester.

Die im Vorjahre durchgeführte Neuorganisation des Orchesters, die sich bewährt hatte, wurde beibehalten. Die Ergänzung auf 35 Mann kam dem Klangkörper durchaus zugute und zeigte sich besonders in dem neuen grossen Studio als Notwendigkeit. Im Laufe des Jahres wurde es noch durch eine Harfenistin ergänzt.

Mehr noch als im vorigen Berichtsjahre ist das Orchester immer wieder für öffentliche Aufführungen gewünscht und herbeigezogen worden. Nicht nur im Theater, sondern auch bei Choraufführungen und andern musikalischen Darbietungen ver-

langte man seine Mitwirkung. Das beweist am besten, dass unsere Musiker den Ruf eines gutgeschulten, fähigen und lebendigen Orchesterkörpers besitzen.

So erfreulich diese Möglichkeiten öffentlichen Auftretens an sich waren, so brachten sie doch dem Orchester, zusammen mit den stets sich vermehrenden Pflichten im Studio eine ordentliche Belastung, und es wird nicht möglich sein, es noch vermehrt als bisher ausserhalb unseres eigenen Betriebes mitwirken zu lassen.

Schlusswort.

Zehn Jahre sind vergangen, seit in Zürich durch ein Initiativkomitee die erste deutschschweizerische Sendegesellschaft ins Leben gerufen wurde. Am 16. Februar 1924 fand die eigentliche Gründungsversammlung statt, während die Vorbesprechungen und Beratungen bis ins Jahr 1923 zurückgehen.

Von den neun Mitgliedern des Initiativkomitees sind vier auch heute noch im Leitenden Ausschuss der R. G. Z., die Herren Gwalter, Kœlliker, Glogg und Graber. Und von den 15 Mitgliedern des ersten Vorstandes gehören neun auch heute noch dem Vorstande an. Diesen, der Radiosache zehn Jahre treu gebliebenen danken wir es, wenn wir diese erste Entwicklungs- etappe in ruhigem aber stetem Vorwärtsschreiten durchliefen und sie im Berichtsjahre mit der Erstellung eines eigenen Studio- gebäudes krönen und abschliessen konnten. Mochten Direktoren, Programmleiter, Sprecher wechseln; das Steuer der Genossen- schaft lag stets in den Händen desselben Präsidenten und einer Reihe seiner allerersten Mitarbeiter. Ihnen allen sei hier für ihre uneigennütze, hingebende und erfolgreiche Tätigkeit Dank gesagt.

Société des Emissions de Radio-Genève.

Conseil de Direction.

*M. Haissly, avocat,	Genève
*A. Pelligot, industriel,	"
*E. Dufresne, directeur de la Société Coopérative de Consommation,	"
*M. Hochstaetter, professeur,	"
*E. Fischer, industriel,	"

Membres :

M. Bissat, régisseur.	"
R. Borsa, fonctionnaire à la Société des Nations,	"
P. Bouvier, Société d'assurance „La Genevoise”,	"
P. Collin, chef du réseau téléphonique,	"
M. Delessert, ing.-géomètre officiel,	"
A. Drocco, secrétaire de l'Union des Syndicats du canton de Genève,	"
C. Kubick, Agence Télégraphique Suisse,	"
Ed. Pigeon, ingénieur,	"
Ed. Privat, journaliste,	Locarno
Ed. Reut, employé aux P. T. T.,	Genève
Ch. Rosselet, député, directeur de l'Imprimerie Populaire,	"
A. Rossier, industriel,	"
F. Roumieux, anc. greffier à la Cour de Justice,	"
P. Trachsel, directeur de l'Association des Intérêts de Genève,	"

Directeur.

F. Pommier,	"
-------------	---

Vérificateurs des comptes.

M. Reymond, industriel,	"
E. Pulver, fondé de pouvoirs,	"

* Membres du Bureau.

Notes sur l'activité de Radio-Genève en 1933.

Remarques générales sur les Programmes.

1933 a marqué, dans l'organisation générale de Radio Suisse Romande, une étape vers une meilleure utilisation des ressources des deux studios romands, vers une certaine rationalisation des programmes.

Il était, en effet, anormal que certaines rubriques des programmes soient données dans les deux studios à quelques jours de distance, même si les directeurs s'ingéniaient à éviter que les sujets traités ne soient les mêmes.

Chaque studio s'est donc vu attribuer un certain nombre de rubriques dans lesquelles il était libre de prévoir, pour toute une saison, un plan d'ensemble dûment étudié.

C'est ainsi que, temporairement, le studio de Genève fut chargé notamment: de la musique de chambre et des chroniques d'actualité musicale, des causeries scientifiques, de la chronique des disques (jusqu'aux difficultés avec les grossistes), du cinéma, des jeux, etc., laissant à Lausanne le théâtre, les causeries médicales, la chronique des livres, les causeries littéraires, etc.

Il est hors de doute que, notamment pour les causeries, les auditeurs ne peuvent que gagner à ce système.

Pour le théâtre et la musique, l'expérience est, peut-être moins concluante et moins intéressante à pousser trop loin par les studios.

Nos efforts tendent à faire toujours mieux dans la limite des disponibilités financières et à chercher, en même temps qu'une tenue toujours meilleure des émissions, leur variété. Les auditeurs ne comprennent pas toujours qu'il faut satisfaire des goûts divers et pas seulement le leur. Apporter dans les foyers de la bonne musique, des causeries instructives, voilà une tâche première de la Radio. Mais elle n'est pas la seule. Certaines parties du programme se doivent à la saine gaieté, d'autant plus appréciée que la situation générale est peu réjouissante.

Radio-Genève a organisé deux concours, l'un littéraire, l'autre musical, qui ont obtenu un vif succès. Encourager de jeunes auteurs à composer une œuvre, en tenant compte des ressources et des difficultés de la transmission radiophonique, est certes une des tâches des organisations comme la nôtre.

Orchestre.

Comme on le sait, Radio-Genève est le siège de l'Orchestre Radio-Suisse Romande.

En 1932, un arrangement (fort médiocre à notre avis) était intervenu entre la Commission Romande et l'Orchestre Romand pour la fourniture d'un orchestre radio.

Moyennant une redevance annuelle, on afferma à la Société de l'O. R. la fourniture de l'orchestre de la Radio, qui joua, cette année-là, quatre mois à Lausanne.

Pour de nombreuses raisons (trop grand nombre de services, préparation insuffisante, chef insuffisant, voyages constants des musiciens) cette combinaison ne donna que de mauvais résultats ; elle dura jusqu'en mars 1933.

Au cours de l'hiver, la C. R. R. s'était préoccupée de la situation et la direction de Radio-Genève rapporta plusieurs fois sur cet objet en insistant sur les changements désirables.

Entre temps, une campagne fut entreprise au printemps 1933 par quelques personnalités genevoises pour un changement dans l'orientation de l'administration et la Direction de l'O. R. : une polémique s'ensuivit, et les novateurs furent battus, non sans que l'O. R. toutefois, n'admette quelques-unes de leurs revendications.

Et c'est sur ces entrefaites que la C. R. R. conclut l'arrangement actuel avec l'O. R., qui n'est pas parfait — certes — mais qui reste pour la Radio, la meilleure et la plus avantageuse des solutions envisagées ou essayées jusqu'ici, à notre avis du moins.

La caractéristique de cet arrangement est que la Radio engage son propre orchestre (de 24 musiciens) à l'année, et qu'en hiver elle le prête à l'O. R. en échange de prestations importantes : transmissions de grands concerts symphoniques et possibilité d'employer l'orchestre complet au studio.

Programmes musicaux.

Orchestre. L'activité de l'orchestre, durant l'année 1933, peut être scindée en trois périodes.

La première prend fin au 31 mars, à l'échéance de la convention passée l'année précédente avec la Société de l'Orchestre de la Suisse romande pour la fourniture à la Radio d'un orchestre de studio et la diffusion des concerts symphoniques publics.

Nous donnons ci-après la liste des concerts diffusés, soit à Lausanne soit à Genève :

CONCERTS SYMPHONIQUES DE L'O. S. R.

retransmis (Lausanne et Genève) du 1^{er} Janvier au 31 mars 1933)

- (G) 21 janvier Grand Théâtre, direction E. Ansermet, soliste Zino Francescatti, violoniste,
 (G) 26 > Victoria-Hall, direction E. Ansermet, soliste M. Delgay, violoncelliste,
 (G) 28 > Victoria-Hall, direction E. Ansermet, soliste H. Durigo, cantatrice,
 (L) 30 > Maison du Peuple, direction Fernand Closset, soliste Paul Burger, violoncelliste,
 (L) 6 février Direction Franz von Hœsslin, soliste M. Ed. Appia, violoniste,
 (G) 11 > Salle de la Réformation, direction Fernand Closset, soliste André de Ribaupierre, violoniste,
 (L) 20 > Théâtre Municipal, direction Félix Weingartner,
 (L) 27 > Maison du Peuple, direction E. Ansermet, soliste, M. Appia, violoniste,
 (G) 28 > Salle de la Réformation, direction E. Ansermet, soliste J. Hirt, pianiste,
 (L) 6 mars Théâtre Municipal, direction E. Ansermet, soliste M^{me} Cecilia Hansen, violoniste,
 (L) 13 > Direction E. Ansermet, soliste M^{me} Conchita Supervia,
 (G) 16 > Salle de la Réformation, direction E. Ansermet, solistes : Blanche Honegger, violoniste, Henri Honegger, violoncelliste,
 (G) 25 > Grand Théâtre, direction E. Ansermet, soliste E. Blanchet, pianiste,
 (G) 30 > Salle de la Réformation, direction E. Ansermet, solistes : Lina Falk, cantatrice, Casanelli d'Istria, pianiste.
 (G) 28 octobre Grand Théâtre, direction E. Ansermet, soliste Wl. Horowitz, pianiste.
 (G) 4 nov. Salle de la Réformation, direction E. Ansermet, soliste Marie Panthès, pianiste.
 (G) 8 > Victoria Hall, direction E. Ansermet, soliste M^{lle} de Siebenthal, pianiste et violoniste.
 (L) 13 > Théâtre Municipal, direction E. Ansermet, soliste M^{me} Elisabeth Rethberg, cantatrice.
 (L) 20 > Maison du Peuple, direction E. Ansermet.
 (L) 27 > Théâtre Municipal, direction E. Ansermet, soliste Nathan Milstein, violoniste.
 (G) 2 déc. Salle de la Réformation, direction E. Ansermet, soliste Fernand Pollain, violoncelliste.
 (G) 6 > Victoria Hall, direction E. Ansermet, soliste Ginette Neveu.
 (L) 11 > Théâtre Municipal, direction E. Ansermet, soliste Walter Gieseking, pianiste.
 (G) 22 > Victoria Hall, direction E. Ansermet, soliste Alfred Peter, baryton.

Pendant ces trois premiers mois de l'année, l'Orchestre de la Suisse romande offrira aux sans-filistes des concerts sous la direction de M. Fernand Closset et quelques galas sous la bague de Ernest Ansermet.

Parallèlement à ce grand orchestre, nous entretenons le Quintette Radio Suisse Romande, sous la direction de Robert Éche-
nard, pour des concerts de musique légère et les programmes
variés de l'après-midi.

La deuxième période comprend les six mois qui suivent :
Sottens diffuse des concerts de l'Orchestre Radio Suisse Ro-
mande, composé de 24 musiciens, tous engagés par la Radio.
L'activité de l'Orchestre Radio Suisse Romande est alors celle
d'un ensemble travaillant exclusivement pour les sans-filistes.

Signalons, dans cette période, la diffusion du Concert de
l'Orchestre symphonique de Paris avec Pierre Monteux, un con-
cert en studio dirigé par Kurt Pahlen, le jeune chef viennois,
qui offrit la primeur d'œuvres modernes intéressantes; et les
transmissions de « La Bohème » et « La Traviata » du Kursaal
de Genève.

La troisième période de l'année 1933 sera celle d'octobre
à décembre. Les Sociétés de Lausanne et Genève ont renou-
velé un accord avec l'O. S. R. et mettent à la disposition de ce
dernier l'Orchestre Radio Suisse Romande. En échange, on
diffuse pendant cette même période les concerts symphoniques
publics :

Ces transmissions sont assurées par les deux studios de Suisse
romande, non pas en alternance régulière, mais de manière à
ce que les concerts s'espacent le plus possible.

En outre, M. Ansermet dirige quelques concerts en studio.
Durant ces derniers mois de l'année, la collaboration de M.
William Montillet, nous a permis de donner, transmis de l'Eglise
Saint Joseph, des concerts de musique classique pour orgue et
orchestre d'une rare beauté.

De manière générale, la Direction de Radio-Genève — ayant
à sa disposition l'Orchestre Radio Suisse Romande — s'est ef-
forcée de faire la plus grande part possible aux compositeurs
modernes et plus particulièrement aux compositeurs suisses.
Nombreuses ont été les séances d'œuvres de compatriotes. Nous
avons eu des festivals de musique suisse et, à l'occasion de la
Quinzaine Genevoise, de compositeurs genevois.

Nous sommes cependant obligés de constater que nos efforts
dans ce sens se heurtent constamment à des difficultés d'ordre
financier. Tout d'abord, les locations de matériel d'orchestre
sont extrêmement onéreuses. Un concert d'œuvres modernes
revient, au bas mot, à fr. 250. — ou 300. — de location seule-

ment. Outre cela, ces œuvres exigent pour la plupart une composition d'orchestre des plus complètes, ce qui entraîne pour nous l'obligation de faire appel à des musiciens supplémentaires. Les montants de ces services qui n'ont en soi, certes, rien d'excessif, additionnés aux frais de musique pèsent assez lourdement au budget.

Musique de chambre.

L'année 1933 a apporté quelques modifications dans l'organisation des concerts de musique de chambre. Comme nous l'avons signalé plus haut, les studios romands se sont divisés le travail et Genève s'est occupé plus particulièrement des programmes de musique de chambre. Les ensembles ont peu changé. Au début de l'année, nous travaillons avec le Quatuor de Genève, la Société de Musique ancienne, la Société des Instruments à vent et les différents groupes Pro Nova. Septembre a vu se transformer le Quatuor de Genève en Quatuor Klein; la Société des Instruments à vent nous reste acquise et le Quatuor Appia vient se joindre à ces sociétés.

Les programmes de Pro Nova et du Quatuor Klein comprennent aussi bien des œuvres modernes (Durey, Martinù, Strong, Migot, Kœchlin, Ferroud, Siegl, Turina, Cras, Har-sanij, Auric, Hindemith, Dalcroze, etc., etc.) que des auditions de musique ancienne.

C'est sous les auspices de Pro Nova que nous élaborons deux séances des plus belles de l'hiver: la séance Rameau et le Concert Couperin. Pour ce dernier concert, le grand pianiste Cortot nous a fait l'honneur de venir diriger lui-même au studio la réalisation qu'il a faite du « Concert dans le Goût théâtral » de François Couperin Le Grand.

Pour la musique moderne, nous nous sommes assuré la collaboration du « Carillon », société nouvelle dont le but est d'offrir à un public restreint des auditions d'œuvres modernes de musique de chambre. (Quatuor Koolish, Modrakowska, compositeurs suisses, etc.).

Ensembles spéciaux.

Cercle J. S. Bach. La Société J. S. Bach de Genève, dont l'effort constant vers une exécution toujours meilleure, vaut à nos auditeurs des concerts de belle tenue, a donné, en studio, plusieurs cantates (trois au début de l'année). A cette occasion,

nous avons pu constater qu'il est infiniment préférable d'exécuter des œuvres religieuses dans un cadre approprié. C'est pourquoi, en octobre, la décision fut prise de réduire le nombre de ces auditions à 4 par saison, mais de les donner, comme par le passé, au Temple de Saint-Gervais. C'est ainsi que les membres du Cercle Bach ont pu reprendre contact avec leur public et recréer, dans le temple, cette ambiance indispensable aux œuvres du grand Cantor.

Broadcasting Serenaders. Le studio de Genève a entretenu, en 1933, un orchestre de jazz: les «Broadcasting Serenaders». Cet ensemble s'est révélé excellent et les sans-filistes ont maintes fois manifesté leur satisfaction des séances de musique de danse et des soirées fantaisies.

C'est pour les «Nouveaux concerts» que fut donné, à la Salle de la Réformation, une soirée de musique de jazz par les Broadcasting Serenaders avec les artistes bien connus Wiener et Doucet.

Chœur d'Orlova. Un ensemble nouveau vient s'ajouter à nos collaborateurs: le Chœur d'Orlova. Groupant des chanteurs de mérite sous la direction d'une artiste comme M^{me} Maroussia Orloff, le Chœur d'Orlova étudia pour les sans-filistes des séances très diverses: musique sacrée russe, musique liturgique espagnole, chansons populaires et «negro spirituals».

Compagnie des Menestrels. La Compagnie des Menestrels, dont nos auditeurs apprécient le talent, viennent régulièrement au studio présenter aux sans-filistes des opérettes dont le charme rencontre toujours la même sympathie.

Nous ne pouvons naturellement pas faire ici la nomenclature des solistes de talent qui sont venus se produire au studio de Genève. Ce n'est que pour mémoire que nous dirons encore le dévouement et la probité de ceux qui collaborent aux programmes, que ce soient des solistes de marque ou des sociétés populaires.

Programmes littéraires.

Théâtre. Pendant les premiers mois de l'année 1933, les artistes de la Comédie présentent régulièrement, chaque semaine, des pièces de théâtre moderne ou classique. Ces auditions très courtes — elles durent au maximum 30 minutes — comprennent les scènes les plus caractéristiques et les parties les plus radiogéniques de l'œuvre annoncée.

Le studio d'Art dramatique vient jouer des œuvres de caractère divers : drames ou vaudevilles, classiques ou modernes.

C'est avec cette compagnie que nous montons au studio deux jeux radiophoniques de Théo Fleischmann : « Le Soleil de Minuit » et « La Paix d'Aristophane ».

Comme nous l'avons exposé au début de ce rapport, Lausanne et Genève ont tenté l'essai d'une spécialisation et M. Muller a accepté de se charger de la présentation des œuvres de théâtre et des pièces radiophoniques pour l'hiver 1933—34. C'est pour cette raison que nous n'insisterons pas plus sur cette partie de nos programmes.

Conférences. Les changements d'horaire en 1933 ont modifié assez profondément le choix des conférences et leur ordonnance.

Les heures consacrées à ces émissions diffèrent suivant les saisons et l'apparition, dans les programmes, des émissions communes de l'après-midi (de 16.00 à 18.00) retarde les programmes parlés à la fin de la journée.

Pour l'élaboration des programmes de l'hiver, les studios ont tenté l'essai — qui donne les meilleurs résultats — d'une répartition du genre des causeries.

Alors que nous trouvons, les neuf premiers mois de l'année, les mêmes rubriques au programme de Lausanne et à celui de Genève, dès octobre la distinction des conférences se fait jour dans le travail des deux studios.

Lausanne voue tous ses soins à des causeries littéraires, théâtrales, chronique des livres, chroniques sportives et médicales.

Genève par contre, prévoit des causeries cinématographiques, chronique des disques, actualité musicale et causeries scientifiques.

L'introduction dans nos programmes des cours de bridge et d'échecs a trouvé beaucoup d'écho parmi les sans-filistes et nous vaut une correspondance suivie de leur part.

Pour citer ici une ou deux des rubriques les plus appréciées, nous rappellerons les chroniques de Frague « Pour ceux qui aiment la montagne » où les alpinistes se virent proposer des itinéraires faciles et dangereux ; « La discothèque » dont M. Aloys Moser, notre distingué collaborateur, a assumé la présentation jusqu'au début du conflit des disques, etc.

Causeries scientifiques. C'est peut-être la rubrique la plus remarquable de nos émissions parlées et c'est dans ce domaine que la spécialisation des studios nous a permis jusqu'ici le tra-

vail le plus intéressant. En effet, c'est déjà la troisième année que nous travaillons librement dans ce domaine, la direction de Lausanne ayant accepté de nous réserver les causeries scientifiques pour se charger, elle, des conférences médicales.

Nos conférences scientifiques, de vulgarisation, atteignent un public extrêmement vaste et rallie tous les suffrages. Peu à peu le plan de ces émissions s'améliore et nous y avons cet hiver introduit deux éléments nouveaux : l'actualité scientifique et les livres de vulgarisation. Ces deux rubriques marquent de jalons réguliers les « séries » de conférences.

Plusieurs professeurs de l'Université ont accepté de venir parler au micro. Nous avons déjà reçu cet hiver MM. Pittard, Weiglé et Chaix.

D'autres collaborateurs de valeur continuent à venir compléter les cadres de ces causeries. Nous ne citerons ici que quelques uns d'entre eux : MM. Denis Monnier, Pierre Bartholdi, Paul Charvoz, Hugo Sasaini, Szus, William Schopfer, Pazziani, Robert Luthi, etc.

Nous tenons à remercier ici M. René Dovaz, D^r ès sciences mathématiques, qui a bien voulu se charger d'organiser ces causeries. C'est à sa compétence et à son dévouement que nous sommes redevables de cette magnifique série d'entretiens.

Heure des enfants. L'Heure des enfants, organisée par Tante Françoise, les lectures pour les petits, de l'Oncle Henri, et les entretiens pour la jeunesse gardent toujours un auditoire fidèle.

Actualité. Désireux de garder à nos programmes une rubrique d'actualité nous avons conservé la radio-chronique. Notre excellent collaborateur, M^o M. W. Suès, qui a voué tous ses soins à la cause de la radio, est bien trop connu pour que nous insistions sur ce sujet. Cependant, il a trouvé moyen de faire de ce carnet du jour une boîte à surprise telle, qu'il nous semble intéressant de donner ici la liste des personnalités qu'il a interviewées au micro.

PERSONNALITÉS AYANT ÉTÉ INTERVIEWÉES A LA RADIO- CHRONIQUE EN 1933.

MM.

Dussaud, professeur en Sorbonne, inventeur du pick-up électrique,
Hafner, président de l'Association Suisse de Basket-Ball,
Max Burgi, journaliste-sportif,
Keller, directeur de la Swissair,
Paul Müller, chef du Service des Automobiles à Genève,
Willy Aeschlimann, (Vieux Genève),
William Martin, rédacteur politique,

Pitoëff,
Dobert, auteur du livre « un nazi découvre la France »,
D' Larsons, journaliste,
Alexandre Aubert, directeur du Bureau de Bienfaisance,
Muller, instigateur du « Kilo du chômeur »,
Bettemps, président de l'Exposition Intercantonale Avicole,
Matthieu, traducteur à la S. D. N.
La Reine d'Arles,
Crétenoud, secrétaire-général du Salon de l'Automobile,
Mario Meunier, helléniste professeur en Sorbonne,

A l'occasion du Salon de l'Automobile :

Paul Lachenal, président du Gouvernement Genevois,
Robert Marchand, président,
Dechevrens, Vice-Président du Salon de l'Automobile,
Albert Goy, membre du Comité du Salon de l'Automobile
Primault (A. C. S.),
Quinlet (T. C. S.),
Jules Decrauzat, expert-technique.
Sundt,
Paul Trachsel, directeur des Intérêts de Genève,
Henninger, président du Comité d'Organisation du match Suisse-Italie,
Ruy-Blag et les interprètes de la Revue du Casino-Théâtre,
Floreille,
Pasche, gardien des buts du Grasshoppers,
Fontaine, président du Comité d'Organisation de la Fête Fédérale des
Sous-Officiers,
de Stackelberg, chef du service des gaz sur le front français durant la
guerre,

Vaudaux, directeur de l'Hospice Général,
Kirschmann, Secrétaire général de la Fédération Suisse Romande des
Sociétés de Théâtres d'Amateurs,
Gaston Sorbets, auteur dramatique, rédacteur en chef de l'Illustration,
M^{me} Edm. Fatio, directrice du Bazar de la Goutte de Lait,
Ferrier, chef du Service des lignes radiophoniques à Berne,
Les boxeurs : Locatelli, champion du monde et Angelmann,
Henri Tanner,
Chervet, journaliste à la Chaux-de-Fonds,
Geiser et Giovanna, directeurs du Kursaal de Genève,
M^{me} Siordet, présidente des Amies de la Jeune Fille,
Betove, chansonnier,
M^{lle} Germaine Melon,
Secrétaire Général du Comité de rapprochement Franco-allemand,
T. S. G. Wang, journaliste chinois,
M^{lle} Lys Gauty,
Jacques, président de l'Oeuvre pour la vieillesse,
René Mossu, journaliste d'Annemasse,
M^{me} Maxime Haissly,
M^{lle} Berthe Bovy, de la Comédie Française,
Cap. Bach, fondateur des Chevaliers de la Paix,
Les organisateurs de l'estafette Jungfrau,
Les trois Fratellini,

Demierre, champion du monde de tir,
 Brocher, organisateur du rallye auto-radio,
 Les dirigeants et l'entraîneur du Servette F. C. champion suisse 1933,
 Georges Thudicum, dir. des Cours de Vacances de Genève de l'Université,
 Les fondateurs du nouveau garage de la Société Nautique,
 Les artistes de music-hall: Duvailleix, Christianne Neré, Max Revol,
 Vivianne Grosset, Eliane de Creus, Jean Sablon, Reda Caire,
 Gabriel Bonnet, président de la Société Suisse des Sous-officiers,
 Ramseyer, dit « Anatole »,
 M^{me} d'Assilva et M. Parmelin,
 Les organisateurs et les coureurs du Tour de Suisse,
 Les trois clowns Cavallini et M. Knie,
 Fradel, directeur du Casino-Théâtre, les impresari Andreossi et Verleye,
 M^{me} Kramer-Micheli, directrice de l'Ouvroir de Landecy,
 M^{lle} Simone Demolière, chanteuse,
 Naville et Rudhardt, promoteurs de la Quinzaine Genevoise,
 Foucon, professeur de cuisine,
 Pasteur Lemaître, président de la Croix-Bleue,
 Les organisateurs et les concurrents du Concours Hippique International,
 Les organisateurs de l'Exposition de Radio,
 Les organisateurs de la Maison Genevoise.
 Professeur Piaget, et M^{me} Weber, du Bureau International d'Education,
 Fournier et les principaux artistes de la Comédie,
 Les organisateurs des conférences « Forum »,
 Le Président et le Vice-Président de la Fédération Cantonale Genevoise
 des Cours du Soir,
 Georges Collomb, professeur en Sorbonne,
 Les duettistes Layton et Johnston,
 Le Président de la Fédération Suisse de Ping Pong et l'équipe nationale
 aux championnats du Monde,
 Majoresse Hauser et l'adjutant Durigue, de l'Armée du Salut,
 Charles de Rochefort, acteur de cinéma,
 Livron, juge d'instruction,
 R. L. Piachaud, écrivain,
 Ella Maillart, exploratrice,
 Equipe Féminine de Hockey sur Terre du Racing Club de France,
 Léopold Boissier, secrétaire-général de l'Union Interparlementaire.

PERSONNALITÉS AYANT ÉTÉ INTERVIEWÉES AU COURS DE
 CHRONIQUES DÉVOLUES AUX TRAVAUX DE LA S. D. N.
 MM.

Nagaoka, premier délégué du Japon à la Conférence du Désarmement,
 D' Yen, premier délégué de la Chine » » »
 Yokoyama, consul général du Japon à Genève,
 Ken, membre de la Délégation Chinoise auprès de la S. D. N.
 Ali Ackber Khan Davar, premier délégué de la Perse auprès de la S. D. N.
 Mage, directeur du Bureau de la Lutte contre l'Opium,
 Chambour Me, envoyé extraordinaire du Liban auprès de la S. D. N.
 Norman Davis, premier délégué des Etats-Unis à la Conférence du
 Désarmement,
 Ed. Santos, premier délégué de la Colombie auprès de la S. D. N.
 Garcia Galderon, premier délégué du Pérou auprès de la S. D. N.

Delsuc, président de l'Association Internationale des Anciens combattants blessés aux poumons,
 Arthur Henderson, président de la Conférence du Désarmement,
 Morel et le Professeur Cassin, président et vice-président de la Fédération Internationale des Anciens Mutilés,
 M^{lle} van Eigen, secrétaire générale de la Fédération Internationale des Femmes pour la Paix,
 Blanco, directeur du Bureau International Anti-Opium,
 Costa du Rels, premier délégué de la Bolivie auprès de la S. D. N.
 Le premier délégué de Paraguay,
 D' Lange, premier délégué de la Norvège auprès de la S. D. N.
 Jacomet, contrôleur général du Budget de la République Française,
 Professeur Ferri, membre de la Délégation Italienne auprès la S. D. N.
 Benès, ministre des Affaires Etrangères de Tchécoslovaquie,
 Gallarati, du Secrétariat de la S. D. N.
 Charrère,
 Paul Brousmiche, président de la Fédération française des Anciens combattants,
 de Madariaga, premier délégué de l'Espagne auprès de la S. D. N.
 Feldmans, ministre plénipotentiaire de Lettonie.
 Professeur Gallavresi, délégué de l'Italie auprès de la S. D. N.
 Harold Buttler, directeur du B. I. T.

Tout commentaire serait superflu!

Causeries de la S. D. N. Un autre aspect de l'actualité nous est présenté, par M. Suès, dans ses chroniques des travaux de la S. D. N. Ces entretiens, dont on pourrait croire qu'ils ne sont destinés qu'à une minorité, atteignent et groupent certainement le plus grand nombre d'auditeurs. Les lettres que nous recevons en font foi; et ces chroniques sont attendues chaque semaine avec le même intérêt.

Reportages. Genève, étant donné sa situation naturelle, ne paraît pas être appelée à faire des reportages. Pourtant ce sont des reportages de matches, le passage du Tour de France, le Tour de Suisse cycliste. Et de plus en plus les sans-filistes réclament cette forme passionnante de l'actualité, à laquelle les studios vouent toujours plus leur attention.

Radio Scolaire.

1933 a été, pour la Suisse Romande, une année d'étude et d'organisation dans le domaine spécial de la Radio Scolaire, où la Suisse Alémanique et d'autres pays sont fort en avance sur nous.

Des expériences furent faites au cours de quelques séances d'essais et on étudia un plan de travail qui fut mis en œuvre dès janvier 1934.

La Commission régionale romande est présidée par M. Jacard, Directeur de l'Enseignement Primaire Vaudois. MM. Atzenwiler, Directeur de l'Enseignement Primaire Genevois, Dovaz, Hochstætter, Mayor de Rham, Muller et Pommier, sont délégués à cette Commission.

La Commission locale de Genève est composée de MM. Hochstætter, président, Atzenwiler, Baumard, instituteur, Dovaz, M^{me} Hochstætter, MM. Mathil, inspecteur de chant, et Pommier.

Journal Le Radio.

Notre organe officiel « Le Radio » nous a, dès 1933, apporté une aide plus grande que par le passé.

En effet, l'entrée à la rédaction, de notre collaborateur, M. René Dovaz, D^r ès sciences mathématiques et critique musical, a donné à ce journal une force nouvelle dont l'heureuse influence n'a pas tardé à se faire sentir.

De plus, la bonne volonté que nous y avons trouvée, la possibilité d'y commenter, chaque semaine, nos programmes, ou d'y insérer des textes nécessaires à l'intelligence de telle ou telle causerie documentaire ou récréative, font de cet organe le complément et l'auxiliaire de nos programmes.

Ses progrès sont d'ailleurs réjouissants et l'augmentation du chiffre de son tirage indique assez en quelle estime le tiennent les auditeurs.

Radiogenossenschaft Bern.

Vorstand.

Präsident:

* Hans Lauterburg, Fürsprecher, Bern.

Vize-Präsident:

Nationalrat Fritz Joss, Regierungsrat, Bern.

Mitglieder:

Abbé J. Bovet, Freiburg.

A. Feller, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft, Laupen.

Nationalrat R. Grimm, Gemeinderat, Bern.

C. Hager, Kreistelegraphendirektor, Bern.

Oberst W. Hirt, alt Stadtammann, Solothurn.

* Max Kaufmann, Fürsprecher, Vize-Präsident des Bernischen Orchestervereins Bern.

Ed. Kuenzi, Präsident der Kursaal Schänzli A.-G., Bern.

* Dr. R. Lüdi, Direktor der Schweiz. Depeschagentur, Bern.

Dr. Hugo Marti, Schriftsteller, Bern.

Ernst Nussbaum, Ingenieur, Bern.

Charles Perret, Vize-Direktor der Spar- & Leihkasse, Bern.

Albert Stäubli, Direktor des offiziellen Verkehrsbureaus, Bern.

Dr. Max Weber, Präsident der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale, Bern.

Werner Zulliger, Oberlehrer, Studen bei Biel.

Die mit * bezeichneten Herren bilden den Betriebsausschuss.

Rechnungsrevisoren.

Ad. Hurst, Fabrikant, Bern.

Dr. A. Lang, Bureau des Welttelegraphenvereins, Bern.

Direktion und künstlerische Leitung.

Dr. Kurt Schenker, Bern.

Die Radiogenossenschaft Bern sieht heute ihre Hauptaufgabe im Ausbau und in der *Verbesserung und Vertiefung der Programme des Landessenders Beromünster*, die sie durch ihr «Studio Bern» zu einem Drittel bestreitet. Weitere wichtige Aufgaben kommen ihr als Mitglied der S. R. G. zu im Sinne einer *aktiven Mitarbeit für den gesamtschweizerischen Rundspruch* und seiner Propagandierung und Unterstützung durch ihre beiden Radiozeitungen «Schweizer Radio Illustrierte» (Sri) und «Der Radiohörer».

Vorstand und Betriebsausschuss der Radiogenossenschaft Bern behandelten in ihren periodisch stattfindenden Sitzungen: Programmideen, Programmneuerungen und Programmkritik; Möglichkeiten zur Vermehrung der finanziellen Mittel; Personalangelegenheiten; die Stellung und die Tätigkeit Radio Berns als Mitglied der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft; Zeitungsfragen usw. Die meisten Traktanden wurden in Vorbesprechungen oder durch Berichte vorbereitet.

Die Genossenschaft glaubt, dass die Programme Beromünsters 1933 besser geworden sind. Die *Sendungen* erschienen, teilweise wenigstens, sorgfältiger vorbereitet, die Darbietungen wurden vielfach radiogemässer und lockerer disponiert, der ganze Programmdienst erschien weniger schwerfällig als in den früheren Jahren. Wird in Zukunft in dieser Richtung weitergearbeitet, so darf mit einer noch ganz beträchtlichen Niveauverbesserung gerechnet werden. Der Programmdienst beginnt aus der mehrjährigen Erfahrung der Studioleiter Früchte zu ernten. Ihr verdanken wir nicht zum geringsten Teil die Vertiefung der Sendungen. Erfreulich ist das Streben nach grösserer Aktualisierung der Programme. Zum Tagesgeschehen sucht man immer mehr Brücken zu schlagen. Auf musikalischem Gebiete scheint sich eine langsame Abkehr von den starren und überlieferten Formen des hergebrachten Konzertlebens bemerkbar zu machen. Man weiss heute, dass auch das gute, auf hoher Stufe stehende musikalische Programm abwechslungsreich und vielgestaltig sein kann, ohne deshalb stilwidrig zu wirken. Dass Beromünster die literarischen Programme am vielseitigsten pflegt, wurde schon verschiedentlich hervorgehoben. Erfreulich ist, dass die Schulfunksendungen, die 1930 durch Radio Bern eingeführt wurden, nicht mehr aus unsern Programmen wegzudenken sind.

Die Radiogenossenschaft Bern erstrebt vor allem den *Ausbau unseres Rundspruches zu einer nationalen schweizerischen Angelegenheit*. Dabei ist sie sich bewusst, dass dies nicht von

einem Tag zum ändern möglich sein wird; es setzt dies nie erlahmende Energie, trotz vieler Misserfolge Unverdrossenheit, und nicht zuletzt auch Ignorierung falsch verstehender oder gar nicht *verstehen könnender* Kritik voraus. Aber auch die europäische Kultur muss selbstverständlich in unserem schweizerischen Radio einen weiten und breiten Niederschlag finden. Daneben aber hat das typisch Schweizerische noch viel mehr als bis anhin zur Geltung zu kommen. Zwar verfügt unser Rundspruch zahlenmässig nur über einen unbedeutenden Personalstab und unsere Radiofinanzen sind ebenfalls mehr als bescheiden zu nennen. Deshalb ist der Weg, den sich die Radiogenossenschaft Bern für das schweizerische Radio vorgezeichnet hat schwer und vor allem lang. Dass wir diesen Weg zur Erreichung unserer obersten Programmziele aber mit Fleiss und mit gutem Willen zu beschreiten wissen, hat unsere Genossenschaft im Berichtsjahr zu beweisen begonnen.

Hat unser Rundspruch der schweizerischen Radiohörerschaft bis jetzt gegeben, was sich diese Radiohörerschaft wünscht? Bestimmt, schon viele gute und interessante Sendungen wurden über unsere Antenne ausgestrahlt. Trotzdem haben wir etwas übersehen: der schweizerische Rundspruch ist nicht oder doch zu wenig zu jenen Quellen vorgestossen, aus denen das reiche und eigenartige *Geistes- und Arbeitsleben unserer Nation* fliesst. Anfänge sind zwar zu verzeichnen; es ist zu erinnern an Radio Berns Bemühen zur Betonung aller schweizerischen Bestrebungen zur kulturellen Selbsterhaltung, an wertvolle Vorträge und Plaudereien zum Heimatschutzgedanken, an einige Dialektauführungen unserer Hörspielensembles, an Hörbilder, die Volksgut fördern helfen, so an Teile des Schwarzenburger Abends, oder, alles nur beispielsweise aufgezählt, an gewisse Fragmente der Hörfolge «Biel, das Bild einer Stadt». In solchen Sendungen konnte man mehr als den Wunsch nach blosser Unterhaltung feststellen. Unsere Programmleitung versuchte vorzustossen in das Gebiet der Seele, in die Seele des Volkes. Viele haben heute vergessen, dass die Bürger nicht nur in den Villen und Mietshäusern der Städte wohnen und deren überall gleichen Asphalt der Strasse begehen, sondern dass auch ausserhalb der grossen Ortschaften Schweizer leben, die uns trotz ihres einfachen Lebens und ihrer Bescheidenheit, und gerade auch wegen ihrer Zurückgezogenheit wertvolles Gut zu überliefern in der Lage sind. Zu diesem Volksgut vorzudringen, zusammen mit gleichdenkenden Mitarbeitern, ist eine Gegenwarts-

aufgabe des Radios, Dabei ist nur zu bedauern, dass wir selbst so schwach an Kräften sind und vorerst nur sporadisch im Sinne dieser Ideen arbeiten können. Wir müssen aber immer wieder hinaus aus den Studios, wir haben den Bauern, den Arbeiter und den Handwerker zu besuchen, wir wollen die Heimat und die Natur schildern, und wir müssen alle diejenigen Momente aufdecken und zu betonen versuchen, die unser Volk verbinden und damit zur Nation machen. Geschichte und Tradition, Sitten und Gebräuche können so wiedererstehen. Ueberall und immer können wir dies versuchen. Es braucht dazu keine abendfüllenden Sendungen, noch an sich imponierende Gross-Reportagen. In Vorträgen, Plaudereien, in Konzerten mit und ohne Volksmusik lassen sich, manchmal nur durch wenige Worte fast unbemerkt angedeutet, diese Kräfte wecken. Der Weg zu diesem Ziele geht direkt zum Volke, und wir können das Ziel mit und ohne Offizielle und Prominente erreichen, weil der einfache Mann, die arbeitende Frau, das unverdorrene und gesunde Kind überall zu treffen sind. In solchen und ähnlichen Aufgaben erblicken wir eine Existenzberechtigung unserer regionalen Radio-Organisationen, die einzig und allein für schweizerische Verhältnisse in Frage kommen. Dem Volke, der Hörerschaft soll gerade das National-Schweizerische zur Offenbarung im Radio werden.

* * *

Ueber die Tätigkeit «Radio Berns» vermögen auch einige weitere *Tatsachen* Aufschluss zu geben. (Interessenten, die sich für Details interessieren, steht der Jahresbericht 1933 der Radiogenossenschaft Bern, Adresse: Schwarztorstrasse 17, zur Verfügung). So wurde versucht, das *Vortragswesen* zu verbessern und aktueller zu gestalten. Wenn es einmal der Programmleitung und ihren Mitarbeitern durch eine weitere Personalvermehrung möglich sein wird, sich noch mehr als bis anhin den Referenten zu Beratungen und Besprechungen zur Verfügung zu stellen, so dürften auch in der Form der Vorträge noch Fortschritte und Verbesserungen zu erwarten sein. Vorderhand versucht man, die Vortragenden neben mündlichen und schriftlichen Orientierungen über das Wesen radiogemässer Ausführungen durch eine im Juni 1933 erlassene «Wegleitung zur Ausarbeitung von Radio-Manuskripten» zu unterstützen. Radio Bern gibt im Vortragsdienst selbstverständlich den *Schweizern* oder in der Schweiz ständig niedergelassenen Aus-

ländern den Vortritt. 1933 sprachen im Berner Studio (mitgerechnet Frauen- und Kinderstunden, Predigten und Rezitationen, nicht gerechnet aber das schweizerische Personal des Studios, die Hörspielmitwirkenden und sämtliche übrigen Künstler musikalisch-dramatischer Darbietungen):

Schweizer	386
Ausländer	18
In der Schweiz niedergelassene Ausländer	39

Total 443

Nachdem sich das Studio Bern schon seit Jahren durch Abhaltung von Vorträgen und mit der Veranstaltung von Reportagen in den Dienst der *Fremdenverkehrs- und Touristen-Werbung* für die Mittelschweiz, und speziell auch für Bern und das Berner Oberland eingesetzt hatte, wurde 1933 seine Direktion von der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft und der Schweizerischen Verkehrszentrale beauftragt, als Dienstzweig der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft eine Abteilung für Fremden- und Verkehrswerbung zu schaffen. Zur Unterstützung bei den Arbeiten wurde ihr ein spezieller Beamter beigegeben. Der ganze Mikrophondienst wurde unter Beobachtung einer teilweisen Tarnung der Tendenzen in den Programmen der Sender auf breitester Basis aufgebaut und erfolgversprechend bis Ende 1933 durchgeführt. Nach Reorganisation der Schweizerischen Verkehrszentrale auf den 1. Dezember 1933 konnte dann Radio Bern seine Abteilung Touristik auf den 31. Dezember 1933 an die neue Direktion der Verkehrszentrale abtreten.

Es liegt sodann auch in den Programmideen der Radiogenossenschaft Bern, durch Darbietungen mannigfacher Art und in verschiedenster Form weit mehr als in den letzten Jahren das Leben und Denken unseres Volkes in Freud und Leid, bei der Arbeit und in der Erholung zu zeichnen. Neue Wege, Mittel und Formen zu suchen und zu finden, setzt aber eine weitgehende Kenntnis der Möglichkeiten des Radios und der Grenzen dieser Möglichkeiten voraus, wobei fast ebenso wichtig das Wissen um Publikumswirkungen und das Verständnis für die Hörerwünsche ist. Neue Formen fordern aber auch weit mehr Arbeitskräfte als der übliche Vortragsdienst. Die gute Durchführung der Sendungen, wie *Hörberichte und Reportagen*, setzt oft tagelange Vorbereitungen voraus. Die Radiostationen müssen daher den Versuch machen, ihren

Mitarbeiterstab zu erweitern. Da uns aber die finanziellen Mittel für einen fest zu verpflichtenden Reporterstab vorläufig noch nicht zur Verfügung stehen, versuchte die Berner Programmleitung im Spätherbst 1933, durch einen sogenannten Reporterkurs ausserhalb des Radios arbeitende Damen und Herren zur Erfüllung von Spezialaufgaben gemäss den Programmideen unserer Direktion vorzubereiten und zu schulen. Bei über 100 Anmeldungen konnten 17 Personen in den Kurs, der in den Monaten November und Dezember stattfand, aufgenommen werden. Der Reporterkurs ist als ein Glied im Rahmen einer Entwicklung zu betrachten, die sich Radio Bern für den schweizerischen Rundspruch vorgezeichnet hat. Der Reporterkurs konnte 1933 selbstverständlich noch keine Früchte tragen, ja vor 1934 wird sich unter Mitwirkung einiger «Reporterschüler» kaum ein grosszügiges Reportageprogramm nach unseren Plänen durchführen lassen. Dessen ungeachtet konnten wir im Berichtsjahre nicht weniger als 35 Reportagen durchführen.

1931 = 11 Reportagen

1932 = 15 »

1933 = 35 » (davon 18 von ausserhalb Berns)

Mit ganz besonderer Hingabe widmet sich Radio Bern den *Dialektspielen*. Durch Uebersetzungen und Einrichtungen liess sich eine ganze Anzahl Mundartstücke zur mikrophonischen Wiedergabe verwenden. Gerade in diesen Sendespielen erblicken wir eine Möglichkeit, bernisches und schweizerisches Volkstum darzustellen. Ferner wurde eine Reihe eigentlicher Dialekthörspiele wiedergegeben. Die Zahl der Aufführungen konnte im Berichtsjahr gegenüber den Vorjahren abermals um weniges gesteigert werden, was aus den nachfolgenden Zahlen hervorgeht:

1931 = 12 Dialekthörspiele

1932 = 17 »

1933 = 20 »

Die Zahl der *Hörspielaufführungen in hochdeutscher Sprache* konnte 1933 gegenüber den Vorjahren ebenfalls ganz merklich gesteigert werden. Es gelangten zur Wiedergabe (kleine Sketchs nicht mitgerechnet):

1931 = 15

1932 = 19

1933 = 32

Nicht weniger als zehn Hörspiele waren Auftragsstücke von Radio Bern, d. h. ihre Ausarbeitung wurde durch die Direktion von Radio Bern angeregt oder bestellt. Von den insgesamt 52 aufgeführten Hörspielen stammten 26, also genau die Hälfte, aus der Feder schweizerischer Autoren. Vergleicht man demgegenüber die Theater-Spielpläne unserer Bühnen, so fällt ein Vergleich nicht zu ungunsten des Radios aus.

Auch die *Wiedergabe musikalischer Darbietungen* nimmt in unsern Programmen einen breiten Raum ein. Die Vielgestaltigkeit der musikalischen Berner Sendungen ist gewachsen, obschon ihr natürlich durch das Fehlen eines eigenen kleinen Orchesters bestimmte Grenzen gezogen sind. Die musikalische Programmtätigkeit Berns beschränkte sich so zu einem Grossteil auf solistische Darbietungen und Kammermusik, auf Chorkonzerte und volkstümliche Musik, auf Studio-Opern, Operetten und Singspiele. In ernsten Konzerten waren zu 94 Malen Solisten und zu 26 Malen Kammermusik-Ensembles verpflichtet. Erfreulich vielseitig war unsere *Studiotätigkeit auf dem Gebiete der Oper, des Singspiels und der Operette*. Im Senderraum besitzen wir bekanntlich die Möglichkeit der Anpassung der Werke an die mikrophonischen Gesetze, während die Nichtanpassung bei Theaterübertragungen immer als ein gewisser Mangel empfunden wird. Dank des Entgegenkommens des Bernischen Orchestervereins stand uns 1933 das Stadtorchester zu 18 Abendprogrammen im Studio zur Verfügung. Das Stadtorchester spielte in unserem Studio drei Sinfoniekonzerte; die übrigen Male war es in Opern- und Operetten-Aufführungen beschäftigt. Insgesamt brachten wir im Berichtsjahr nicht weniger als 31 Opern, Operetten und Singspiele, die alle durch uns einstudiert wurden (also keine Bühnenrepertoire-Stücke!) zur Wiedergabe. Neben der 15-maligen Beschäftigung des Stadtorchesters in Opern und Operetten stand uns für 12 weitere Aufführungen ein eigens zusammengestelltes kleines Orchester zur Verfügung. — Daneben fanden noch sechs Opernübertragungen aus dem Berner und dem Luzerner Stadttheater statt. Ferner fanden 27 *Uebertragungen* (davon fünf Konzerte der Bernischen Musikgesellschaft) grösserer Konzertveranstaltungen aus Bern, Biel, Freiburg, Interlaken, Luzern und Solothurn statt.

Die Radiogenossenschaft Bern versuchte auch ihre *volkstümlichen Sendungen* zu verbessern und teilweise zu vertiefen. Diese Programme unterscheiden unsern Radio von dem ausländischen und lassen unsern Rundspruch zu einer wirklich

schweizerischen Einrichtung werden. Solche Sendungen, wir denken hier vorab an unsere *Landesteil- und Heimat-Abende*, lassen sich allerdings gewöhnlich nicht vom Studio aus vorbereiten; sie setzen Kenntnisse der Sitten und Bräuche, das Wissen um die verschiedenen Dialektschattierungen, das Anknüpfen persönlicher Bekanntschaften mit all jenen Leuten voraus, die in der Lage sind, aus ihrem Erleben in Vergangenheit und Gegenwart heraus volkskundliche Werte zu überliefern und zu vermitteln. Dabei erstreckt sich unsere Arbeit nicht nur auf diese Art «Forscher-Tätigkeit»; es gilt, solche Heimatsendungen noch in die geeignete radiophonische Form zu kleiden. Ein Schema zur Durchführung solcher Abende gibt es nicht, darf es nicht geben. Immer heisst es daher neue Möglichkeiten zu suchen, entsprechend der Verschiedenartigkeit von Volk und Sitten Variationen zu finden. Dass natürlich solche Sendungen, so einfach und unmittelbar sie meist dem Hörer erscheinen, viel Vorbereitungsarbeit beanspruchen, ist selbstverständlich. Deshalb muss die Programmleitung neben solchen Landesteilabenden, die sich nicht in kurzen Intervallen wiederholen können, nach wie vor jene volkstümlichen Konzerte durchführen, deren Musik eine Vielheit der Hörerschaft entzückt. Auch hier einige Zahlen von den in solchen Programmen im Studio Bern Mitwirkenden:

Männer-, Frauen und Gemischte Chöre sangen in 35 Programmen,
Jodlerklubs sangen in 17 Programmen,
Blech- und Harmoniemusikkorps spielten in 20 Programmen,
Ländler- und Handharmonika-Ensembles spielten in 47 Programmen,
Tanzkapellen spielten in 14 Programmnn,
Kleine Orchester-, Mandolinen und Balalaika-Ensembles spielten in 17 Programmen.

Mit Gründung der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft und nach Uebernahme des Betriebes der Sendestation durch die Post- und Telegraphenverwaltung erhielten die regionalen Radiogenossenschaften mehr den Charakter von ausgesprochenen Programmgesellschaften. Wie aus den vorstehenden Ausführungen hervorgeht, erblickt die Radiogenossenschaft Bern ihre vornehmste Aufgabe im Ausbau der Schweiz. Radioprogramme. Vorstand und Direktion hoffen, auch in Zukunft dieser Aufbauarbeit in programmlicher Hinsicht erfolgreich obliegen zu können.

Radio-Genossenschaft Basel.

Vorstand.

Präsident :

*Adam Freuler, Generaldirektor der Schweiz. Treuhand-Gesellschaft, Basel.

Vize-Präsident :

*Dr. Rudolf Schwabe, Präsident des Basler Stadttheaters, Basel.

Mitglieder :

Richard Calini, Architekt, Basel.

Otto Ess, Präsident des Schweiz. Radioverbandes, Basel.

Julius Frei, Regierungspräsident, Binningen.

*Dr. Otto Kaiser, Basel.

Viktor Kilchsperger, Basel.

Dr. Willy Lüthy, Binningen.

Dr. Otto Meyer, Direktionssekretär der Schweiz. Mustermesse, Basel.

Dr. Karl Sartorius, Verlagsdirektor der Basler Nachrichten, Basel.

Paul Scheuchzer, dipl. El.-Ing., Basel.

Wilhelm Wever, Direktor, Basel.

*Jacques Wolf, dipl. El.-Ing., Basel.

Direktion.

Dr. Emil Notz, Basel.

Kontrollstelle.

Dr. Fritz Burkart, Schweizerischer Bankverein, Basel.

Herbert Rutishauser, Direktor der Basler Handelsbank, Basel.

Ersatzmänner der Kontrollstelle.

Arnold Staehlin, Direktor der Eidgenössischen Bank, Basel.

Hans Werenfels, Direktor, Basel.

*Mitglieder des leitenden Ausschusses.

Die Programmorganisation und künstlerische Tätigkeit des Studio Basel.

a) Programmorganisation.

Die wichtigste Aufgabe der in der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft zusammengeschlossenen regionalen Radiogesellschaften ist die *Emission von Radioprogrammen*. Der administrative und technische Betrieb der einzelnen Programmgesellschaften sind lediglich Mittel zur Erreichung des genannten Zweckes. Die Programme des Landessenders Beromünster werden bekanntlich zu gleichen Teilen von den 3 deutschschweizerischen Studios Basel, Bern und Zürich bestritten. Die Richtlinien für die Programmgestaltung dieser Sendegruppe werden von der *deutschschweizerischen Programmkommission* festgelegt, die sich aus bekannten Vertretern des kulturellen Lebens der betreffenden Studiostädte und den Programmleitern zusammensetzt, unter dem Vorsitze des Vorstandsdelegierten der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft, Herrn M. Rambert.

Die Zusammenarbeit der drei Studios geschieht auf Grund eines jeweiligen für das Sommer- und das Winterhalbjahr von den Programmleitern aufgestellten und von der genannten Programmkommission und dem Vorstand der S. R. G. genehmigten Sendepfandes. Der vom 15. Mai bis 15. Oktober geltende Sommerspielplan 1933 wies gegenüber dem früheren Sendepfand keine grossen Veränderungen auf. Die Mittagsemissionen an den Sonn- und Wochentagen blieben gleich. Eine Verbesserung bedeutete die Einführung der zusammenhängenden Nachmittags- und Abendemissionen, wodurch die kleine Programmlücke zwischen 17.30 und 18.30 Uhr geschlossen wurde.

Eine Bereicherung des Programms bot der neu eingeführte, in weiten Turner- und Sportkreisen beliebte Frühturnkurs, der seit Juni 1933 in einem zweimonatlichen Turnus abwechselnd von den Studios Bern und Basel übernommen und durch die Herren Sport- und Turnlehrer E. Meyer und F. Metzger erteilt wird. Im Sommer begann die Frühturnstunde um 6.15 Uhr, im Winter zunächst um 6.50 Uhr, musste aber in Berücksichtigung der Wünsche zahlreicher eifriger Kursteilnehmer auf 6.30 Uhr vorverschoben werden. Bis Weihnachten führte das Studio Zürich einen mit dem Frühturnkurs täglich alternierenden Trockenskikurs durch.

Der Sommerspielplan umfasste eine Sendezeit von insgesamt $53\frac{1}{2}$ Stunden pro Woche. Der Wintersendeplan 1933/1934 brachte eine Ausdehnung der Emissionszeit auf rund 63 Wochenstunden, und zwar dadurch, dass der Beginn der Nachmittags-sendungen statt um 17.00 Uhr schon auf 15.30 Uhr bzw. Sonntag auf 16.00 Uhr festgesetzt wurde, bei ununterbrochener Emissionszeit bis zum Schluss des Tagesprogramms um 22.15 Uhr und Samstags 23 Uhr. Trotz dieser recht bedeutenden Verlängerung der Sendezeit im Winterspielplan konnte durch die Einführung von *Gemeinschaftssendungen* sämtlicher schweizerischer Studios nicht nur eine Mehrbelastung der einzelnen Studios vermieden, sondern sogar noch eine gewisse Entlastung herbeigeführt werden. Das geschah dadurch, dass jedes der 6 schweizerischen Studios ab 15. Oktober 1933 an je einem Wochentage die Nachmittagsmissionen zwischen 16.00 und 18.00 Uhr für sämtliche schweizerischen Sender übernahm. Das Studio Basel bestreitet nun allwöchentlich die Gemeinschaftssendung vom Montag, Lausanne vom Dienstag, Bern Mittwochs, Genf Donnerstags, Zürich Freitags und Lugano Samstags. Dadurch konnte eine wesentliche Vereinfachung des Programmbetriebes der einzelnen Studios erreicht werden, was einerseits den Vorteil einer rationelleren Diensterteilung für das technische und Studiopersonal hat und ferner an den sendefreien Nachmittagen vermehrte zusammenhängende Proben im Interesse einer Qualitätssteigerung der Darbietungen ermöglicht.

Der abendliche Nachrichtendienst ist im Sommersendeplan 1933 auf 21.00 Uhr vorverlegt worden, um der ländlichen Bevölkerung, die früh zu Bette geht, die Tagesneuigkeiten und den Wetterbericht noch vermitteln zu können. Diese programmtechnische Aenderung ist von der Hörerschaft allgemein begrüsst worden. Auch im neuen Wintersendeplan ist sie grundsätzlich beibehalten worden. Bei Uebertragungen von Sinfoniekonzerten, Bühnenwerken oder andern länger dauernden Aufführungen muss aber der Zeitpunkt der Nachrichtenübermittlung manchmal später oder auch früher angesetzt werden, je nachdem die betreffenden Konzert- oder Zwischenakt-pausen fallen.

Nach den hier skizzierten ziemlich geringfügigen Aenderungen der genannten Sendepläne, die in bezug auf die generelle stoffliche Disposition gleich geblieben sind, werden in den häufigen Konferenzen der Programmleiter die Programme für

den Landessender für einige Wochen im voraus aufgestellt, wobei innerhalb eines geschlossenen, abgewogenen Wochenprogramms in den verschiedenen Programmkategorien eine möglichst grosse Abwechslung erreicht werden soll. Diese Forderung der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Programme ist jedoch nicht immer durchzuführen. Der Termin einer interessanten Darbietung, gerade wenn es sich um die Uebertragung einer einmaligen öffentlichen Veranstaltung, z. B. der Uraufführung eines musikalischen schweizerischen Bühnenwerkes handelt, kann so fallen, dass die Uraufführung gerade am Tage vor der längst vereinbarten Uebertragung eines Sinfoniekonzertes stattfindet, während in derselben Woche noch die Welturaufführung einer neuen Wiener Operette über den Sender geht. Die Uebertragung solcher Veranstaltungen einheimischer oder fremder kultureller Eigenart ist unseres Erachtens Pflicht jedes Programmleiters, auch wenn dadurch hin und wieder das Prinzip der alternierenden Programme durchbrochen wird im Interesse ihrer Aktualität und im Dienste wertvoller schöpferischer Leistungen.

b) Die Basler Programme.

Die vom Studio Basel gesendeten Darbietungen umfassen, wie bereits erwähnt, nur einen Drittel der vom Landessender Beromünster ausgestrahlten Programme. Wir geben hier lediglich einen kurzen Ueberblick über die im Berichtsjahre von Radio Basel geleistete Programmarbeit innerhalb der Sendegemeinschaft der deutschschweizerischen Studios.

Wenn wir jeden in sich geschlossenen musikalischen oder literarischen Programmteil als Sendung betrachten, sei es nun ein Kammerkonzert, eine Oper, Operette, ein Sinfonie- oder Chorkonzert, ein bunter Unterhaltungsabend, Hörspiel, Vortrag oder eine Reportage u. s. w., so ergibt eine Zusammenstellung, dass der Landessender Beromünster im Jahre 1933 im ganzen 3,676 solcher Emissionen ausstrahlte. Dabei sind die reinen Informationsdienste: Neueste Nachrichten, Börsen- und Marktberichte, Verkehrsmittelungen, Sportbulletins und Schulfunkmittelungen, die zusammen nochmals über 1,450 spezielle Sendungen umfassen, nicht inbegriffen.

Von den genannten 3,676 Emissionen entfallen 1,243 auf das Studio Basel.

	<i>Total Basel</i>	
1. Musikalische Emissionen: Konzerte, Opern, Operetten, Singspiele etc.	2,093	708
2. Vorträge, Reportagen, Interviews, Frauen-, Jugend-, Kinderstunden und Schulfunksendungen	1,452	482
3. Hörspiele, bearb. Dramen, Lustspiele, Sketches, Dialektspiele	131	53
Zusammen	3,676	1,243

In den 1,243 Sendungen von Radio Basel wurden 1.246 einzelne Künstler und Vortragende und 172 Ensembles, zusammen mehr als 3,000 Mitwirkende beschäftigt. Die Programmausgaben betragen rund Fr. 155,000.—. Diese Zahlen zeigen, welche kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung — ganz abgesehen vom propagandistischen Wert — das Radio für eine Stadt hat, die ein Studio beherbergt. Sie lassen vielleicht auch den Fernerstehenden erkennen, welche unermüdliche Arbeit vom Programmleiter und seinen wenigen Mitarbeitern bei der Aufstellung, Vorbereitung und Durchführung der Programme jahraus, jahrein — sozusagen am laufenden Bande — geleistet werden muss, wenn man bedenkt, dass jeder Vortrag besprochen, im Manuskript vorgelegt und geprüft wird, dass die musikalischen Darbietungen alle vorher am Mikrophon akustisch ausprobiert werden, dass ferner ein einziges grösseres Hörspiel oder musikdramatisches Werk bis dreissig und mehr Stunden zur Vorbereitung und Einstudierung für die Mikrophonaufführung benötigt. Gute Hörspiele sind trotz der Fülle neuer literarischer Arbeiten auf diesem Gebiete so selten, dass oft Dutzende solcher Werke gelesen werden müssen, bis sich ein für die Ausführung geeignetes Stück findet. Dann erhebt sich noch für den Regisseur die Frage der bestmöglichen Besetzung der Rollen bei der relativ kleinen Auswahl von verfügbaren künstlerischen Kräften.

Die Durchführung von Uebertragungen, insbesondere von Reportagen, bietet oft ebenfalls ganz erhebliche technische Schwierigkeiten, die von unsern Technikern in Zusammenarbeit mit den Ingenieuren und Technikern der Telephonverwaltung überwunden werden müssen.

Im musikalischen Teile unseres Jahresprogramms überwiegen in Rücksicht auf unsere beschränkten Studioverhältnisse natur-

gemäss die Solisten-, Kammer- und Chorkonzerte. Ferner wurden auch die leichte Unterhaltungsmusik, das Singspiel, die Operette und die kleine Oper sorgfältig gepflegt, alles Programm-kategorien, die kleinere Ensembles erforderten, die wir im Studio unterbringen konnten. Für diese Veranstaltungen standen uns die besten einheimischen Kräfte, Solisten und Ensembles zur Verfügung, worunter auch Mitglieder des Basler Stadttheaters, das Orchester der Basler Orchestergesellschaft, das Basler Trio, der Basler Bachchor, das Basler Kammerorchester und der Kammerchor, der Sterk'sche Privatchor und andere kleinere Chöre und Vereinigungen. Auch prominente auswärtige Gäste und kleinere Ensembles wurden herangezogen: Georges Baklanoff, Romana Hambrigg, Dr. Ernst Lert, Lisa Minghetti, Hedwig Olpp, Prof. Bernhard Paumgartner, Prof. Günther Ramin, Professor Willy Rehberg, ferner das Trio di Milano, das Detlev Grümmmer-Quartett u. a. Grosse Konzerte wurden aus Sälen oder Kirchen übertragen. Die Zahl der Konzert- und Theaterübertragungen betrug im ganzen 34. Darunter sind zu erwähnen:

- 8 Sinfoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft unter Leitung von Dr. Felix Weingartner, inbegriffen 2 Konzerte aus den Beethoven-Festspielen der Stadt Basel.
- 7 Aufführungen des Basler Stadt-Theaters: 4 Opern und 3 Operetten.
- 2 Orgelkonzerte von Adolf Hamm aus dem Basler Münster.
- 2 Konzerte des Basler Bach-Chors unter Leitung von Adolf Hamm.
- 3 Konzerte der Basler Orchester-Gesellschaft unter Leitung von Kapellmeister Gottfried Becker.

In diesen Konzerten wirkten u. a. als Solisten mit: Frieda Dierolf, Ilona Durigo, Erica Frauscher, Ria Ginster, Maria Nemeth, Willy Domgraf-Fassbänder, Karl Erb, Franz Josef Hirt, Hermann Schey, Rudolf Serkin, Hermann Hans Wetzler, Ludwig Wüllner.

Leider konnten im Berichtsjahre von den Aufführungen der beiden grössten Chorvereinigungen unserer Stadt, des *Basler Gesangsvereins* und der *Basler Liedertafel* keine Uebertragungen veranstaltet werden, weil die Konzertgeber durch die Radioübertragung einen geringeren Besuch befürchteten und deshalb für die R. G. B. zu hohe Uebertragungsgebühren glaubten fordern zu müssen. Dies ist sehr zu bedauern, da dadurch wichtige Aeusserungen des intensiven Basler musikalischen Lebens im schweizerischen Rundspruch nicht zur Geltung gekommen

sind. Wir hoffen aber zuversichtlich, dass Mittel und Wege gefunden werden, um die Uebertragung dieser wertvollen Darbietungen in Zukunft wieder zu ermöglichen. Dagegen hat der Basler Männerchor sich im Sommer mit einem Studiokonzert Radio Basel zur Verfügung gestellt. Da der grosse Chor im Studio nicht unterzubringen war, sang er sein schönes Liederprogramm auf dem Platze vor dem Sendehaus. Die Uebertragung aus dem Freien geriet vorzüglich, wurde aber kurz vor Schluss des Konzertes durch den einsetzenden Regen etwas beeinträchtigt. Es zeigte sich hier wieder in unliebsamer Weise das Fehlen eines grossen Konzertstudios, das uns hindert, solche Veranstaltungen mehr zu pflegen. Auch die grossen guten Blech- und Harmoniemusiken, an denen es in Basel und Umgebung keinen Mangel hat, können aus dem gleichen Grunde nur während des Sommers durch Uebertragung von Konzerten im Freien zur Bereicherung unserer Programme herangezogen werden, immer mit dem Risiko der Beeinträchtigung oder der Verunmöglichung einzelner Darbietungen durch Regen oder Gewitter. Die volkstümliche Vokal- und Instrumentalmusik, die von kleinen Ensembles gespielt wird, sowie der Unterhaltungsrundspruch sind in unsern Programmen gebührend berücksichtigt worden.

Was die Sendung von *musikdramatischen* Werken betrifft, so möchten wir noch kurz darauf zurückkommen und erwähnen, dass im Berichtsjahre Radio-Basel folgende Opern, Operetten und Singspiele aufgeführt, bezw. übertragen hat:

Opern:

- Livietta e Tracollo, Pergolesi, (Studio),
- Die Welt auf dem Monde, J. Haydn, (Theater),
- Witwe Grapin, Flotow, (Studio),
- Die Meistersinger von Nürnberg, (III. Akt), R. Wagner, (Theater),
- Die verkaufte Braut, Smetana, (Theater),
- Tiefland, E. d'Albert, (Theater).

Operetten und Singspiele:

- Die Seufzerbrücke, Offenbach (Theater),
- Die geschiedene Frau, Leo Fall, (Theater),
- Der fidele Bauer, Leo Fall, (Küchlin),
- Gräfin Mariza, Kálmán, (Theater),
- Amors Guckkasten, Michaelis, (Studio),
- Das alte Lied, Mozart, (Studio),
- Das Engagement, Reichhardt, (Studio),
- Der Herr Doktor, Schubert, (Studio),
- Liesle un Fritzle, Offenbach, (Studio).

Die am 15. Oktober 1933 eingeführten *Gemeinschaftssendungen* der schweizerischen Studios untereinander haben sich sehr bewährt. Durch die Uebernahme nur *einer* zweistündigen musikalischen Nachmittagsemission wöchentlich, ist jedes Studio erheblich entlastet und daher in der Lage, die Programme für die betreffende Emission besser auszuarbeiten und vielseitiger zu gestalten als dies früher der Fall war. Von den 65 Gemeinschaftssendungen bis zum Ende des Berichtsjahres bestritt Radio Basel seinen entsprechenden Anteil von 10 Emissionen mit gut vorbereiteten und abwechslungsreichen Programmen.

Noch ein Wort zu den *Uebertragungen aus dem Auslande*. Im Jahre 1933 übertrug der Landessender Beromünster 33 ausländische Programme. Es waren dies meist unter dem Namen „Europa-Konzerte“ bekannte Grossaufführungen nationaler Musik der betreffenden Länder: Sinfoniekonzerte, Opern, Operetten oder volkstümliche Musik. Aber auch Reportagen von Fussballländerspielen, von der Weltwirtschaftskonferenz in London und vom Pfadfinder-Jamboree in Gödöllö wurden übernommen. An diesen Sendungen beteiligten sich die Studios folgender Hauptstädte: Amsterdam, Berlin, Budapest, Bukarest, Florenz, Helsingfors, Hilversum, Kopenhagen, London, Paris, Rom, Salzburg, Turin, Zagreb. Dazu kamen noch aussereuropäische Uebertragungen aus Bethlehem (Glockengeläute am Weihnachtsabend), aus Bombay (indische Musik) und New-York (die Antrittsrede Roosevelts). Dieser Programmaustausch, an welchem der schweizerische Rundspruch auch seinerseits teilnimmt, vermittelt uns in diesen Uebertragungen wertvolles Kulturgut der verschiedenen Völker in Musik und Sprache.

Vortragswesen.

Im Studio Basel wurden im Berichtsjahre 367 Vorträge gehalten, welche Fragen aus den wichtigsten Wissensgebieten behandelten. Es wurde versucht, Belehrendes, Unterhaltendes und Erbauliches möglichst gleichmässig zu verteilen. Historische, philosophische, naturwissenschaftliche und technische Themata wechselten mit aktuellen wirtschaftlichen, juristischen, hygienischen und erzieherischen Fragen ab. Neben den einzelnen Referaten wurden auch mehrere Vortragszyklen organisiert. Ein Zyklus „*Perlen der Weltliteratur*“ will den Hörer mit den schönsten Werken der Weltliteratur von Homer über Dante, Walter von der Vogelweide, Shakespeare bis Gottfried Keller

und die Neuzeit bekannt machen. Ein weiterer Zyklus behandelt „Die Wirtschaft der Schweiz im Wandel von sechs Jahrhunderten“. Ein instruktives technisches Thema „Wie der Rundspruch zur Tatsache wurde“ hat die Hörer in 4 klaren Vorträgen mit der Radiotechnik bekannt gemacht. In der „*Frauenstunde*“ läuft zur Zeit ein interessanter Zyklus von Vorträgen „Was jede Frau vom schweizerischen Rechtsleben wissen sollte“. Ein 5. Zyklus „Gesprochene Landschaften“ in welchen Dr. Knuchel impressionistisch verschiedene erlebte europäische Landschaften schildert, ist ebenfalls noch nicht abgeschlossen. Der Vortragsdienst dürfte aber unseres Erachtens im ganzen noch aktueller gestaltet werden. Es sollten brennende Tagesfragen, umstrittene wirtschaftliche und finanzielle Stoffgebiete, wenn möglich in kontradiktorischen Vorträgen kurz und sachlich behandelt werden. Eine besondere und übrigens sehr wirksame Form der dramatisierten lebendigen Darstellung bestimmter Geschehnisse versuchten wir — und wir glauben mit Erfolg — in der sogenannten aktuellen Hörfolge „Kreuz und Quer“. Eine Reihe prominenter Persönlichkeiten sprachen im vergangenen Jahre in der sehr radiogemässen Form des Interviews am Mikrophon.

Die *Reportagen* sind die aktuellsten Emissionen des Radios. Durch sie versuchen wir, den Hörer direkt beim Alltagsgeschehen zu packen. Der Reporter muss sich sorgfältig in den zu besprechenden Stoff einarbeiten, um ihn zu beherrschen und sprechend zu gestalten. Radio Basel veranstaltete im vergangenen Jahre vorwiegend Sportreportagen: Aus der Basler Winterradrennbahn wurde das Sieben-Stundenrennen, anlässlich der Mustermesse das Rennen um den grossen Preis für Motorräder und ferner im Sommer aus dem Margarethenpark der Davis-Cup-Matsch Schweiz/Südafrika reportiert. Die grösste derartige Veranstaltung des Jahres war die Reportage der 7-tägigen Tour de Suisse, an welcher alle schweizerischen Studios teilnahmen. Als weitere kleinere Reportagen sind noch zu erwähnen: „Wie eine Grammophonaufnahme entsteht“ und eine Reportage aus der internationalen Geflügel- und Taubenausstellung in Basel. Unser Sprecher, Herr W. Hausmann hat sich bei diesen Darbietungen wiederum als sehr gewandter Berichterstatter und Interviewer ausgewiesen, dem wir ohne jegliches Bedenken auch schwierigere Aufgaben wie etwa die Durchführung der im folgenden Jahre von uns geplanten Werkreportagen übertragen können. Die Durchführung von grös-

seren Reportagen war im Berichtsjahre hauptsächlich wegen der uns damals noch fehlenden Schallplatten-Aufnahmeapparatur erschwert. Es war nicht möglich, grosse Reportageobjekte wie etwa das städtische Gaswerk, oder den Rheinhafen, in Angriff zu nehmen. Um so intensiver war dafür die Hörspieltätigkeit. Im Jahre 1933 wurden 11 Hörspiele, 5 kleinere Sketches, Märchen, 8 für die Hörsendung bearbeitete Bühnenwerke, 8 Hörfolgen und 16 Dialektspiele gesendet. Zur Aufführung gelangten:

Hörspiele:

Im Skiparadies, Richard Rheinberger,
Heldische Flucht, Robert Walter,
Die Geschichte vom zweimal gehängten Rosskamm Edeling,
Werner Wilk,
Mozart auf der Reise nach Prag, nach Mörike, von Fritz Ritter, (Auftragsstück),
Die Sportsfreunde, Richard Rheinberger,
Die Aepfel der Atalante, A. Friedmann,
Prozess Sokrates, Hans Kyser,
Der eingebildete Kranke, Molière, F. J. Engel,
Paganini in Berlin, Otto Rombach,
Nietzsche contra Wagner, Hans A. Joachim,
Goldgräber, Hedwig Rossi.

Da die Auswahl an guten Hörspielen noch immer nicht gross ist und wir beabsichtigten, unsere Hörer durch das Mittel des Radio auch mit interessanten Werken der Bühnenliteratur bekannt zu machen, wenn sie sich für eine hörmässige Aufführung eignen, haben wir im Berichtsjahre ausser den oben angeführten Hörspielen auch einige entsprechend bearbeitete Dramen und Lustspiele gesendet. Es sind dies folgende Stücke:

Alt-Heidelberg, Meyer-Förster,
Das Postamt, Rabindranath Tagore,
In Ewigkeit Amen, Anton Wildgans,
Wilhelm Tell, Friedrich Schiller,
Kammermusik, Ilgenstein,
Abel mit der Mundharmonika, Manfred Hausmann,
Ingeborg, Kurt Goetz,
Die vierte Wand, Paul Czinner.

Sämtliche Werke erwiesen sich auch bei der radiophonischen Wiedergabe als sehr wirkungsvoll. Einzelne mussten auf Grund zahlreicher Hörerwünsche sogar wiederholt werden. Diese Programmkategorie wird von den übrigen schweizerischen Studios nicht gepflegt. Sie darf daher als eine Besonderheit des Basler Studio gelten.

Grosser Beliebtheit erfreuen sich unsere baseldeutschen Dialektspiele. Die helle, etwas prononzierte Aussprache des baslers eignet sich sehr gut für das Mikrophon. Leider ist die baseldeutsche dramatische Dialektliteratur nicht umfangreich und der Zuwachs an neuen, für die Radioübertragung brauchbaren Werken zur Zeit gering, so dass man bei den unauhörlich wechselnden Programmen bald wieder zu Reprisen greifen muss. Es wird auch hier wie beim eigentlichen Hörspiel notwendig, spezielle Stücke in Auftrag zu geben, um die Produktion anzuregen. Im Jahre 1933 wurden in unserm Studio folgende Mundartstücke aufgeführt:

En Usbutzete, Sylvester- und Neujahrsspuk, G. A. Berlinger, (Auftragsstück),
S'Ladegspuseli, Moritz Ruckhäberle,
Raffael Schlrirki, Abraham Glettyse,
Dr Baitsche-Doggter; Moritz Ruckhäberle,
E Clique-Sitzig, Sketsch, G. A. Berlinger, (Auftragsstück),
In der Maie nacht, Dominik Müller,
Die grieni Hand, Hermann Schneider,
E Stammtischschwätz, Adolf Flühner,
Dr Prinz, Abraham Glettyse,
Im Waidlig, C. A. Bernoulli,
Die Farnsburg, Jack. Thommen,
Neui Gmeindratstraktande im Nussloch, Bloch,
D'Blagiertafele, M. Ruckhäberle,
D'r Mirjam vo dr Mäss, Paul Lang,
Liebi Hörerinne und Hörer, Fritz Ritter, (Auftragsstück),
Im Sporthotel, Dominik Müller.

Für die mikrophongerechte Aufführung dieser Stücke wurde im Berichtsjahre die „Hörspielgruppe von Radio-Basel“ gegründet. Sie setzt sich in der Hauptsache aus Mitgliedern der „Baseldytsche Bihni“ und des Quodlibet Basel unter freier Mitwirkung von andern guten Dialektspielern zusammen. Die Regie führt *Fritz Ritter*. Er besitzt für die Rollenverteilung freies Verfügungsrecht.

Wie im eigentlichen Programmplan, bestreitet das Studio Basel ebenfalls einen Drittel der deutschschweizerischen Schulfunksendungen. Im Berichtsjahre waren es 14. Im Winterhalbjahr wurden wöchentlich zwei halbstündige Schulfunksendungen, im Sommerquartal wöchentlich je eine halbstündige Emission veranstaltet. Grundsätzlich soll der Schulfunk nur solche Lehrstoffe behandeln, die der Lehrer nicht oder nicht so eindringlich bieten kann. Er will und kann den Lehrer nicht ersetzen. Der Schulfunk will auch nicht in den Lehrplan eingreifen. Er

soll lediglich ein Mittel in der Hand des Lehrers sein, den Unterricht in gewisser Hinsicht zu vertiefen, wo ihm dies persönlich nicht möglich ist. Trotz dieser ausdrücklichen Vorbehalte findet der Schulfunkgedanke in Basel leider vielfach noch starke Ablehnung und Gegnerschaft.

Dieser Ueberblick mag zeigen, wie mannigfaltig die Aufgaben und Arbeiten eines Studios sind. Die Programmgestaltung ist dauernd im Fluss und stellt den Verantwortlichen immer neue Probleme. Das gesteckte Ziel eines hohen, allseitig ausgeglichenen Programmnieaus ist noch lange nicht erreicht.

Ostschweizerische Radio-Gesellschaft St. Gallen.

Vorstand.

Präsident:

Dr. R. Ritter, Vorsteher der Gewerbeschule, St. Gallen.

Vize-Präsident:

Prof. Dr. Rothenberger, Trogen.

Mitglieder:

E. Knup, Sekundarlehrer, Romanshorn.

C. Meule, Bahnbeamter, Chur.

F. Trümpy, Adjunkt des Kantonsingenieurs, Glarus.

Dr. med. E. Hildebrand, Appenzell.

Dr. W. Müller, Musikdirektor, St. Gallen.

Infolge Eintritts zweier Radio-Clubs brachte das Jahr 1933 der O.R.G. noch eine bescheidene Zunahme des Mitgliederbestandes. Austritte waren nicht zu verzeichnen. Im Vorstand und in der Vertretung bei der S.R.G. traten keine Aenderungen ein, da sich sämtliche Herren für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stellten und von der Hauptversammlung bestätigt wurden.

Eine wichtige Angelegenheit für die O.R.G. sind die bisher sehr unbefriedigenden Empfangsverhältnisse von Beromünster in der Ostschweiz. Als vor der im Sommer 1933 in Luzern tagenden internationalen Wellenkonferenz die Rede davon war, für den deutschschweizerischen Landessender eine eigentliche Langwelle zu verlangen, trat die O.R.G. lebhaft dafür ein, da eine Langwelle die sicherste Aussicht bot, in der Ostschweiz gute Empfangsverhältnisse zu bekommen. Leider konnte das Begehren nicht verwirklicht werden, indem der Schweiz bekanntlich keine Langwelle zugestanden wurde und Beromünster sich mit einem bescheidenen « Aufrücken » in der Wellenlänge begnügen musste. Trotzdem wurden erhebliche Erwartungen an diese neue, längere Welle geknüpft, und man war allseits sehr gespannt auf das Inkrafttreten des Luzerner Wellenplanes. Es scheint nun, dass die gehegten Erwartungen nur zum Teil,

ja vielleicht nur zum kleinen Teil in Erfüllung gegangen sind. Um ein klares Bild zu erhalten, beschloss der Vorstand der O.R.G., in der Ostschweiz eine neue Rundfrage zu veranstalten, über deren Ergebnis später zu berichten sein wird.

Wiederum konnten im vergangenen Jahr von der O.R.G. einige Uebertragungen auf den Landessender veranstaltet werden. Es seien genannt: 2 Symphoniekonzerte vom Konzert-Verein St. Gallen, das Jubiläumskonzert des Männerchors Harmonie St. Gallen, die Gesamtchöre des kantonalen thurgauischen Sängersfestes in Kreuzlingen und ein grosses Konzert des Männergesangsvereins Chur. Ferner spielte das St. Galler Streichquartett zur Brahms-Feier im Studio Zürich.

Ente autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana.

Consiglio direttivo.

Presidente:

On. Guglielmo Canevascini, Lugano, Consigliere di Stato.

Vice-Presidente:

On. Avv. Bixio Bossi, Lugano,** Consigliere Nazionale.

Segretario:

On. Riccardo Rossi. Mendrisio,** Consigliere Nazionale.

Cassiere:

On. Avv. Francesco Borella, Chiasso,* Consigliere Nazionale

Membri:

On. Avv. Enrico Celio, Bellinzona, Direttore del Dipartimento della Pubblica Educazione.

Arch. Americo Marazzi, Lugano.

Ing. Eugenio Frieden, Locarno.**

Alberto Antognini, Industriale, Giubiasco.

Avv. G. B. Nicola, Roveredo (Grigioni).

Direttore:

Sig. F. A. Vitali, Lugano.

* Rappresentante dell' EARS1 nel Comitato centrale della Società Svizzera di Radiodiffusione.

** Delegati dell' EARS1 all' Assemblea generale della Società Svizzera di Radiodiffusione.

Rapporto annuo 1933.

Nel 1933, l'Ente Autonomo chiuse il suo periodo preparatorio, ed iniziò la sua attività regolare.

Gli avvenimenti dell' anno.

18 Febbraio: Esce il primo numero del « Radioprogramma », settimanale per la Svizzera Italiana, organo ufficiale della Società Svizzera di Radiodiffusione.

3 Marzo: Prima emissione sperimentale radioscolastica nella Svizzera italiana.

3 Marzo: 250 scolaretti ticinesi cantano nella emissione europea organizzata dalla Società Svizzera di Radiodiffusione, alla quale sono collegate oltre a 20 stazioni estere.

- 13 Marzo:** La Radio Svizzera Italiana, la S. A. Kursaal e la Società Albergatori, Lugano, decidono la creazione dell'Ente Orchestrale della Città di Lugano.
- 1° Aprile:** Si costituisce la «Pro-Radio» della Svizzera Italiana.
- 16 Aprile:** Primo collegamento col Teatro alla Scala.
- 18 Aprile:** L'impianto nazionale della Svizzera Italiana sul Monte Ceneri effettua, alle ore 22.30, sulla lunghezza d'onda provvisoria di 680 metri, la prima emissione di prova. Essa termina alle 23.15.
- 3 Maggio:** Il Ceneri abbandona l'onda di 680 metri per continuare le sue emissioni di prova su di una lunghezza d'onda di 750 metri. D'ora innanzi il Ceneri, che trasmette in margine ai regolamenti, cambierà ancora sovente la sua onda.
- 1° Giugno:** Inizio di emissioni regolari per il Monte Ceneri, tutte le sere, dalle 20.30 alle 23.
- 10 Giugno:** Il «Radioprogramma» dedica un numero speciale alle 10 lezioni sperimentali, svolte sotto gli auspici del Dipartimento della Pubblica Educazione, col collegamento di 14 aule scolastiche.
- 19 Giugno:** La Conferenza di Lucerna ratifica il nuovo piano delle onde che assegna al Monte Ceneri una lunghezza d'onda di 257,1 metri.
- 1° Luglio:** Primo concerto radiofonico dell'Ente Orchestrale della Città di Lugano, sotto la direzione del maestro Leopoldo Casella.
- 1° Agosto:** Parla per la prima volta al microfono un membro del Governo Ticinese (discorso dell'on. Celio).
- 1° Settembre:** L'orchestra dell'Ente Orchestrale viene raddoppiata.
- 8 Settembre:** Prima esecuzione di un'opera allo Studio dalla Radio Svizzera Italiana, sotto la direzione del maestro Leopoldo Casella (Misteri Gaudiosi, di Nino Cattozzo).
- 17 Settembre:** La «Coppa Pro Radio», ideata da R. S. I., ottiene un clamoroso successo propagandistico. Il Monte Ceneri trasmette le cronache del grande avvenimento sportivo.
- 28 Settembre:** La Commissione centrale delle emissioni scolastiche elegge il Capo del Dipartimento della Pubblica Educazione ticinese vice-presidente della Radioscuola svizzera.
- 1° Ottobre:** La Radio Svizzera Italiana introduce le spiegazioni domenicali del Vangelo.
- 16 Ottobre:** Hanno inizio le emissioni pomeridiane di un programma unico per tutta la Svizzera. Ad ogni studio viene riservato un pomeriggio. La Radio Svizzera Italiana occupa il sabato.
- 28/29 Ottobre:** Inaugurazione ufficiale dell'Impianto nazionale del Monte Ceneri e dello Studio al Campo Marzio.
- 7 Novembre:** Il Gran Consiglio del Cantone Ticino vota l'aumento del capitale sociale dell'Ente Autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana, che da fr. 50,000 viene portato a fr. 75,000.
- 15 Novembre:** Prima diffusione di una novità radiofonica: La Badia di Pomposa, melologo di Domenico Tumiati e Vittore Veneziani.
- 3 Dicembre:** La Radio Svizzera Italiana, in occasione dell'incontro calcistico Svizzera-Italia a Firenze, invia per la prima volta il proprio cronista all'estero.
- 15 Dicembre:** Prima ritrasmissione radiofonica da Bellinzona.

L'attività programmatica.

Le emissioni:

Lo Studio della Radio Svizzera Italiana ha trasmesso nel 1933 per 1071 ore e 36 minuti in confronto di 355 ore nel 1932.

Dal gennaio a metà settembre le nostre emissioni si limitarono agli abbonati del radiotelefono. Nel mese di giugno le emissioni di prova per il Monte Ceneri aumentarono per la prima volta sensibilmente il totale delle ore mensili.

In dicembre le ore di emissione, in confronto del gennaio, sono più che triplicate.

Ore mensili di emissione:

Gennaio	ore 52 min. 20	Luglio	ore 82 min. 40
Febbraio	> 47 > 40	Agosto	> 73 > 33
Marzo	> 56 > 10	Settembre	> 86 > 47
Aprile	> 55 > 17	Ottobre	> 124 > 59
Maggio	> 63 > 25	Novembre	> 164 > 25
Giugno	> 94 > 05	Dicembre	> 170 > 05
		Totale	ore 1071 > 36

Le emissioni si suddividono come segue:

1. Radioorchestra - 429 esecuzioni:

- a) 318 Esecuzioni della Radioorchestra completa (musica sinfonica, classica e leggera);
- b) 79 Esecuzioni delle sottoformazioni della Radioorchestra (musica da camera, Terzetto romantico, Tre menestrelli, Jazz);
- c) 24 Esecuzioni di solisti della Radioorchestra;
- d) 8 Trasmissioni d'opere e di operette, eseguite allo Studio con la collaborazione della Radioorchestra.

Elenco delle opere e operette:

- 5 marzo « Dalla padella nella brace », operetta di Filippello-Fontana,
 30 » « Il campanello », opera buffa di Donizetti,
 8 settembre « I misteri Gaudiosi », opera di Cattozzo,
 27 » « La serva padrona », opera di Pergolesi,
 1. ottobre « Il segreto di Susanna », opera di Wolf-Ferrari,
 9 novembre « Stabat mater », oratorio cantato, di Pergolesi,
 10 » « Le mariage aux lanternes », operetta di Offenbach,
 10 dicembre « Il matrimonio segreto », opera buffa, di Cimarosa.

Uno sguardo alle statistiche pubblicate rivela la grande importanza della Radioorchestra, che oltre ad eseguire i propri concerti, aiuta e valorizza con la sua collaborazione gli altri programmi musicali. Difatti l'Orchestra rappresenta l'unica formazione di professionisti sulla quale la Radio Svizzera Italiana possa contare. Tutti gli altri collaboratori sono quasi esclusivamente dilettanti che abbisognano, per le loro produzioni, lunghi periodi di preparazione. Possiamo affermare che nella Svizzera Italiana, la compilazione dei programmi quotidiani è resa solo possibile dall'esistenza della radiorchestra.

L'Ente Autonomo dovrà quindi ottenere dalla Società Svizzera di Radio-diffusione il riconoscimento ufficiale della valente formazione. Questo riconoscimento non è per la Radio Svizzera Italiana una questione di principio, ma una necessità di esistenza.

2. **Corali:** 23 esecuzioni.
3. **Solisti vocali:** 45 esecuzioni.
4. **Solisti strumentali:** 31 esecuzioni.
5. **Civiche:** 7 esecuzioni.
6. **Diverse formazioni:** 76 esecuzioni.

La collaborazione da parte delle associazioni musicali del nostro paese fu intensa. Le civiche e le corali si presentarono al pubblico radiofonico con programmi accuratamente studiati. Incontrammo una certa difficoltà nella compilazione dei programmi, tendendo la maggior parte di queste società a prodursi con un repertorio esclusivamente classico; esecuzioni che alla radio dovrebbero essere riservate ai professionisti. Varie piccole formazioni bandistiche e popolari si dovettero scartare.

7. Conferenze: (Letteratura; spiegazioni del Vangelo; chiacchierate; rubrica della donna, del medico, dei bambini, del turismo, dell'agricoltura, dei libri; cronache sportive e di attualità, ecc.): 342 esecuzioni.

Molti furono gli sforzi compiuti per poter allargare la cerchia dei collaboratori di queste rubriche. Il numero dei buoni radiokonferenzieri a disposizione della Radio Svizzera Italiana rimane pur sempre limitato. Il problema della conferenza radiofonica non è ancora risolto. — Vennero chiamati al microfono esponenti della coltura letteraria italiana.

Si affermarono le spiegazioni del Vangelo, le ore degli autori, i racconti del lunedì e le rubriche riservate al medico, al cuoco delle onde, all'orientazione agricola, turistica e sportiva.

8. Commedie: 19 esecuzioni.

Furono eseguite:

3 febbraio	« La Fuga », di F. A. Vitali,
10 marzo	« L'altra strada », di Sabatino Lopez,
20 giugno	« Un signore molto indiscreto », di Tre Croci,
4 luglio	« La Fuga » - ripetizione,
18 »	« Ah, quel campanin P'è un gran striun », di Glauco,
1. agosto	« Il giuramento », atto I e II del « Guglielmo Tell », di Schiller,
5 »	« Un'avventura in treno » di Testoni,
6 settembre	« L'uno e l'altro », di Sabatino Lopez,
19 »	« Come lui mentì al marito di lei » di G. B. Shaw,
24 »	« Il malinconico sì », di Lucio Ridenti,
3 ottobre	« Tormenti », di Cosimo Giorgieri Contri,
17 »	« Gli ultimi due », di Gino Rocca,
24 »	« Tragedia americana » e « Un tiro birbone » (cronaca sonora),
14 novembre	« L'intervista », di Arnaldo Fraccaroli,
28 »	« La gala » di Carlo Linati,
12 dicembre	« Il mondo è piccolo », di Cosimo Giorgieri Contri,
22 »	« El minueto », di Attilio Sarfatti,
23 »	« E così viviamo oggi », Schizzo,
30 »	« Il velo impigliato », di Gino Rocca.

Queste esecuzioni vennero considerate come esperimenti.

I collaboratori furono reclutati fra i dilettanti del paese (gruppi di professionisti non ne esistono). Difficile ad ottenersi l'interpretazione vissuta, naturale, pronuncia chiara e corretta, indispensabile per la scena radiofonica.

La Radio Svizzera Italiana organizza nel 1934 un corso di dizione per la preparazione della recita al microfono.

9. Radiocronache: 19 esecuzioni:

24 marzo Visita ad una fabbrica di sigari (da Brissago),

- 11 marzo La fabbrica del tannino (da Maroggia),
 27 giugno Dal microfono all'altoparlante: Scopriamo la Radio,
 11 luglio In una cucina d'albergo,
 8 agosto Visita ad una fabbrica di sigari (da Brissago) - ripetizione,
 17 settembre Cronaca sportiva: « Coppa Pro Radio »,
 24 » Corso automobilistica internazionale del Ceneri (cronaca sportiva),
 26 » Il microfono nella vita: I militi del fuoco,
 10 ottobre Il microfono al Laboratorio cantonale,
 29 » Uno sguardo al trasmettitore inaccessibile (dal Monte Ceneri),
 21 novembre Nella casa dei lettini bianchi (dal Nido d'infanzia),
 3 dicembre Radiocronaca del match internazionale Italia-Svizzera (da Firenze),
 5 » La centrale telefonica di Lugano,
 10 » L'esposizione di pollicoltura a Biasca,
 19 » Nella casa dei lettini bianchi - (Ripetizione).

Fu un lavoro nuovo e difficile. Non tutti i tentativi riuscirono, ma permisero di raccogliere utilissime esperienze. La Radio Svizzera Italiana dedicherà a questo campo tutta la sua attenzione. Il « reportage », con le sue grandi possibilità, rappresenta senza dubbio l'avvenire della radiofonia. Tutta l'attività di una radiostazione deve tendere a far partecipare il microfono alle molteplici manifestazioni della vita.

Migliorare i cronisti ed aumentarne il numero è uno dei compiti che si pone il corso di dizione.

10. Notiziario e servizi diversi.

11. Radioscoula: 10 esecuzioni.

12. Musica riprodotta: 490 emissioni.

13. Ritrasmissioni.

a) Fuori Studio: 76 emissioni.

b) Dallo Studio per la Svizzera interna: 26 emissioni.

c) Dalla Svizzera interna: 92 trasmissioni.

d) Dall'Italia: 4 trasmissioni.

Degna di rilievo la proporzione fra le conferenze (1330 minuti) e i servizi d'informazione (5298 minuti). Ciò che prova la tendenza di dare ai programmi della Radio Svizzera Italiana un sapore di attualità.

Monte Ceneri.

L'ultimazione dell'edificio destinato ad ospitare il macchinario della nuova stazione trasmittente avvenne a fine gennaio. Durante il febbraio incominciò il montaggio dell'apparecchiatura tecnica. Il 18 aprile ebbe luogo la prima emissione di prova su una lunghezza d'onda di 680 m. Le prove si susseguirono giornalmente nelle ore serali; la lunghezza d'onda 680 m. dovette essere successivamente modificata, perchè non possedendo ancora il Monte Ceneri l'onda propria, le sue trasmissioni recavano disturbi alle altre stazioni. Furono utilizzate successivamente le lunghezze d'onda di 750 e 1138 m.

In seguito alla decisione della conferenza di Lucerna che ci assegnò una lunghezza d'onda di 257,1 m., l'apparecchiatura dovette subire una modificazione. A questo scopo il 2 agosto la stazione venne messa fuori

servizio. Le emissioni vennero riprese il 15 settembre sulla lunghezza d'onda sempre provvisoria di 1131 m. che venne in seguito portata a 1145 e 1137 m.

Il vagabondaggio nella gamma d'onda ebbe fine solo col 15 gennaio, allorchè il piano di Lucerna entrò in vigore e permise finalmente l'adozione della nostra onda esclusiva di 257,1 m. (Kc. 1167-Kw. 15).

L'inaugurazione dell'impianto nazionale del Monte Ceneri ebbe luogo il 28 ottobre e d'allora in poi incominciò l'attività regolare della stazione.

Radioscuola.

Dal 3 marzo al 19 maggio fu diffuso un corso sperimentale radio-scolastico comprendente 10 lezioni, al quale parteciparono 14 classi. L'esperimento svolto sotto gli auspici del Dipartimento della Pubblica Educazione, ha confermato che la Radio può diventare un valido elemento del lavoro scolastico, purchè esso eviti quello che è possibile insegnare anche in classe, per attenersi a soggetti e forme di cui invece il maestro è ordinariamente impossibilitato a servirsi.

L'esperimento ha dato la possibilità di fare una scelta fra le varie materie ed i diversi metodi di svolgere le radiolezioni. Nella scelta della materia bisogna limitarsi a soggetti radiogenici, nei quali predomini la parte uditiva.

Importantissima è la collaborazione del maestro che deve inquadrare la lezione nel suo personale lavoro di preparazione e di applicazione.

Considerazioni pratiche suggeriscono di limitare per intanto l'introduzione alle Scuole medie, maggiori e tecnico-ginnasiali.

In base alle minuziose osservazioni dei docenti partecipanti alle dieci lezioni sperimentali, raccolte dai dirigenti della Radioscuola, il Dipartimento della Pubblica Educazione decise l'introduzione definitiva della Radioscuola nel 1934.

L'organizzazione della Radioscuola ticinese osserverà i regolamenti della Radioscuola svizzera, di cui fa parte.

A vice-presidente della nuova istituzione, fondata sotto gli auspici della Società Svizzera di Radiodiffusione, fu chiamato l'on. Celio, capo del Dipartimento della Pubblica Educazione del Canton Ticino e membro del Consiglio Direttivo dell'Ente Autonomo.

« Pro Radio ».

La nuova istituzione di propaganda, affidata al signor Plinio Nessi dell'Amministrazione ed alla nostra Direzione, ebbe nella « Coppa Pro Radio » il suo primo successo.

Fu organizzata una corsa ciclistica con partenza, passaggio ed arrivo a Lugano, la quale chiuse le città di Bellinzona, Locarno e Chiasso nel cerchio del suo percorso (152 km.).

Un concorso pronostici, per indovinare il tempo del vincitore, organizzato dalla Radio Svizzera Italiana, con i premi offerti dai venditori di radioapparecchi, riunì 10,623 partecipanti. L'avvenimento venne descritto in 11 radiocronache dai microfoni installati nei seguenti luoghi: Lugano, Monte Ceneri, Bellinzona, Locarno, Chiasso, Capolago.

La corsa fu vinta dallo svizzero Staub, che impiegò ore 4,52 minuti e 14 secondi (31,249 di media). Il signor Baumgartner, presidente della Pro Radio Svizzera, presiedette la corsa, che verrà molto probabilmente ripetuta nel 1934.

